This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

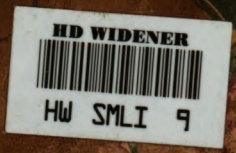
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

47532
24.9



7532.24.9

Harvard College Library

FROM

Rev. C. S. Hastings

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Tod Abels.

In fünf Gesängen.

Von

Salomon Geßner.

Zürich,
in der Geßnerschen Buchhandlung.
1823.

Digitized by Google

Rev. C. S. Hastings
Concord, Mass.

Digitized by Google

Der Tod Abels.

In fünf Gesängen.

Digitized by Google

paulo majora canamus,

Non omnes Arbusta juvant, humilesque Myrica

Virg. Ecl. IV.

Digitized by Google

Vorrede.

Ich habe mich an einen höhern Gegenstand gewaget (*), um zu wissen, ob meine Fähigkeiten weiter hinausreichten, als wozu ich sie bisher versucht hatte. Eine Neugierde, die jedermann haben sollte. Man macht oft einen Dichter furchtsam, der in einer gewissen Dichtart glücklich gewesen ist, und will ihn in diese Sphäre einzäunen, als wenn er nun da die ganze Bestimmung und die ganze Stärke seines Genies gefunden hätte, da er oft mehr durch äussere Umstände, und vielleicht mehr von ungefehr, als durch besondern Trieb desselben, auf diese Bahn ist geführt worden. Wenn auch die Welt dem Dichter nicht mehr Achtung schuldig wäre, wenn er sich an die höhere Poesie wagt, so ist es doch für sich schon Belohnung genug, wenn man ein Stück von weiterm Umfang ausarbeitet. Es ist von tausend Vergnügungen begleitet, wenn man ein großes Mannigfaltiges zu überdenken hat, Triebfedern

(*) Dies Gedicht ist später als Daphnis und die Idyllen geschrieben.

der Handlungen bis zu ihrem ersten Ursprunge verfolget, und Character ausmalet, und durch verwickelte Begebenheiten immer kennbar fortgehen läßt. Die ganze Natur ist dann ein unerschöpfliches Magazin, mit allem was ist oder seyn könnte, woraus das Genie alles das herholet, was seinen geliebten Gegenstand schmücken kann; da ist die ganze Seele in Bewegung, und Fähigkeiten müssen erwachen, die vielleicht sonst unbekannt geschlummert hätten.

Aber (möchten einige sagen) so hätten wir zuletzt nichts als Heldengedichte und Tragödien zu lesen. Die ein solches Unglück befürchten, müssen wissen, daß ich nur sagen will, daß diese Art Arbeit dem Dichter ungemein viel mehr und mannigfältigeres Vergnügen giebt, als jede Dichtart von kleinerm Umfange; und so sollt es, meyn' ich, auch beym Leser seyn. Indeß haben nur wenige Zeit und Muse genug, große Stücke auszuarbeiten; die meisten werden durch ganz andere Beschäftigungen davon abgehalten, und mancher wird von dem gewagten Versuch abstehen, und eine andere Muse um ihre Gunst anflehen, die etwas weniger spröde ist, und

Digitized by Google

so können wir immer in jeder Dichtart Meisterstücke bekommen. Denn ich will derselben keiner zu nahe treten; wünsch ich gleich mehrere Homere, so glaub ich doch, daß Aesop oder Anakreon die Bewunderung der ganzen Welt verdienen.

Einige werden sich darüber wundern, und andere ärgern, daß ich eine biblische Geschichte gewählet habe. Die letztern sind meist Leute von ziemlichem Alter, denen ganz andre Beschäftigungen nicht zulassen, die neuere Poesi zu prüfen; die einen redlichen Eifer für die Würde ihrer Religion haben, und die von ihrer Jugend her Vorurtheile gegen die Poesie behalten haben, welche sie nur aus den Sächelchen kennen, die damals die Deutschen aufzuweisen hatten, wenige ausgenommen, die weder bekannt noch geschätzt waren. Damals war ein Poet nichts als ein schnackischer Kerl, ein Possenreisser für die edle deutsche Nation. Diese bitt' ich, zu bemerken, und ich rede auch nur mit diesen (mit denen red' ich nicht, die in unsern biblischen Gedichten gelesen, und das Schöne und Nützliche so wenig darinn empfunden haben, daß sie dieß Unterneh-

men doch noch zur Sünde machen; diesen muß ein gewisser Sinn fehlen; und mit ihnen sich abzugeben, wäre eben so lächerlich, als wenn man einem Blinden mit einem Lichte vorgehen wollte): die erstern bitt' ich also zu bemerken, daß dieß nicht die Würde, sondern der elende Verfall der Poesie ist; daß sie immer im Gefolge der Religion gegangen, und ihr nicht geringe Dienste leistet, weil sie die würdigste Art ist, Empfindungen der Tugend und der Andacht zu sagen. Sie soll den Verstand auf eine edle Art ergetzen, und das Herz verbessern; sie soll die Menschen für jedes Schöne empfindlich und gesittet machen; auch wenn sie scherzet, soll sie den Witz reinigen, und Verachtung gegen Zoten und Grobheit einpflanzen. Poesi von anderer Art verachť ich selbst von ganzer Seele.

Wenn die Poesie das ist, was ich itzt gesagt habe, dann ist sie nicht unwürdig, ihren Stoff aus unsrer Religion zu nehmen. Sie wählt die biblischen Geschichten, weil ein jeder, der unsre Religion annimmt, dieselben für ungezweifelt hält: und weil sie ihn mehr als alle andern Begebenheiten interessiren; und weil sie da

Digitized by Google

Gelegenheit hat, am klärsten zu zeigen was wahre Religion für Einflüsse auf den Menschen in jeder Situation hat. Sie zieht die verschiedenen Character aus ihrer Geschichte ab, und sucht durch die wahrscheinlichsten Umstände sie zu entwickeln, und in ihrem ganzen Lichte lehrreich zu machen. Wenn sich schlechte Köpfe daran wagen, dann können freylich ihre Stücke mehr schädlich als nützlich seyn: aber sind das nicht alle schlechte Auslegungen eben so sehr?

Zudem ist dieß eine Freyheit, die sich bisher alle Nationen erlaubt haben, und die selbst zur Zeit der Reformation, bey uns kein Bedenken erregt hat: man hat damals dramatische Stücke aus der Bibel öffentlich aufzuführen erlaubt, die der Werth der Poesie nicht, nur die gute Absicht retten konnte.

Aber so wird zuletzt die Bibel zur Fabel. Da darf ich nur fragen, welche Geschichte dieß Schicksal gehabt habe? Homer und Virgil haben Stücke aus der alten Geschichte besungen; und doch ist mir kein Volk bekannt, das dumm genug gewesen wäre, aus ihnen die Geschichte zu ergänzen, und zu vergessen, daß sie Dichter, und nicht Geschichtschreiber sind.

Digitized by Google

sange der Grille zu wachen, bis der Morgenstern heraufgeht, der edelste Gewinn, Achtung und Liebe bey denen zu haben, deren geläuterter Geschmack jedes Schöne zu schätzen weiß: und Empfindungen der Tugend im fühlenden Herzen aufzuwecken. Billig verehret die Nachwelt des Dichters Aschenkrug, von altem Epheu umschlungen, den die Musen sich geweihet haben, die Welt Unschuld und Tugend zu lehren. Sein Ruhm lebt noch, gleich jugendlich, wenn die Trophee des Eroberers im Staube modert; und das prächtige Grabmal des unrühmlichen Fürsten itzt in einer Wüste vielleicht, im wilden Dorngebüsche zerstreut liegt, mit grauem Moos bedeckt, auf dem nur selten der verirrete Wandrer ruht. Zwar diese Größe zu erreichen hat die Natur nur wenigen vergönnt; ihr nachzueifern ist rühmliches Bestreben. Der einsame Spaziergang und jede meiner einsamen Stunden sey ihm geweiht!

Die stillen Stunden führten den rosenfarbnen Morgen herauf, und gossen den Thau auf die schattichte Erde; indeß schoß die Sonne ihre frühen Stralen hinter den schwarzen Cedern des Berges herauf, und schmückte mit glühendem Morgenroth die durch den dämmernden Himmel schwimmenden Wolken. Da giengen Abel und seine geliebte Thirza aus ihrer Hütte hervor, in die nahe geruchreiche Laube von Jasminen und Rosen. Zärtliche Lieb' und reine Tugend gossen sanftes Lächeln in die blauen Augen der Thirza, und reizende Anmuth auf ihre rosenfarbnen Wangen, und

Digitized by Google

weisse Locken flossen am jugendlichen Busen und ihre Schultern herunter, und umschwebten ihre schlanken Hüften; so giengen sie dem Abel zur Seite. Braune Locken kräusten schachtticht sich um die hohe Stirne des Jünglings, und zerflossen auf seinen Schultern; denkender Ernst mischete sanft sich in das Lächeln der Augen; in schlanker Schönheit gieng er daher, wie ein Engel daher geht, wenn er in einen dichten Körper sich hüllet, den Sterblichen sichtbar zu werden; er soll irgend einem Frommen, der im Einsamen betet, mit guter Botschaft von dem Herrn erscheinen; zwar umhüllet ihn ein Körper, menschlich gebildet, aber aus seiner reizenden Schönheit hervor schimmert der Engel. Thirza sah mit zärtlichem Lächeln ihn an, und sprach: Geliebter! itzt da die Vögel zum Morgenlied erwachen, sey mir gefällig, und singe mir den neuen Lobgesang, den du gestern auf der Flur gedichtet hast. Was ist lieblicher, als mit Gesängen den Herrn loben? Wenn du singest, o dann wallet mein Herz voll heiligen Entzückens, wenn du die Empfindungen sagst, die ich nur empfand und nicht sagen konnte! Ihr antwortet' Abel und umarmte sie: was deine süßen Lippen von mir begehren, das alles sey dir gewähret, meine Thirza! les' ich einen Wunsch in deinen Augen, dann sey er erfüllt; wir wollen hier auf das weiche Moos uns setzen, dann will ich den Lobgesang singen. Sie setzten sich neben einander in der düftenden Laube, deren Eingang die Morgensonne vergoldete; und Abel hub so seinen Lobgesang an:

Digitized by Google

Weiche du Schlaf von jedem Aug, entweichet ihr flatternden Träume! die Vernunft geht wieder hervor, und erhellet die Seele, wie die Morgensonne die Gegend erhellet. Sey uns gegrüßt, du liebliche Sonne hinter den Cedern herauf! du gießest Farb' und Anmuth durch die Natur hin, und jede Schönheit lachet verjüngt uns wieder entgegen. Entweiche du Schlaf von jedem Aug, entfliehet, ihr flatternden Träume, zu den Schatten der Nacht. Wo sind sie, die Schatten der Nacht? Ins Dunkel der Haine und in die Felsenklüfte sind sie gewichen, und erwarten uns da, oder in dicht verwachsenen Lauben mit erquickender Kühlung am heißen Mittage. Dort wo der Morgen den Adler früher weckte, was dämpft dort von den schimmernden Häuptern der Felsen empor, von den glänzenden Stirnen der Berge in die helle Morgenluft empor, wie Opferrauch dem Altar entsteigt? Die Natur feyert den Morgen, und opfert dem Herrn der Schöpfung Dank. Ihn soll jedes Geschöpfe loben, ihn, der alles schaffet und erhält, ja ihm zum Lobe zerstreuen die jungen Blumen ihre frühen Gerüche; ihm singet der Vögel mannigfaltiger Chor, hoch in der Luft, oder von den Wipfeln der Bäume, der Morgensonn entgegen; ihm zum Lobe geht der Löw' aus seiner Höhle hervor, und brüllet sein Entzücken fürchterlich durch die Wildniß aus. Lob ihn, du meine Seele, den Herrn, den Schöpfer und Erhalter; des Menschen Lobgesang steige vor allen zu dir empor: er soll dich loben, wenn jedes Geschöpfe noch in seinem Lager

Digitized by Google

schlummert, wenn kein Gesang noch von den Wipfeln tönt und aus den wiegenden Büschen. Ertöne mein einsames Lied laut durch die stille Dämmerung, daß du weit umher jedes Geschöpfe zum Lobe erweckest. Herrlich, herrlich ist die Schöpfung, in der er uns Unwürdigen seine Weisheit und Güte enthüllet! Jeder meiner Sinne schöpfet Entzückung aus diesem unendlichen Meere von Schönheit, und strömt sie der entzückten Seele zu. Wie kann sie ihr Lob dir stammeln? Was vermochte dich, Allmächtiger? Wars nicht unendliche Güte, daß du aus der heiligen Stille, die um deinen ewigen Thron ruhete, hervor tratest, und Wesen aus dem Nichts riefest, und diesen unermeßlichen Weltbau aus der Nacht? Wenn auf seinen Wink die Sonne heraufgeht, und die Nacht verjagt, wenn dann die Natur in verjungter Schönheit glänzet, und jedes schlummernde Geschöpfe zu seinem Lob erwachet, bist du, thauender Morgen, bist du da nicht ein nachahmendes Bildniß der Schöpfung, ein Bildniß jenes Morgens, da der Herr schaffend über der neuen Erde schwebte? Oede Stille ruhete da auf der unbewohneten Erde, da sprach die schaffende Stimme; schnell rauscht' ein Heer, unendlich mannigfaltig an Bildung und Schönheit, auf bunten Flügeln, stieg hoch empor in die Luft, spielt, in blumigen Fluren, in Büschen und schattigen Wipfeln; ihr wirbelndes Lied tönte durch den erstaunten Hain und die rauschende Luft laut des Schaffenden Lob. Oder da, als er wieder über der Erde schwebte und die Thiere hervor rief, die auf

Digitized by Google

der Erde dahergehn. Er sprach noch, schnell wanden Klöße sich los, und formten sich zu unzähligen Gestalten; da hüpfte der belebte Kloß als Pferd auf der Flur und schüttelte wiehernd die Mähne; der starke Löwe entwickelte sich, halb Kloß noch und halb Löwe versucht ers die ersten Töne zu brüllen; dort bebt ein Hügel, und itzt ging er belebt als Elephante daher; so stiegen auf einmal unzählige Stimmen zum Schöpfer empor. Eben so weckteſt du jeden Morgen deine Geschöpf' aus dem ohnmächtigen Schlummer; sie erwachen, und sehen um sich her den Reichthum deiner Güte, und unzählige Stimmen loben dich. Einst, ich sehe die heilige Zukunft! einst wird der Mensch über die ganze Erde fortgepflanzet; dann, o dann werden auf jedem Hügel deine heiligen Altäre stehn, aus jedem Schatten, von jeder Flur wird dann Lob und Dank zu dir empor tönen, von der Erd' empor, wenn die Morgensonne die Nationen weckt, von da wo sie aufgeht, bis da wo sie niedergeht, zerstreut.

So sang Abel an der Seite seiner Geliebten; in heiliger Andacht saß sie noch wie horchend; itzt schlang sie ihren Lilienweissen Arm um seinen Hals, sah zärtlich ihn an, und sprach: Geliebter! wie schwang sich meine Andacht mit deinem Gesang empor! Ja, Geliebter! nicht nur meinen schwächern Leib schützet deine zärtliche Sorgfalt; auch meine Seele schwinget sich unter deiner Führung empor. Wenn sie auf ihrem Pfad sich verliert, und Dunkel um sich her sieht, und in heiligem Erstau-

Digitized by Google

nen hinsinket, dann hebest du sie empor, und erhellest das Dunkel, und entwickelst das stille Erstaunen zu lauten erhabnern Gedanken. Ach! wie oft dank ich! — jede einsame Stunde dank ich mit Freudenthränen der ewigen Güte, daß sie dich mir, mich dir geschaffen hat, gleich gestimmt in allem, was die Seele denken, und das Herz wünschen kann.

So sprach sie, und die zärtlichste reineste Liebe goß unaussprechliche Anmuth in jeden Ton der Stimme und in jede Geberde. Abel antwortete nicht; aber wie er zärtlich sie anblickte, und an seinen Busen sie drückte, das redete von seinen Empfindungen mehr, als Worte hätten reden können. Ach! so glücklich war der Mensch, da er noch zufrieden nichts von der Erde begehrte als Früchte, die sie willig gab, nichts vom Himmel flehte, als Tugend und Gesundheit; eh seine Unzufriedenheit nimmer gesättigte Wünsche aussendete, die unzählige Bedürfniß' erfanden, und sein Glück unter schimmerndes Elend vergruben. Was brauchten sie da mehr, um mit den seligsten Banden sich zu verbinden, als Liebe, Tugend und Anmuth? wenn itzt, wie oft geschieht das! ein tugendhaftes Paar, (der Himmel hatte sie für einander geschaffen), in wehmüthigen Thränen hoffnungslos zerfließt, weil Armuth ihren kommenden Tagen mit Mangel und Elend droht, oder der Stolz und falscher Ehrgeiz der Eltern tyrannisch zwischen ihre Liebe sich stellt.

Da sie so beysammen saßen, da kam Adam und

Digitized by Google

Eva; sie hatten vor der Laube den Morgengesang und ihre Reden gehört, und traten itzt in die Laube, und umarmten ihre Kinder; ihr Glück und ihre Tugend durchströmeten sie mit der edelsten Freude, die je auf den Wangen liebender Eltern geläuchelt hat. Auch Mehala, Kains Vermählte, war in die Laube getreten; der Kummer über Kains ungestümes und rohes Gemüthe hatt' Ernst auf ihre Stirne und sanfte Wehmuth in ihre schwarzen Augen gegossen, und Blässe auf die Wangen, von dunkeln Locken umschwebt. Da Thirza ihren Geliebten umarmte, und ihr Entzücken ihm sagte, für ihn geschaffen zu seyn, da hatte sie außen am Geländer der Laube geweint; aber sie hatte die Thränen von den Wangen getrocknet, trat freundlich lächelnd in die Laube, und grüßte mit zärtlicher Freundlichkeit den Bruder und die Schwester. Da gieng Kain an der Laube vorüber, auch er hatt' Abels Gesang gehört, und gesehen, wie zärtlich der Vater ihn umarmte. Mit zornigen Blicken sah er nach der Laub', und sprach: Wie entzückt sie sind! wie sie ihn umarmen, weil er ein Lied gesungen hat! Er kann wohl singen und Lieder dichten, sonst müßt' er schlafen, wenn er müßig bey der Heerde im Schatten sitzt. Mich senget die Sonne bey der rauhen Arbeit, mir bleibt weder Zeit noch Muth zum Singen. Wenn ich des Tages Last ausgestanden habe, dann fordern meine müden Glieder Ruhe, und am Morgen wartet die Arbeit schon wieder auf meinem Felde. Den sanften müßigen Jüng-

Digitized by Google

ling, (er stürbe, trüg er einmal meine Tageslast), sie verfolgen ihn immer mit Freudenthränen und zärtlichen Umarmungen; ich hasse die weibische Zärtlichkeit, aber — mir sind sie nicht beschwerlich, bearbeit ich gleich die unwillige Erde den ganzen heißen Tag durch. Wie sie fließen, die Freudenthränen.

So ging er vorüber auf sein Feld. Sie hatten in der Laube seine Rede vernommen. Mehala sank blasser an der Thirza Seite und weinte, und Eva trauerte auch über ihren Erstgebornen, wehmüthig an ihren Mann gelehnt; da sprach Abel: Geliebte! ich will aufs Feld gehen zu meinem Bruder; ich will ihn umarmen, ich will ihm alles sagen, was brüderliche Liebe sagen kann; ich will ihn umarmen, und nicht eher aus meinen Armen ihn lassen, bis er mir verspricht, jeden Gram aus seinem Busen zu bannen, bis er mich zu lieben verspricht. Ach! ich habe meine ganze Seele, mein ganzes Herz hab' ich ausgespäht, zu finden, wie ich die Liebe meines Bruders gewinnen kann, oft schon hab ich mein ganzes Betragen überdacht, ob ich was fände, das mir den Weg zu seinem Herzen öffnete; oft schon hab ich durchgedrungen, und die erloschene Lieb' entzündet; aber ach! Gram und Mißvergnügen kehrten immer dunkel zurück, und erstickten die Flamme.

Der traurige Vater antwortet' ihm: Geliebter! ich selbst, ich will zu ihm auf sein Feld gehen: Ach! ich will ihm alles sagen, was meine Vaterliebe, was meine Vernunft ihm sagen können.

Digitized by Google

Kain! Kain! ach wie erfüllest du mit dunkeln Besorgnissen mein Herz! Können die Leidenschaften in der Seele des Sünders so zum schrecklichen Tumult aufschwellen, so Tugend und Güte zu Boden treten! Ach ich Elender! was für dunkle Besorgnisse schrecken meinen Blick zurück, den ich in die Zukunft zu spätern Enkeln hinauswage? O Sünde! Sünde! was für schreckliche Verwüstungen in der Seele des Sterblichen! So sprach Adam, und ging aus der Laube mit traurigem Tiefsinn hinaus aufs Feld zu seinem Erstgebornen. Kain sah ihn dahergehn, richtete von seiner Arbeit sich auf, und sprach: Wie so ernst, Vater! mit dieser Stirne gingest du nicht, meinen Bruder zu umarmen; schon drohen mir deine Vorwürf' aus deinen Augen.

Ihm erwiedert' Adam mit freundlicher Wehmuth: Sey mir gegrüßt, mein Erstgebohrner! du weißt, daß du Vorwürfe verdienst, weil sie dir itzt schon aus meinen Augen drohn. Ja, Kain! du verdienst Vorwürfe! Kummer, den du in deines Vaters Busen nährest, quälender Kummer führet mich zu dir.

Nicht Liebe, so unterbrach ihn Kain, diese gehört dem Abel allein.

Ja, Liebe, Kain! antwortet ihm Adam, Liebe der ganze Himmel sey Zeuge! Diese Thränen, dieser Kummer, diese ängstlichen Besorgnisse, die mich quälen, und sie, die dich mit Schmerzen gebar, was sind sie anders als sorgsame Liebe, diese traurig umhülleten Stunden, diese rastlos verseufzten

Nächte? O Kain! Kain! liebtest du uns, dann würd' es deine zärtliche Sorge seyn, diesen Kummer von unsern Wangen zu trocknen, und unsre Stunden aus diesem traurigen Dunkel zu hüllen. O! wenn noch — wenn noch Ehrfurcht für den Allwissenden, für ihn, der dein Innerstes sieht; wenn ein Funke noch von deiner kindlichen Liebe in deinem Busen glimmet, Liebe für deine Eltern; o dann, bey dieser Liebe beschwör' ich dich! dann giebt uns unsere Ruhe, unsre erloschenen Freuden wieder! Nähre nicht länger dieß Ungestüm in deiner Seele, und diesen schwarzen Groll gegen ihn, dessen ganze Seele, dessen ganzes liebendes Herz sich bemühet, diesen Groll, dieß giftige Unkraut aus deinem Herzen zu reißen. Kain! das verdrießt dich, dann hebt sich das tobende Ungestüm in deiner Seele; die Thränen der Freude, dieß sanfte Entzücken, das wir bey seiner reinen Andacht, bey seiner unbefleckten Tugend empfinden. Auch die umschwebenden Engel begleiten jede gute Handlung mit frohem Beyfall; selbst der Allmächtige sieht dann mit gnädigem Wohlgefallen von seinem Thron. Aendere du die allgemeine Natur dessen, was schön und gut ist; es steht nicht in unsrer Macht; oder steht es, o dann Kain! dann ists eine traurige Macht! den sanften Eindrücken, diesen edeln Freuden zu widerstehen, mit denen sie unsre Seele in Entzücken dahinreißen. Der tobende Donner und eine fürchterlich stürmende Mitternacht geben den Wangen kein Lächeln, und aus dem Ungestüm der Seele und dem Tumulte un-

Digitized by Google

Wangen; und itzt sprach Kains Vermählte zur Schwester: Komm, Geliebte, o was für Freude! Dieser Tag sey ein festlicher Tag! Laß uns hingehn, wir wollen die schönsten Blumen in der Laube auf die Tafel streu'n; die besten Früchte, die unsre Bäum' und Gebüsche haben, wollen wir sammeln; dieser Tag sey uns ein paradiesischer Tag, in froher Entzückung geh' er bey uns vorüber. Itzt eilten sie, Freude beflügelte die Füße, unter die Bäume, und zu den fruchtreichen Geländern.

Kain und Abel gingen Hand in Hand, und Adam und Eva, voll der zärtlichsten Freude neben ihnen, dem Hügel zu. Da sie hinkamen, da hatten die Schwestern schon in der schattigsten der Lauben die Tafel mit mannigfaltigen Früchten geziert, mit wohlriechenden Blumen untermischet; ein herrliches Gemische von Glanz und Farben und lieblichen Gerüchen. Sie setzten sich hin zum frohen Mittagsmahl, Freude und Munterkeit mit ihnen, und anmuthige Gespräche führten schnell den sanften Abend herauf.

Zweyter Gesang.

Als sie freudig in der Laube saßen, da sprach der Vater der Menschen: Itzt, ihr Kinder, itzt fühlen wirs, was für Freude die Seele nach einer guten Handlung durchströmt; wir fühlens, daß wir nur dann wahrhaftig glücklich sind, wenn wir tugendhaft sind. Durch Tugend steigen wir em-

Digitized by Google

jedes Vergnügen, das Natur, Verstand und Tugend, alles was schön und gut ist, uns darbietet, auch dir dargeboten? Aber du gehest dieß alles vorüber, lassest es ungenossen, und murrest über Elend! Oder bist du mit dem Antheil von Glück unzufrieden, das die ewige Gnade dem Gefallenen zutheilt? Wünschest du das Glück der Engel? Wisse, auch Engel konnten unzufrieden seyn; sie wollten Götter seyn, und machten sich des Himmels verlustig. Murrest du gegen die Leitung des Schöpfers, die unendlich weise das Schicksal des Sünders leitet? Ein Geschöpfe, ein Sterblicher, aus der unendlichen Schöpfung, die ihn lobet, ein Wurm, darf sein Haupt aus dem Staube heben, und empor murren gegen ihn, dessen Wink die Himmel leitet, dessen allmächtige Güte jedes Geschöpfe verkündigt, vor dessen Auge das ganze Labyrinth unsers Schicksals offen liegt, was ist und was seyn wird, und wie aus dem zugetheilten Uebel das Gute empor blühen soll. O heitre dein Gemüth auf, Sohn! mein Erstgeborner! laß Unzufriedenheit und Gram nicht jede heitre Aussicht vor dir verdunkeln, nicht jede Quelle von Glück im Nebel vor dir verbergen!

Was sollen mir diese Vermahnungen? So sprach Kain ängstlich: Könnt' ichs aufheitern, o dann müßt' alles um mich her lachen; heiter seyn, wie der Morgen! Kann ich dem Sturme befehlen, daß er nicht wüthe, und dem hinreißenden Strom, daß er stille stehe? ich bin vom Weibe zum Elend geboren; die größeste Schale des Fluches hat der Herr

nen Busen sank. Aber; was ich damals empfand, Adam, das laß mich sagen; du würdest, um meiner zu schonen, den Auftritt nur mangelhaft sagen. „Weit schon hinter uns flammte das Schwerdt des Engels, der mit freundlichem Mitleid uns aus dem Paradiese führte; noch hatt' er uns der Verheissungen und der großen Gnade des beleidigten Gottes erinnert. Schon waren wir unten auf der Erde, und gingen durch einsame Wildnisse hin; da war kein Eden, wir wandelten nicht durch duftende Blumen und fruchtbare Hecken und Haine, sie waren einsam zerstreut, auf unfruchtbarem Boden, wie Inseln auf den Seen zerstreut sind. Da gingen wir, die ganze Erde lag, eine traurige Wildniß, vor uns. Hand in Hand gingen wir; oft weint' ich zurück, und wagt es nicht, dem in die Augen zu blicken, der von mir verführt an meiner Seite ging, und Unglück und Jammer mit mir theilte. Mit zur Erde geneigtem Haupte ging er neben mir, dann sah er stumm in der Gegend umher, dann auf mich, sah meine Thränen, konnte nicht reden, und drückte weinend mich an seine Brust. Itzt waren wir an der Neige eines Hügels, wo das hoch emporstehende Paradies aus unsern Augen sich verlor, da stund ich still, und weinte laut zurück. Ach! vielleicht das letzte mal seh ich dich, meinen Geburtsort, dich Paradies, wo du, o darf ich Geliebter dich nennen? eine Gattin vom Schöpfer dir flehtest, und dein Unglück da aus deiner Seite sich wand. Wem duftet ihr itzt, ihr Blumen,

Digitized by Google

die meine pflegende Hand auferzog? Wer wandelt in eurer geruchreichen Dämmrung, ihr schattigen Lauben? Ihr blühenden Geländer, und ihr, ihr Haine, wem blühen itzt eure mannigfaltigen Früchte! Ich werd' euch nicht wieder sehen; mir Sündebefleckten ist jene balsamische Luft zu rein, jene Gegend zu heilig. O weh mir! wie ist der Mensch gefallen! der Freund der Engel; er, der so rein, so selig aus des Schaffenden Händen ging! und du bist auch gefallen, du — o! Geliebter darf ich dich nicht nennen? von mir verführt bist du auch gefallen. O hasse mich nicht, verlaß mich Elende nicht! um unsers Elends willen, um der großen Verheißungen willen, die der gnädige Richter uns gab, verlaß mich Elende nicht! Zwar, ich verdiene nichts von dir als Haß und Abscheu; aber vergönn' es mir, deinem Fußtritte dienstbar zu folgen, daß ich in diesem Elende für deine Bequemlichkeit sorge; ein Blick von dir befehle mir deinen Wunsch und deinen Willen! Da, wo du wohnest, will ich Blumen zu deinem Lager sammeln, ich will die einsame Gegend durchirren, die besten Früchte dir zur Speise zu sammeln; und, o wie glücklich! wenn dann ein mitleidiger Blick von dir die geringen Dienste mir belohnt. So sprach ich und sank in seine Arme, und da drückt er mich inbrünstig an seine Brust, weint' auf meine Wangen hin, und sprach: Laß uns, du zärtlich Geliebte! laß uns durch bittre Vorwürfe unser Elend nicht noch bittrer machen; wir haben gemeinschaftlich mehr Strafe verdienet,

Digitized by Google

als wir leiden. Hat der Richter, da er richtete, nicht große Verheissungen uns gethan? Zwar umhüllet sie ein heiliges Dunkel; doch leuchtet Gnade, unendliche Gnade aus dem Dunkel hervor. Hätt' er nach Verdienen uns gestraft, o was wären wir dann? Nein, Geliebte! ungestüme Klagen und bittre Vorwürfe sollen seiner Gnad uns nicht unwürdig machen, nicht unsre Lippen entweihn, die tiefer Andacht nur, nur anbetendem Dank sich öffnen sollen. Er, vor dessen Auge das tiefste Dunkel nichts verbirgt; er sieht das geheimste Betragen des Sünders, er wird unser schwaches Lob und unsern Dank und unser unvollkommenes Bestreben nach dem Guten gnädig ansehen. Umarme mich, Eva! Sey mir in unserm Elende gegrüßt! Gemeinschaftliche Hülfe soll es erleichtern, gemeinschaftlich wollen wir gegen unsern Feind, die Sünde, kämpfen, und zu unserer angeschaffenen Würde so nahe hinaufsteigen, als unser Verderben uns zuläßt: Friede und zärtliche Liebe sey immer unter uns, so wollen wir hülfreich verbunden harmloser und leichter die aufgelegte Last tragen, und dem Tod entgegen wandeln, der, wie es scheint, nur langsam dahergeht. Itzt laß uns hinunter steigen, dahin, wo die Pappelbäume vor dem Felsen stehn. Der Abend kömmt, und jener Ort wird bequem seyn, die Nacht da zu verweilen. Du schwiegest, und ich umarmte dich, und trocknete mit meinen Haarlocken die Thränen aus meinen Augen, und da gingen wir den Hügel hinunter den Pappelbäumen zu, die vor dem Felsen stun

Digitized by Google

den. Eva schwieg, und lächelte zu Adam hin, da hub er an die Geschichte zu verfolgen. Wir waren unter den Pappelbäumen, und fanden in ihrem Schatten eine Höhle in dem Felsen. Sieh Eva, so sprach ich, sieh wie die Natur uns Bequemlichkeiten darbietet, sieh hier die reinliche Höhle, und diese klare Quelle, die neben iht rauschet. Hier laß uns unser Nachtlager bereiten; aber, Eva, ich werde den Eingang vor nächtlichem Ueberfall der Feinde schützen müssen. Was für Feinde? fragt' Eva ängstlich. Hast du nicht bemerkt, so sprach ich, daß der Fluch alles Geschaffene betroffen hat, daß die Bande der Freundschaft unter den lebenden Geschöpfen aufgelöst sind, und der Schwächere des Stärkern Raub ist? Dort über dem Felde sah ich einen jungen Löwen ein schüchternes Rehkalb mit feindlichem Gebrülle verfolgen; auch sah ich Feindschaft unter den Vögeln in der Luft. Wir sind nicht mehr die gebietenden Herren dieser Geschöpfe, es wäre denn derer, deren Kräfte nicht an unsre reichen. Die zuvor mit freundlichem Schmeicheln um uns her spielten, der fleckigte Tieger und der zottigte Löwe jagten, mit drohendem Feuer im Auge, brüllend neben uns vorbey. Zwar wir werden durch freundliches Betragen die einen uns gewogen machen, und gegen der andern überlegene Stärke wird unsere Vernunft uns schützen; ich will Gesträuche vor den Eingang der Höhle flechten. Und ich will hingehn, sprach Eva, und Blumen und Kräuter pflücken, auf unser Lager sie zu streuen, und Früchte

von den Gesträuchen und den Bäumen sammeln. Da flocht ich Gesträuche vor den Eingang der Höhle, und Eva pflückte schüchtern, sorgsam, daß sie nicht aus ihren Augen mich verliere, Früchte von den Bäumen und Gesträuchen; und itzt kam sie zurück, und legte sie vor uns hin, ins reinliche Gras.

Da legten wir uns in der Höhl' auf Blumen, und huben unser bescheidenes Mahl mit freundlichen Gesprächen an. Aber ein schwarzes Gewölk zog sich herauf, und verfinsterte die untergehende Sonne; fürchterlich verbreitet' es sich über uns, und ein traurigtes Dunkel ruhete auf der Erde; die Natur schien in ängstlich stillem Feyern ihren Untergang zu erwarten. Da flog ein Sturmwind daher, und heulte durch die Gebirge, und durch wühlte die Haine; itzt blitzten Flammen aus dem schwarzen Gewölk, und der Donner rollte laut umher. Eva schmiegte bebend sich an meine tief athmende Brust. Er kommt, er kommt der Richter! wie fürchterlich! er kommt, uns den Tod zu bringen, uns und der ganzen Natur, um meine Uebertretung willen! O Adam! Adam! — Ihr blieb sie sprachlos bebend an mich geschmiegt. Da sprach ich: Geliebte! laß vor der Höhle uns hin knien, und ihn anbeten, der über dem schrecklichen Dunkel dahergeht, und vor dessen Fußtritt Flammen und diese schreckliche Stimme dahergehen. Du, der du mit unaussprechlicher göttlicher Freundlichkeit vor mir standest, als ich unter deinen schaffenden Händen vollendet aufwachete, wie bist du

fürchterlich, wenn du als Richter dahergehst! Da gingen wir, und knieten vor der Höhle, und schmiegten das blasse Gesicht in die gefalteten bebenden Hände, beteten an, und warteten, bis der Richter über uns stehe, und aus dem Donner spreche: Du sollst sterben, und du Erde sollst vor meinem Zorn vergehn! Itzt stürzten die Wasser vom Himmel, und die Flammen blitzten nicht mehr aus den Wolken, und der Donner brüllte nur ferner. Da richtete ich mein Haupt auf, und sprach: Der Herr ist bey uns vorübergegangen, Eva! er wird die Erde nicht verwüsten, und wir werden heute nicht sterben; was wäre sonst seine Verheißung, wenn er uns und unsern künftigen Saamen zerstörte? und die ewige Weisheit gereuen Verheißungen nicht. Itzt bebeten wir nicht mehr, und die Wolken zertrenneten sich, und die untergehende Sonne streute unaussprechlichen Glanz über sie hin; eine himmlische Scene, wie wenn Schaaren von Engeln auf thauenden Wolken über Eden schwebten, und ihr himmlischer Glanz weit durch den Luftkreis sich verbreitete, und jede der Wolken wie Flammen schimmerte. So glanzvoll war itzt der westliche Himmel; die ganze Gegend feyerte in zerflossener Glut, jede Farbe war jugendlicher, jede zu blendendem Schimmer erhoben, und wir knieten da, beleuchtet gegen der untergehenden Sonne, und feyerten mit heiligem Erstaunen die Scene. So ging das erste Gewitter über unserm Haupte hin. Das Abendroth erblaßte zur Dämmerung, und der Mond goß sanfteres Licht auf

die zerstreuten Wolken; und nun fühlten wir zum ersten male den nächtlichen Frost auf unsern Gliedern, so wie am Mittag die Sonne mit ungewohnter Hitze uns gesenget hatte. Wir hülleten uns in unsre Felle, die, ehe wir aus dem Paradiese gingen, der gnädige Richter um unsre Lenden warf; zum Zeichen, daß er in unserm Elend mitleidig seine Hülf uns nicht versagen wollte, und da legten wir uns auf weiche Kräuter und Blumen in der Höhle hin, und erwarteten in sanfter Umarmung den Schlaf. Er kam, aber nicht leicht und sanft wie vorher, da wir noch unschuldig waren; da füllten unsre Einbildungskraft nur heitre lächelnde Bilder; diese hatten itzt von ihrem Lächeln verloren, und Unruhe, und Furcht und nagendes Gewissen mischeten ängstliche, wunderbare, dunkle Gestalten unter sie. Es war eine ruhige Nacht, ein angenehmer Schlummer; aber wie ungleich jener Nacht, da ich, Eva, zum ersten mal in die Brautlaube dich-führte, da, als die Blumen lieblicher als sonst dufteten; nie hatten die Lieder des nächtlichen Vogels so harmonisch getönt; nie hatte der Mond so hellen Glanz ausgegossen, als da das Paradies die erste Brautnacht feyerte. Doch, was verweil' ich bey Bildern, die den schlummernden Schmerz aufwecken! Schon trank die Morgensonne den schimmernden Thau der Gegend, als unsere Augenlieder sich öffneten, und seltene einsame Vögel sangen auf den Bäumen; denn die Erde hatte noch keine Thiere, als die nach dem Fluch aus dem Para-

Digitized by Google

diese flohen; den Garten des Herrn sollte keine Verwesung sehen. Da gingen wir vor die Höhle, und beteten an; und itzt sprach ich zu Eva: Laß uns weiter gehn; wenn mein Blick diese offene Gegend durchirret, dann seh ich, daß wir unter Wohnungen wählen können, die mehr Reichthum und mehr Mannigfaltigkeit an Nahrung und Schönheit haben. Siehst du jenen Fluß durchs grüne Thal sich winden? Dort scheinet ein Hügel einen Garten voll Bäum' auf grasreichem Rücken zu tragen. Ich folge, Geliebter, wo du mich hinleitest, sprach Eva, und drückt' ihre Hand in die meine, und wir verfolgten unsern Weg dem Hügel zu. Da sah Eva zur Seite einen Vogel, wie er ängstlich und mit traurigem Geschrey in kleinen Zirkeln umherflatterte, dann ohnmächtig mit herbendem Gefieder auf einem niedern Gesträuche sich setzte. Sie trat näher, und ein anderer Vogel lag leblos vor dem Trauernden im Grase. Lang betrachtet ihn Eva über ihn gebückt; da hub sie von der Erde ihn auf, und wollt ihn wecken. Er erwachet nicht, sprach sie, und legte mit zitternder Hand ihn ins Gras hin. Er wird nimmer erwachen. Itzt fing sie an zu weinen. Der du da traurest, so redete sie den andern an, vielleicht, ach! vielleicht wars dein Gatte! Ich bins, die Fluch und Elend über die Erde, über jedes Geschöpfe gebracht hat, du unschuldig Leidender, ich bins, ich Elende! Sie weinte laut und wandte sich zu mir, und sprach: Was ist dieß für ein Uebel? Ein entsetzliches Uebel! jeder Empfindung unfähig,

Digitized by Google

jedes Glied ohnmächtig versagt seine Dienste; wie nenn' ichs? Tod — Verwesung! O mir schauerts durch alle Gebeine! wenn dieß der Tod ist, und wenn der uns angedrohete Tod auch so ist, o wie fürchterlich! und wenn er dann so von mir dich trennte, und du — o — Adam! ich bebe — ich kann nicht mehr! sie weinte laut, voll schmerzlicher Trauer zur Erde gebükt. Ich umarmte die weinende Geliebte und sprach: Häufe nicht Kummer und Schmerz; laß uns in festem Vertrauen auf den wandeln, der die ganze Schöpfung unendlich weise regiert, und wenn er mit Dunkel sich umhüllet, und hoch auf seinen Richterstuhl sich setzt, Gnad' und Lieb' an seine Seite sich ruft. Sollte unsre Einbildungskraft schreckliche Scenen der Zukunft sich schaffen, und unsre Vernunft unser Elend nur sehen? So würden wir die Spuren seiner Weisheit und Güte blind vorübergehn, und uns selbst tiefer ins Elend hineingraben. Was er über uns verhängt, ist unendlich weise und gütig; darum laß uns mit fester Zuversicht unter seiner Leitung wandeln, und mit heiligem ehrfurchtsvollem Erstaunen ihn loben.

Itzt wandelten wir wieder dem Hügel zu, und giengen durch das fruchtbare Gesträuche das seinen Fuß umkränzte; auf seiner Stirne stund eine Ceder aus den kleinern Fruchtbäumen empor, und streute hoch herunter weit verbreitete Kühlung und in ihrem Schatten floß eine Quelle durch Blumen. Da lag eine unabsehbare Gegend in offener Aussicht vor uns, und verlor sich dem zu schwa-

Digitized by Google

chen Auge in neblichter Luft. Dieß ist ein Schatten des Paradieses, eine bequeme Wohnung, ein Paradies werden wir hier nicht finden; nimm uns in deinen schützenden Schatten auf, hohe Ceder! Und ihr, ihr mannigfaltigen Bäume! ich will nicht undankbar eure Früchte pflücken, sie seyen der Lohn meiner sorgsamen Pflege. Allmächtiger! sieh du von deinem Himmel gnädig auf unsre Wohnung herab, und höre das flehende Gebet, die aufflammende Andacht und den Dank, der von nun an täglich und stündlich durch die Wipfel dieses Schattens zu dir empor steigen wird. Denn, hier wollen wir im Schweisse des Angesichts unsre Speise genießen, in diesem Schatten wirst du Eva mit Schmerzen deine Kinder gebähren; von hier sollen unsre Enkel über die Erde sich ausbreiten, und unter diesen Bäumen soll einst der nahende Tod uns finden. O sieh herab, Herr! Herr! gnädig in die Wohnung des Sünders herab! So sprach ich, und Eva betete auch an meiner Seite mit andächtig empor sehenden bethräntem Auge.

Da hub ich an, unter dem Schatten der Ceder eine Hütte zu bauen, und pflanzt' einen Zirkel von Pfählen in die Erde, und flocht' von einem zum andern Wände von schlanken Gesträuchen; und Eva gieng hin, die Quelle durch Blumen zu leiten, oder verwilderte Gesträuche an Geländer zu heften, oder hülflos hangende Blumen an Stäbe zu binden, und die reifen Früchte zu sammeln; und so aßen wir zum erstenmal unsre Speise im Schweisse des Angesichtes. Als ich hingieng an den Fluß,

Digitized by Google

Schilfrohr zum Dach über die Hütte zu sammeln, da sah ich fünf Schaafe, weiß wie kleine Mittagswolken, und einen jungen Bock in ihrer Mitt' am Ufer weiden. Leise trat ich da näher, zu sehen, ob sie mich auch flöhen, wie der Tieger und der Löwe, die sonst vor meinen Füssen gespielt hatten; aber sie floheu mich nicht, und ich trieb sie mit einem Rohrstab vor mir her auf den Hügel, dahin ins hohe Gras, wo Eva beschäftigt aus überhangendem Gesträuche eine Laube zu wölben, die kleine Schaar nicht sah, bis ihr Geblöcke sie rief. Da sah sie sich um, ließ freudig die Gesträuche aus ihren Händen zurückflattern, sie stund erst schüchtern still, dann rief sie: O sie sind sanft und freundlich wie im Paradiese! Seyd mir gegrüßt! ihr sollt bey uns wohnen, angenehme Gesellschaft! ihr sollt bey uns wohnen; hier ist hohes Gras und wohlriechende Kräuter, und eine klare Quelle. Wie wird das lieblich seyn, wenn ihr um uns her im Grase hüpfet, indeß daß wir der Bäume und des Gesträuches warten! So sprach sie, und streichelt' ihre wollichten Rücken.

Die Hütte war itzt gebaut, und Eva und ich saßen vor ihrem Eingang im Schatten; staunend saßen wir, als Eva so die Stille unterbrach: Schön und manigfaltig ist diese Gegend, und dieser Hügel ist mit vielerley Gewächsen gezieret; auch können wir unter den Gewächsen der ganzen Gegend wählen, und sie auf diesem Hügel verpflanzen, dann wird es dem Paradiese so ähnlich werden, als das Paradies, wie die uns besuchenden

Digitized by Google

Engel sagten, dem Himmel ähnlich ist, ein nachahmender Schatten. Ach wie schön war jene gesegnete Gegend! die ganze Natur goß da ihre mildesten Einflüsse reichlich aus, dort wuchs alles in gedrängtem Ueberflusse viel schöner empor; Heere von Blumen in buntem Gedränge; Blüthen und Früchte mischeten sich auf Stauden und Gebüschen; unzählbare Geschlechte von Bäumen breiteten da ihren Schatten aus, ein unendlich Gemische, alles herrlicher, alles lächelnder. Von allem sehen wir das wenigste um uns her; vielleicht vermag die verfluchte Erde nicht mehr sie zu geben, oder sie vertheilt sie, haushältrisch arm, in verschiedenen Himmelsstrichen verschieden aus; und, Adam, schon hab ichs gesehen, wie der Tod und die Verwesung, (denn dieß wird wohl der Tod seyn), wie sie durch die ganze Natur herrschen; verwesende, hingefallene Früchte, hinwelkende Blumen; auch hab ich erstorbene Gesträuche gesehen, traurig des Schmuckes der Blätter und Früchte beraubet. Zwar keimen junge Gesträuche neben den Verwesenden auf, frische Früchte ersetzen die hingefallenen Früchte, und aus dem hingestreueten Saamen der welkenden Blumen blühn ihre Kinder empor. So, Adam, so werden auch wir einst hinwelken, von den um uns her aufgeblüheten Kindern.

Sie schwieg; und ich hub mit Wehmuth so an: Ach, Geliebte! mich quälen ganz andre Sorgen; wie leicht, wie willig wollt' ich den verlornen Reichthum allen missen! Aber das, das quälet mich, das ist mein schmerzlichster Verlust, daß ich

Digitized by Google

aus der Gegend verbannet bin, wo Gott sichtbar zu wandeln beliebte, wo er in gemildertem Glanz im Haine wandelte, wenn eine heilige Stille seine Gegenwart feyerte. Ach! da unterwand ich mich oft, tief gebückt mit ihm zu reden; und der Allmächtige hörte freundlich die Rede seines Geschöpfes, und antwortete mir. Aber ach! dieß Vorrecht der reinen Geister haben wir verlohren. Sollte das reinste Wesen unter den Sündern wandeln? auf einer Erde wandeln, die seinen Fluch verdienet hat? Zwar er sieht hoch von seinem Throne mitleidig zu uns herab, und seine Gnad' übertrifft in unserm Elend die kühneste Hoffnung. Auch scheint es, daß Engel hieher kommen, seine Befehle hier zu verrichten; aber mit zurückgelassenem Glanz und unsichtbar kehren sie schnell von diesem Orte der Verwesung zurücke; denn wir sind unwürdig des Umgangs mit jedem Geiste, der Gott nicht beleidigt hat.

So unterredeten wir uns, und itzt saßen wir tief staunend, und sahen traurig vor uns hin zur Erde. Da wand ein hell glänzendes Gewölk hoch sich herunter; sein Fuß floß itzt am Hügel hin, und eine himmlische Gestalt trat mit majestätischem Lächeln aus der lichthellen Wolke glänzender hervor. Schnell stunden wir auf, und giengen ihm tief gebückt entgegen; und der Engel redete zu uns: Der im Himmel seinen Thron hat, vernahm eure Reden: Geh, sprach er zu mir, und sage den Trauernden: Mich schliesset kein Himmel ein; jeder Punkt meiner Schöpfung ist meiner Gegenwart

Digitized by Google

voll. Oder wer macht, daß die Sonnen fortleuchten? Wer, daß die Sternen in ihrem Laufe nicht stille stehn? Wer machts, daß die Erde ihre Früchte bringt, und daß Tag und Nacht auf einander folgen? Wer erhält die Wesen, daß sie leben und athmen; und wer erhält dich, daß du nicht hinsinkest und verwesest? Ich bin bey dir, spricht der Herr, und dein geheimster Gedanke ist mir offenbar.

Voll heiligen Schauers stund ich im unfließenden Glanze, hob mein geblendetes Aug' empor und sprach: Unbegreiflich ist die Gnade des Herrn; er siehet in unser Elend herab, und sendet Engel zum Sünder. Ach! ich stehe beschämt vor dir, und wag es kaum aufzublicken; aber vergönne mir, meine dunkeln Besorgnisse dir zu sagen. Ach! ich empfinde; ich sehe mit heiligem Erstaunen die Allgegenwart Gottes durch die ganze Schöpfung. Wie kann der Sündebefleckte von dem reinesten Wesen fordern, daß er sein Angesicht näher ihm zeige? Aber, wird so der fortgepflanzte Mensch vielleicht verschlimmert nicht noch elender werden, und die Begriffe vom vollkommensten Wesen nur verworren und dunkel noch kennen? Denn wie ich gefallen bin, könnten sie nicht tiefer noch fallen? Wenn ich einst nicht mehr von seiner Güte zeugen kann, dann wird zwar jeder Wurm sie verkünden; aber wird die Stimme der Natur ihnen nicht zu leise seyn, wenn Gott sein Antlitz so vor den Menschen verbirgt? O dieser Gedanke liegt wie ein Gebirg über mir!

Der Himmlische würdigte mich, meine Rede

freundlich so zu erwiedern: Vater der Menschen! Er, in dem alles ist und athmet, was in der ganzen Schöpfung lebt, er will deinen Saamen nicht verlassen; oft zwar werden ihre Sünden rachefodernd zu ihm aufsteigen, daß er seinen Donner ergreift, und in seinen Gerichten sich offenbaret, daß die Sünder bebend im Staube sich wälzen, und sagen: Das ist Gott! Noch öfter wird er durch seine Gnade sich offenbaren. Wenn sie von seinen Wegen abgewichen sind, wird er gnädig sie zurückerufen; denn er wird Weise unter den Menschen erwecken, die ihren Verstand aufheitern, daß sie aus den Wildnissen des Unsinns und des Verderbens zurückkehren und auf den wiedergefundenen Wegen des Herrn wandeln. Oft wird er Propheten unter sie senden, daß sie die Gerichte oder die Gnaden des Höchsten ihnen verkünden, welche die ferne Zukunft noch in ihrem Schooße zurückhält, daß sie sehen, daß die ewige Weisheit es ist, die das Labyrinth des Schicksals lenkt. Oft wird er durch Engel mit ihnen reden, oft durch Wunder; und es werden Fromme seyn, zu denen er selbst von seinem Throne heruntersteigen wird, bis endlich das große Geheimniß zum Heile des Menschen sich enthüllet, und der Saame des Weibes der Schlange den Kopf zertritt.

Er schwieg; sein freundliches Lächeln machte mich kühn noch einmal zu reden: Himmlischer Freund, wenn der Sünder so dich nennen darf? doch sollten Engel ihn hassen; ihn, den der Ewige nicht hasset, an dem die unendliche Gnade des Herrn

Digitized by Google

so wunderbar sich offenbaret, daß die Himmel ihr Erstaunen nicht sagen, und die Seele im Staub' ihren Dank nicht stammeln kann. O vergönne mir dich zu fragen: Ist es dir nicht erlaubt, die Geheimnisse aus ihrem heiligen Dunkel vor mir zu enthüllen? Was ist die große Verheissung, des Weibes Saame wird der Schlange den Kopf zertreten? und was ist der Fluch, du sollst des Todes sterben? Itzt antwortete der Engel: Was mir zu enthüllen vergönnet ist, das will ich vor dir enthüllen. Wisse denn, Adam, da, als du gesündigt hast: — Der Mensch ist gefallen; sprach da die Stimme Gottes vom Throne herab, und er soll sterben. Da umhüllete plötzlich ein schreckliches Dunkel den ewigen Thron, und eine feyernde schauervolle Stille herrschete durch den Himmel. Nicht lange herrschete die schauervolle Stille, das Dunkel öffnete sich vor dem Throne, noch nie hat Gott so seine Herrlichkeit den Engeln enthüllet: nur damals, da er hervortrat und zu diesen wandelnden Sonnen und Sternen sprach, werdet; und die schaffende Stimme da durch das Unermeßliche gieng; da tönte seine Stimme laut durch den ganzen Himmel: Ich wende mein Angesicht nicht vom Sünder; die Erde soll von meiner unendlichen Gnade zeugen. Er wird der Schlange den Kopf zertreten, der Saame des Weibes; die Hölle wird sich ihres Sieges nicht freuen, und der Tod wird seine Beute verlieren. Feyert ihr Himmel! So sprach der Ewige; der Erzengel wäre im blenden-

Digitized by Google

den Glanze hingesunken, hätte der Thron sich nicht bald in gemilderten Glanz gehüllet. Da feyerten die Himmel das große Geheimniß der unendlichen Gnade den ganzen himmlischen Tag durch. Selbst dem Erzengel umhüllet sich das große Geheimniß im Dunkel, durch was für ein Wunder sich Gott mit dem Sünder versöhnt. Das wissen wir, und es ist dir zu wissen vergönnt, daß dem Tod seine Macht geraubt ist; er entfesselt die Seele, die Gott im Staub nicht verkannte, der Bande des Fluches; nimmt den Leib in den Staub zurück, daß die Seel' empor steige, unendlich selig wie wir. Und itzt höre, was der Herr zu dir spricht: Ich will dir gnädig seyn, dir und deinem Saamen, und es sey ein Zeichen zwischen mir und dir, daß ich der großen Verheissung eingedenk seyn wolle. Mau einen Altar auf diesem Hügel; so oft ein Jahr den Tag zurückbringt, da ich die Verheissung dir that, wird eine Flamme vom Himmel steigen und auf deinem Altar lodern; dann sollst du ein junges Lamm opfern, daß die Flamme dasselbe verzehre. Und nun hab ich die Geheimnisse vor dir enthüllet, so weit den Geschaffenen sie zu sehen vergönnt ist. Noch hat der Höchste mir erlaubt, eh ich zurückgeh' euch zu zeigen, daß ihr nicht einsam hier wohnet, und daß diese Erde, ob sie gleich verflucht ist, reine Geister mit euch bewohnen, die auf des Ewigen Befehl für euern Schutz und eure Erhaltung wachen. Da trat der Engel näher und berührt' unsre Augen. Worte sind zu schwach, die Schönheit des herrlichen Gesichtes zu

Digitized by Google

sagen; wir sahen himmlische Jünglinge, unzählbar durch die Gegend zerstreut, schöner als Eva war, da sie neu geschaffen aus des Ewigen Händen hervorgieng, und mit lieblicher Stimme zu ihrer Umarmung mich weckte. Einige hießen die sanften Nebel aus der Erde hervorgehn, und trugen sie auf schwebenden Flügeln empor, daß sanfter Thau zur Erde falle und erquickender Regen; dort ruhéten andre bey sprudelnden Bächen, sorgetragend, daß ihre Quelle nicht versiege, damit den Gewächsen ihre feuchte Nahrung nicht entstehe. Viele waren auf den Triften zerstreut, und warteten des Wachsthumes der Früchte, oder bemalten aufkeimende Blumen mit der Farbe des Feuers oder des Abendroths, oder mit der Farbe des Himmels, und hauchten sie an, daß sie liebliche Gerüche zerstreuten; viele schwebten, verschieden beschäftigt im Schatten der Haine. Von ihren glänzenden Flügeln zerstreuten sich sanfte Winde, die durch die Schatten säuselten, oder über Blumen sanft dahinfuhren, und dann auf schlängelnden Bächen oder kräuselnden Teichen sich kühlten. Einige ruheten von ihrer Arbeit und saßen in Chöre vertheilet im Schatten, und sangen in die goldne Harfe zum Lobe des Höchsten, dem Ohre der Sterblichen unhörbare Lieder. Viele wandelten auf unserm Hügel, oder saßen im wirthschaftlichen Schatten unsrer Lauben, und sahn mit himmlischer Freundlichkeit oft zu uns hin; aber unsre Augen verdunkelten sich wieder, und die entzückende Scene verschwand.

Digitized by Google

Dieß sind die Schutzgeister der Erde, so sprach itzt der Engel. Viele Schönheiten und Wunder der Natur sind zu fein, um von den Sinnen der Sterblichen genossen zu werden; aber der Schöpfer will, daß jede Schönheit seiner Schöpfung von denkenden Wesen genossen werde, und diese auch verborgenen Wunder sind das Entzücken und die Bewundrung unzählicher Geistergeschlechter. Auch sind sie geordnet, der Natur in ihrer geheimen Werkstatt zu helfen, die mannichfaltigen Wirkungen nach den ewig vorgeschriebenen Gesetzen hervorzubringen. Auch sind sie zum Schutze der Menschen und zu Bemerkern ihrer Thaten geordnet, unbemerkt von Menschen oft drohendes Unglück zu wenden; sie begleiten ihn durch die ihm Labyrinthe scheinenden Pfade seines Lebens, daß Gutes aus anscheinendem Bösen entspringt; sie sind die stillen Zeugen deiner häuslichen Freuden, und begleiten deine verborgensten Handlungen mit beyfallendem Lächeln oder trauriger Verachtung. Durch sie wird der Herr die Länder mit Ueberfluß segnen; durch sie oft Hunger und Elend zu Völkern bringen, die von ihm abgewichen sind, daß er durch die Stimme des Elends sie zurückrufe.

So redete der Engel freundlich mit uns, und itzt trat er in die glänzende Wolke zurück, und wir knieten hin, und weinten voll unaussprechlichen Entzückens über die unendliche Gnade, und stammelten vor dem Ewigen unsern Dank.

Da baut' ich den Altar auf der Stirne des Hügels, und seitdem war Eva bemühet, ein nachah-

Digitized by Google

mendes Paradies rings um die heilige Stätte zu schaffen. Was sie auf Fluren und Hügeln von blumichten Gewächsen fand, verpflanzte sie rings um den Altar her, und begoß sie jeden Morgen und jeden Abend mit klarem Wasser aus der rieselnden Quelle, die sie durch ihre Labyrinthe leitete. Ihr Schutzgeister, die ihr mich umschwebet, sprach sie dann, vollführet ihr dieses Werk meiner Hände, denn ohn' eure Hülfe ist meine Pflege umsonst. O! lasset sie schöner empor blühen, als sie auf ihrem Geburtsort blüheten, denn dieser Ort ist dem Herrn geheiligt. Indeß pflanzt' ich den weiten Kreis von Bäumen, die mit stiller festlicher Beschattung rings um den Altar stehn.

Unter solchen Beschäftigungen sieh der Sommer mit seiner sengenden Hitze bey uns vorüber, schon gieng der bunte Herbst zu Ende; unfreundliche Winde kamen daher, und die Gebürg' umhüllten sich mit einem Kleide von Nebel. Aengstlich sahen wir da die Natur so trauern, und wußten nicht, daß die kränkliche Erde, von ihren Wohlthaten ermüdet, durch die Ruhe des Winters sich erholen muß; denn vor dem Fluche waren der blumichte Frühling, der Sommer und der Herbst, die Hände in einander geschlungen, immer gleich lächelnd und immer gleich gegenwärtig. Noch mehrete sich die Trauer der Natur; die Blumen waren hingesunken; nur wenige blüheten noch einsam auf den Fluren und um den Altar her, und trauerten ihrer Verwesung entgegen; da raubten tobende Winde den Bäumen ihr entfärbetes Laub,

Digitized by Google

rissen von Aesten die Früchte, heulten mit Regengüssen durch sterbende Gefilde, und deckten mit Schnee der Berge trauerndes Haupt. Mit bangem Erwarten sahen wir diese Verwüstung, besorgt, der Fluch fang' erst itzt an, auf die Erde zu wirken. Wird denn die Natur jede zurückgelassene Schönheit verlieren? Die Erde war arm gegen dem Paradiese, doch hatte sie noch Reichthum genug, Bequemlichkeit und Anmuth unsern Tagen zu geben; aber wenn der Fluch so die Erde drücken soll, wie traurig, wie arm werden dann unsre Tage seyn! So dächten wir: und dann ermahneten wir uns, jeden unzufriednen Gedanken aus unserm Herzen wegzupflücken, und mit anbetender Ehrfurcht auf den Herrn zu hoffen. Itzt sammelten wir einen Vorrath von Früchten, und trockneten beym Feuerheerd, was Verwesung und Fäulniß uns geraubt hätten, und ich verwahrete die Hütte, daß sie vor Sturm und Regen uns schützte. Indeß irrte die kleine Heerde traurig am Hügel, und suchte die Kräuter, die zwischen der Verwüstung grüneten. Oft gieng ich selbst hin, auf Fluren und Hügeln einen Vorrath von Speise für sie in ihre Wohnung zu sammeln. Traurig und langsam, jeder von Sturm und Regen begleitet, schlichen die Tage bey uns vorüber; bald aber kam die belebende Sonne zurück, und zerstreute die traurigen Gewölke; sanftere Winde jagten die schleichenden Nebel von den Bergen. Da fieng die Natur wieder an jugendlich zu lächeln, ein sanftes Grün kleidete die Erde; ein buntes Gemische von Blumen schoß

auf den Fluren empor; und lachte der Sonn' entgegen; Gesträuch und Bäume glüheten in manigfaltigem Schmuck, und Freud und Munterkeit herrscheten durch die ganze Natur. So kam der frohe Morgen des Jahres, der blumichte Frühling zur Erde zurück; herrlicher als andere blühete der junge Kranz von Bäumen um den Altar her, und Eva sah mit frohem Erstaunen jede Blume wieder blühen, oder sanft empor keimen, die sie auf der heiligen Stätte verpflanzt hatte. Umsonst würd' ich es versuchen, ihr Kinder, euch unser Entzücken zu schildern; voll unaussprechlicher Freude traten wir vor den Altar hin; die Sonne beleuchtete mit dem reinsten Glanz den heiligen Ort; jedes Geschöpfe schien da sein Lob dem Herrn zu opfern; die Blumen umher erfülleten die Luft mit den lieblichsten Gerüchen, und die Bäume streuten von dem manichfaltigen Schmuck ihrer Blüthen auf den Altar hin. Die kleinen beflügelten Bewohner des Grases lispelten ihre Freud', und die Vögel sangen unermüdet von den Bäumen. Da knieten wir hin, Freudenthränen entsanken dem Auge zum Morgenthau auf Blumen, und unser inbrünstiges Gebet stieg zu dem Herrn der Natur empor; zu Gott, der lauter Gnade ist, und der aus jedem unscheinenden Bösen nichts als Gutes empor blühen läßt.

Nun hub ich an, ein kleines Feld am Hügel zu bauen, und gesammelte Saamen in die befruchtete Erde zu streuen, oder fruchtreiche Gewächse an den Hügel zu verpflanzen, die ich weit umher in der

Gegend zerstreut fand, und oft gab da die Natur, oder ein Zufall, oder mein Nachsinnen mir Mittel und Erfindungen, die Arbeit mir zu erleichtern. Oft zwar hat die Arbeit mich betrogen, daß ich die bequeme Zeit, oder den Ort des Bauens und des Pflanzens verfehlte; oft auch hat meine Erfindungskraft umsonst gebrütet, eine kleine Kunst zur Erleichterung meiner Arbeit zu erfinden, und ich hätte noch öfter mich betrogen, noch öfter hätte die Erfindungskraft umsonst gebrütet, hätten nicht Schutzengel zu meiner Seele geflüstert.

Als ich einmal bey frühen Morgen aus meiner Hütte hervorsah, gegen den Altar hin, siehe! da loderte die Flamme des Herrn auf dem Altar, hell in der Dämmrung, und die kommende Morgensonne vergoldete die von ihr empor wallende Säule von Rauch. Eva! so rief ich, heut ist der festliche Tag der großen Verheissung; siehe! die Flamme des Herrn ist auf unsern Altar heruntergestiegen; schnell laß uns hinausgehn, der Tag ist dem Herrn heilig; jede andre Arbeit soll itzt ruhen; geh du, und sammle die schönsten Blumen, auf das Opfer sie zu streuen, und ich will hingehn, und das jüngste aus unsern Lämmern schlachten. Und da gieng ich hinaus, Kinder, und schlachtete das schönste der Lämmer, das erste lebende Geschöpfe, das ich würgte. Erbärmlicher Anblick für mich! Ein Schauer erschütterte mich, die Hand wäre mir ohnmächtig hingesunken, hätte die Heiligkeit des Geschäftes, der Befehl des Herrn, meinen Muth nicht erhöhet, da als es unter meinen bebenden

Händen winselte und ächzte, und für sein hinströmendes Leben mit fürchterlichen Bewegungen immer kraftloser rang, bis es leblos vor mir lag. Aengstliche Ahndungen schauerten da durch meine Seele; aber, itzt legt' ichs auf den Altar, und Eva kam, und streute wohlriechende Blumen auf das Opfer, und wir knieten mit heiliger Andacht vor dem Altar hin; da flammete unser Lob und unser Dank empor zu dem Herrn, der so gnädig seiner Verheissungen uns erinnerte; eine heilige Stille ruhete um uns her, wie wenn die Erde die Erscheinungen Gottes feyert, und da schien es des Sterblichen Ohr, als ob es fernher die Hymnen vernähme, die die Engel zu unserm Gebete mischeten. Itzt hatte die Flamme das Opfer verzehrt, und nun erlosch sie auf dem Altar, und ein himmlischer Geruch erfüllete die Gegend.

Nicht lang, ihr Kinder, nach dem festlichen Tage der hohen Versöhnung, gieng ich bey der Abendsonne, an der Seite meiner Geliebten von meiner Arbeit zu ruhen, den Hügel hinauf, und suchte sie in der Hütte und in dem Schatten der Lauben, und da fand ich sie entkräftet an der Quelle sitzen, und du Erstgeborner lagest in ihrem Schooße. Die Schmerzen der Geburt hatten bey der sanften Arbeit an der Quelle sie überfallen; sie weinte Freudenthränen auf dich hin, und itzt sah sie lächelnd zu mir auf. Sey mir gegrüßt, Vater der Menschen! So sprach sie, der Herr ist in meinen Schmerzen mir beygestanden, und ich habe diesen Sohn geboren. Da ich auf die Welt ihn grüßte,

Digitized by Google

da nannt ich ihn Kain. O du Erstgeborner! Der Herr hat gnädig auf deine Geburtsstunde niedergesehen; seinem Lobe sey jeder deiner Tage geweiht. Wie schwach, wie unbehülflich ist der vom Weibe Geborne! Aber, blühe empor, wie die junge Blum' im Frühling empor blühet; dein Leben sey ein süßer Geruch vor dem Herrn! Auch ich weinte da Freudenthränen, nahm sanft dich in meine Arme: Sey mir gegrüßt, du Mutter der Menschen! so sprach ich, der Herr sey gelobet, der in deinen Schmerzen dir beystand! Sey mir gegrüßt, Kain! du erster vom Weibe mit Schmerzen Geborner! Der du itzt anfängst dem Tod entgegen zu leben, sey mir auf diese Erde gegrüßt! O Gott! sieh gnädig vom Himmel herab, auf dein schwaches Geschöpfe herab, und giesse deinen Segen mild auf sein aufkeimendes Leben. Wie süß wird es mir seyn, die junge Seele von den Wundern deiner Gnade zu unterrichten! Früh und spät will ich die jungen Lippen zu deinem Lobe gewöhnen. Ja, du Mutter der Menschen! so werden Geschlechter um dich her aufblühen! Einsam stund so jene Myrte, da sprosseten liebliche Kinder rings um ihren mütterlichen Stamm, und so oft der Frühling sie wieder schmückte, so oft lächelte entfernter ein neu aufkeimendes Geschlecht um ihre frühern Kinder her, und itzt ists ein kleiner geruchreicher Hain, weit umher fortgepflanzt. So Geliebte! (lindert sie nicht deine Schmerzen, die süße Aussicht)? so werden unsre Kinder um diesen Hügel sich verpflanzen. Weit auf der Ebene zerstreut werden wir

Digitized by Google

dann vom Hügel herunter ihre friedsamen Hütten sehen. Pflückt der Tod nicht zu früh aus ihrer Mitt' uns weg, dann werden wir sie, wie die fleißigen Bienen mit vereinter arbeitsamer Hülfe, Nahrung und Bequemlichkeit, und jede Süßigkeit dieses Lebens zu ihren Hütten sammeln sehn. Oft werden wir dann von dieser Höhe heruntergehn, in ihren Hütten und fruchtreichen Schatten unsre Enkel besuchen, die Wunder des Herrn ihnen erzählen, zur Tugend und Frömmigkeit sie ermahnen, in ihren Freuden mit ihnen uns freuen, in ihrer Trauer sie trösten. Dann werden wir von der Höhe des Hügels tausend häusliche Altäre umherrauchen sehn, und der Opferrauch wird unsern Hügel mit heiligen Wolken umhüllen; dann wird unsre Andacht durch sie empor steigen, unser andächtiges Gebet für's Menschengeschlecht; und, kömmt der festliche Tag der Versöhnung, die Flamme vom Himmel auf den ersten heiligsten Altar, dann sollen sie auf dem Hügel sich sammeln, und dann wollen wir aus ihrer Mitte hervorgehn, und opfern, wenn sie im weiten Kreis um uns her knien. So sprach ich in sanftem Entzücken, Kain! und küßte mit der zärtlichsten Freude deine Wangen. Da nahm deine Mutter dich in ihre schwachen Arme zurück, und ich half ihr von den Blumen aufstehn, und führte die Kraftlose in die nahe Hütte. Bald kam da Stärke und Munterkeit in deine kleinen Glieder, und Freude und Lächeln ins Aug und auf die Wangen. Schon vermochtest du mit zarten Füßen durch Blumen

Digitized by Google

zu hüpfen; schon huben deine kleinen Lippen an, junge Gedanken zu stammeln, da empfieng Eva Mehala, deine Geliebte. Freudig hüpftest du da um die Neugeborne her, küßtest sie und übergossest sie mit neugepflückten Blumen. Da gebar Eva dich Abel, und zuletzt, Thirza, dich seine Geliebte. O wie überströmte uns entzückende Freude! wenn wir eure jugendlichen Scherze und unschuldigen Freuden sahen, und wie eure jungen Seelen, die sich entwickelnden Kräfte versuchten, und nach und nach zur Reife heranwuchsen. Da wachete die aufmerksame Sorge, jede eurer Neigungen vor Mißwachs zu schützen, daß sie, wie ein lieblicher Frühlingsstrauß, empor blüheten, und vereint, liebliche Gerüche der Tugend zerstreuten. Denn da, als ihr noch kindisch auf meinem Schooße spieltet, sah ich schon, daß der in Sünde Geborne eben so der Pflege bedarf, wie die von Gott verfluchte Erde; nur unter der wachsamen Pflege sprossen die Fähigkeiten und die edeln Neigungen hervor; und nun seyd ihr empor gewachsen, wie junge Gesträuche zu fruchtbaren Bäumen empor wachsen. Gelobet sey der Herr, der so viele Wunder der Gnad an uns allen that! Lasset zärtliche Lieb' und reine Tugend nimmer aus euern Herzen weichen, so wird die Gnad' und der Segen vom Himmel stets bey euern Hütten wohnen.

Adam schwieg itzt; wie wenn ein zärtlicher Jüngling an der Seite seiner Geliebten früh am dämmernden Morgen das Lied der Nachtigall horcht; alles schweigt umher; das zärtliche Lied, harmonisch

Digitized by Google

mit ihren Empfindungen, lockt ihnen Thränen auf die Wangen; aber itzt schweigt der Gesang, lange noch horchen sie still zu dem Wipfel hin, wo die Sängerinn sang; umsonst, sie singt nicht mehr, und die andern Vögel stimmen zwitschernd ihr mannichfaltiges Lied an. So horchten sie lang um den Mann und den Vater her. Sie hatten jede Scene seiner Geschichte nachempfunden; oft kamen Thränen und Blässe auf ihre Wangen, oft Heiterkeit und Lächeln; und itzt huben sie alle an, dem Vater der Menschen ihren Dank zu sagen. Kain dankt' auch; aber er hatte männlicher, nicht geweint und nicht gelächelt.

Dritter Gesang.

Sie traten itzt aus der Laube hervor, Abel umarmte zärtlich seinen Bruder, und nun giengen sie, der Mond beleuchtete ihren Pfad, jedes Paar seiner Hütte zu. Abel umarmte seine Geliebte, und sprach: Was für Freude durchströmt meine Seele! Mein Bruder — ach! mein Bruder zürnt nicht mehr, und will mich lieben! O wie entzückten mich die Thränen, die heute von seinen Wangen flossen. Nein so erquicket der Thau den Frühling nicht, wie diese Thränen mich erquickten. Der wütende Sturm in seiner Seele hat sich geleget, und Ruh und Freude sind zu uns zurückgekommen. Der du mit unendlicher Gnade über den Erstgeschaffenen wachetest, da sie einsam die große Erde bewohnten, o befiehl du dem Ungestüme, daß es nie wieder in seiner Seele erwache!

Digitized by Google

Thirza umarmt' ihn, frohes Entzücken beseelt ihre Worte: sie sprach: Ach! der sanfte Regen erquickt nicht so die versengeten Gefilde; der zurückkommende Frühling nach dem ersten traurigen Winter, hat sie nicht so sehr entzückt, die einsam auf der Erde wohten, als mich diese Thränen entzückten, unsers Bruders zurückkommende Liebe! O gesegnete Stunde! Jugend und Heiterkeit kehrt auf die Stirne der Eltern zurück, Freud und Wonne strömt durch jeden Busen. Ach gesegnete Stunde; mir scheint die Natur schöner, und dein Licht heller, du still wandelnder Mond; — So tönt ihre Freude von ihren Lippen.

Indeß gieng auch Kain an seiner Mehala Seite nach der Hütte; sie blickte zärtlich ihn an, drückte seine Hand an ihre Lippen, und sprach: Geliebter! Was für Ernst ruhet auf deiner Stirne? Vermag die zurückgekehrte Ruhe in deinem Herzen nicht Heiterkeit in deine Augen zu gießen, und die Runzeln deiner Stirne zu entfalten? Zwar hat dein ernster Verstand immer jede Freude gemildert, und in deinem Herzen verwahret. Aber, o wie lachte die Freude und das Entzücken von jeder Wange, und ergoß sich aus jedem Auge, da, Geliebter, als du mit brüderlicher Liebe deinen Bruder umarmtest, da hat der Ewige von seinem Thron dich gesegnet, da haben die umschwebenden Engel Thränen der Freude um uns her geweint! Vergönn' es, Geliebter! meiner zärtlichen Liebe; vergönn' es der aufwallenden Freude, an meinen Busen dich zu

Digitized by Google

drücken. Sie sprachs, und drückt' ihn inbrünstig an ihre Brust.

Kain umarmte sie, und itzt sprach er: Eure überströmende Freude beleidigt mich, ja sie beleidigt mich! Ists nicht, als ob sie laut zu mir sagte: Kain hat sich gebessert; vorher war er ein böser lasterhafter Mann, ein Hässer seines Bruders? Ich war so lasterhaft nicht, und — lächerlich! Hab ich den Bruder gehasset, weil ich nicht immer mit meinen Thränen und meinen Umarmungen ihn verfolgte? Ich habe den Bruder nie gehasset, nein, ich hab ihn nie gehasset; aber sein zärtliches unmännliches Wesen, mit dem er mir jede Zuneigung stahl, das — das beleidigte mich! Und — Mehala! der Ernst runzelt nicht umsonst meine Stirne. Unweise hatt er immer gehandelt, unser Vater, wenn er die unrühmliche Geschichte vom Fall und alle seine unseligen Folgen erzählte: Was brauchen wirs zu wissen, und oft wiederholt zu hören, daß wir durch seine und der Eva Schuld ein Paradies verloren haben, durch ihre Schuld itzt elend sind? Wüßten wir das nicht, dann würden wir unser Elend ruhiger dulden, und einen Verlust nicht bedauern, den wir dann unwissend erlitten hätten. Mehala hielt wehmüthige Thränen zurück, und sah ihren Mann an, ob sie es wagen dürfe ihm zu antworten; und da sprach sie mit sanften Worten: Ach zürne nicht, Geliebter! ich kann die Thränen nicht zurückhalten! Zürne nicht, wenn ich dich flehe! Ach laß jene zerstreuten Wolken des Unmuths nicht wieder über deinem Haupte sich sam-

Digitized by Google

meln! heitre deine Seele auf, und sieh nicht immer nur Elend und Jammer, wo du unendliche Gnade und Erbarmen sehen solltest. Mach' ihnen nicht Vorwürfe, dem liebenden Vater und der zärtlichen Mutter, daß sie die Wunder erzählen, die Gott an den Gefallenen that, anbetenden Dank und festes Vertrauen zu ihm in unsre Seelen zu pflanzen.

O mach' ihnen nicht Vorwürfe! Ihnen, die jede unzufriedene Thräne, jedes Gefühl von Elend, das sie aus unserm Betragen lesen, mit unaussprechlicher Wehmuth quälet. Kämpfe, Geliebter! kämpfe mit dem zurückschleichenden Gram, daß er nicht in dein Herz zurückkehre, und deine und unsere Tage mit traurigem Dunkel umhülle! Sie schwieg und sah mit bethränten Augen zärtlich ihn an; da mischete freundliches Lächeln sich in seinen Ernst. Ich will ihn bekämpfen, den zurückschleichenden Gram; umarme mich, Geliebte, er soll nicht mehr meine und deine Tage mit Dunkel umhüllen. So sprach er, und umarmte sie.

Lange schon hatt' Anamelech (so nennt ihn die Hölle) sein Betragen behorcht; zwar, er war von der niedrigen Classe der Geister, aber an Stolz und Ehrgeiz nicht geringer als Satan. Oft hatt' er in der Hölle von seinen ihm verächtlichen Gesellen ins Einsame sich hinbegeben, wo Schwefelbäche durch den versengeten Boden schlichen, zwischen ungeheuren dämpfenden Felsen, die ihre schwarzen Häupter in dem Gewölbe träg ruhender Wetterwolken verbargen; der fürchterliche Widerschein, den jenseit der Gebirge empor wallende

Flammen in die Wolken hinstreuten, goß braune Dämmrung auf das schwarze Dunkel seines Weges. Damals, als die Hölle mit tobendem Getöse Triumph und Lob ihrem Könige zurief, als er aus der neuen Schöpfung zurückkam, und stolz von seinem Thron herunter erzählte, wie er die Neugeschaffenen verführt, und den Herrn des Himmels genöthigt habe, Tod und Fluch über das neue Geschöpf seiner Hände auszudonnern; da schwoll das schwarze Gift des Neides in seinem Busen. Soll er nur Ehre und Ruhm haben, und sie, die stolz um seinen Thron her sitzen? Und ich soll unbemerkt unter den verächtlichen Schaaren in dem Dunkel der Hölle schleichen? Nein, ich will Thaten erfinden, über die die Höll' erstaunen soll; und dann soll — dann soll Satan, wie der niedrigste der Hölle mit Ehrfurcht meinen Namen nennen! So dacht' er und brütete im Einsamen, Verwüstung durch die Schöpfung und Jammer und Elend unter die Menschen. Es gelang ihm auch, daß die Hölle selbst mit Entsetzen seinen Namen nennte. Er wars, der nachher jenen verruchten König vermochte, Bethlehems unschuldige Jugend zu morden; lächelnd sah ers, wie die menschlichen Satane unter den Kindern wüteten, an blutriefenden Mauern sie zerschmetterten, oder mit blutigem Schwerdt in den ringenden Händen der heulenden Mütter tödteten. Da schwebt' er lächelnd über den hohen Zinnen der Stadt, und hörte das Schreyen der sterbenden Kinder, und das Schluchzen untröstlicher Mütter; sah mit höllischer Freude,

Digitized by Google

wie die kleinen Todten zerstümmelt, und mit weit offenen Wunden zerstreut lagen, und unter den blutigen Sohlen daherwandelnder Mörder knirscheten, und wie die Mütter und Väter und Brüder und Schwestern mit jammerndem Winseln im unschuldigen Blute sich wälzten.

Ich will hinaufgehn, so sprach er itzt, ich will hinaufgehn zur Erde, will sehen, was das ist, du sollst sterben, hingehn will ich und tödten. Da gieng er durch die Pforte der Hölle, den Pfad hinauf, den Satan durch die alte Nacht und durch das tobende Reich des Chaos bezeichnet hatte. Ein wohlgerüstetes Schiff, das Räuber über das weite Meer führet, fährt so mit ausgespanneten Segeln in der Nacht daher; bald wird es an den hesperischen Küsten landen; dann werden sie die ruhigen Bewohner irgend einer Dorfschaft überfallen, und ihre muntre Jugend ihnen rauben; dann weinen die Eltern und Geschwister und die untröstliche Braut, und jammern am Ufer dem sich entfernenden Raube nach. Schnell, doch lange wandelt er so im dunkeln schöpfungslosen Reiche der Nacht. Itzt leuchteten an der Gränze der Schöpfung die äußersten Sonnen ihm fernher entgegen. Wie einer, der um nächtlichen Mordens willen bey finstrer Nacht nach einer königlichen Stadt geht, die auf der Ebne von unzähligen Lichtern erhellet vor ihm liegt, furchtsam schleicht er sich hinein, und weichet jedes beleuchtende Licht aus; eben so furchtsam schlich der Verworfne durch die Schöpfung hin, zur Erde. Er schwebte nicht lang über der Erde,

Digitized by Google

den Wohnort der Menschen zu suchen; sein scharfer forschender Blick fand ihn bald, und itzt senkt' er sich hoch herunter, in schattiges Gebüsche. „Und, so sprach er, das ist sie, die Erde, über die er den Fluch sprach; hoch herunter hab ich das Paradies gesehen, vom flammenden Schwerte bewachet; — es ist schön, den Gefilden des Himmels ähnlich; das haben sie verloren! Aber diese Erde ist doch keine Hölle! vielleicht haben sie durch niederträchtig winselndes Flehen seinen Zorn gemildert; vielleicht ist ihr gröberer Körper Qualen und Schmerzen ausgesetzt, die auf reinere Geister und ätherische Körper nicht wirken können; denn hier könnt ich glücklich seyn, folgte die Hölle mir nicht aller Orten nach. Ich sehe Engel hier wandeln, ich muß trachten ihrer Bemerkung zu entgehen, daß sie nicht jedes meiner Vorhaben hindern. Dort, am Hügel beschäftigt, seh ich sie, die Gefallenen, doch scheinen sie nicht elend zu seyn; vielleicht geht ihr Elend erst mit dem Tod an; — ich wills versuchen und tödten. Auch wollen wir zu Thaten sie verleiten, — denn wie es scheint, so ist ihr Herz jeder Verführung offen. Gelang es dem Satan durch leichten Betrug, da sie noch vollkommen waren, wie viel leichter wird es itzt seyn! itzt, da sie es nicht mehr sind, und unter dem Fluche stehen! Wir wollen zu Thaten sie verführten, daß die Engel mit Entsetzen von der Erde fliehen, und er, der sie schuf, mit seinem Donner sie zerschmettert, oder tief in die Hölle sie stürzet; dann wollen wir von den schwarzen Ufern es sehen,

Digitized by Google

laut lachend es sehen, wie sie in den flammenden Wellen der Hölle sich wälzen, die schönen Bewohner der neuen Schöpfung! Dort auf dem Felde steht einer, mit finstrer gerunzelter Stirne; darf ich den Zügen seines Gesichtes trauen, so werd' ich große Thaten durch ihn thun. Ich will hingehn, und jede seiner Neigungen, jeden seiner Gedanken ausspähen." Er sprach so, und wandelte schlau verborgen unter den Menschen umher, auf Verführung und Morden bedacht.

Auch itzt hatte der Verworfne an Kains und seines Weibes Seite geschwebt und ihre Reden belorcht. Kaum waren sie in ihre Hütte getreten, da stund er still und sprach mit höhnischem Lachen: Laß die zerstreuten Wolken des Unmuths nicht wieder über deinem Haupte sich sammeln. Bekämpfe den zurückschleichenden Gram — elender Kämpfer! das Gute wird auf deinem unwilligen Boden nicht aufkeimen, ich will es immer verwüsten. Und die zerstreuten Wolken des Unmuths — ha! dichter und schwärzer will ich über deinem Haupt sie sammeln, dicht und schwarz, wie Wolken, die mit ewiger Finsterniß die Stirnen höllischer Gebirge umhüllen; leichte Mühe! Du selbst sammelst sie zurück, ich darf dir nur helfen. Süßes Geschäft! ich will dir helfen über deiner Stirne sie sammeln; dann soll Jammer und Elend, neues, den Sterblichen noch unbekanntes Elend, aus ihnen unter die Menschen hervorgehn; und dann soll ein schwärzeres Dunkel eure Tage umhüllen, schwarz

Digitized by Google

wie die Nacht, die nie dämmernd vor der Hölle ruhet!

Die liebliche Morgensonne kam itzt zurück; alles war gesangvoll und munter. Kain nahm sein Geräth' und wollt' aufs Feld gehn; schon hatte Abel ihn zärtlich gegrüßt, und wollte seine Heerde auf die thauige Trift leiten; und Mehala und Thirza wollten Hand in Hand in den Garten, in dessen Mitte der Altar stund, gehen, als Eva mit traurigen Geberden aus ihrer Hütte kam. Mit ängstlicher Besorgniß traten sie um die Weinende her; ach Mutter! — du weinest, ach! warum weinest du? So fragten sie; und Eva sah mit wehmüthigen beträhnten Augen sie an, und sprach mit geschluchzeten Worten; Ach Kinder! vernahmet ihr nicht das traurige Aechzen von der Hütte her? Heftige Schmerzen haben in der Nacht euern Vater überfallen. Und itzt kämpft er mit dem Schmerz, der alle seine Gebeine durchwühlt, kämpft mit jedem Seufzer, der seinem schwer athmenden Busen entrinnt, hält jede Klage zurück und will mich trösten. Ach! Kinder! schwere dunkle Besorgnisse schweben vor meinem Haupt; und mein beklommenes Herz ist jedem Troste verschlossen. Oft, wenn er stillruhend nicht seufzet, dann staunt er ernste Gedanken; dann winselt er ängstlich auf seinem Lager, Angstschweiß fließt dann von seiner Stirne, und die zurückgehaltenen Thränen entstürzen häufiger seinen Augen. Ach! Ahndung, schreckenvolleste Ahndung! — du liegst wie ein fürchterliches Gebirg über meiner schauernden Seele. Haltet

mich, Kinder, mich Elende, und laßt uns in die Hütte gehn. Itzt hieng sie weinend an der Mehala Schulter, und gieng, vom traurigen Gefolg ihrer Kinder begleitet, in die Hütte.

Sie stunden traurig um das Bette des Vaters her; er lag itzt ruhiger da, und sein Gesicht und seine Geberden verkündeten, wie seine Seele in dem Tumulte quälender Schmerzen unbezwingbar herrschete. Mit zärtlichem Lächeln sah er die Trauernden an, und sprach: Geliebte! die Hand des Herrn hat Schmerzen über meinen Staub ausgegossen, daß sie in meinem Innern toben: Gelobet sey er, der alles weislich regieret! Oder hat er diesen Schmerzen befohlen, daß sie die Band' auflösen, die meine Seele an diesen Leib fesseln, soll der Staub in die Erde zurückgehn, o dann will ich anbetend die schauervolle Stund erwarten, und ihn loben, den Herrn des Lebens und des Todes, bis der Staub dahinsinkt, dann kann sie ihn würdiger loben, die Seele von dem Leibe befreyt, den der Fluch gedrückt hat. Ja, Allmächtiger! so stolz erlaubest du der Seele des Sterblichen zu denken. Billig bin ich der erste, der den Staub der Erde zurückgiebt; aber, o Allmächtiger! stehe du mir bey, laß jede selige Hoffnung hellglänzend vor meiner Seele schweben; verlaß, o verlaß mich nicht, wenn die ernste Todesstunde über meinem Haupt hingeht, und die letzten Schauer durch meine Gebeine beben! Quälet mich nicht, Eva und ihr, geliebte Kinder, mit untröstlichem Jammer. O — wie ihr da steht in tiefe, stumme Trau-

Digitized by Google

gehüllet! Geliebte! — ach! quälet mich nicht mit untröstlichem Jammer! Vielleicht sind diese Schmerzen nur die ersten Boten des Todes, den langsam eine noch ferne Stunde daherführt; vielleicht ruft der Herr diese Schmerzen aus meinen Gebeinen zurück. Aber, bereitet eure Seelen, daß sie nicht unter dem Jammer erliegen, wenn er meine Seele aus dem Staube ruft, von dieser Erde, von euch weg mich ruft. — Hier weinte der Vater, und sah sie still an, sein thränenvoller Blick ruhete auf jedem, am längsten und wehmüthigsten auf Eva; dann fuhr er fort: Zwar, ach! der Anblick des ersten Todes wird schrecklich seyn, wird euer Innerstes erschüttern, schauervoller wird das Sterben des Ersten seyn. Er steh euch bey, er, der im Elend uns nie verließ, der in der schrecklichen Stunde mich nicht verlassen wird. Itzt gehet hinaus, Kinder, gehet, betet; vielleicht will eine sanfte Ruhe meine müden Glieder erquicken.

Der Vater der Menschen schwieg; und die weinenden Kinder bückten sich, seine entkräftete Hand zu küssen. Ach! Vater! so sprachen sie, wir wollen gehn und hinknien, und beten; erquickende Ruhe senke sanft sich auf deine Glieder; und ach! daß unser Gebet erhört werde, daß, ehe du erwachest, der Herr die Schmerzen aus deinen Gliedern zurückrufe!

Leise seufzend giengen die Kinder von seinem Bette aus der Hütte; nur Eva blieb zurück. „Itzt will ich schlummern, sprach Adam, o weine nicht, du meine theure Geliebte! oder mein erwachender

Kummer verjagt die kommende Ruhe." Und itzt verbarg er sein Gesicht in verhüllende Felle; er wollte sorgsam seinem Weibe den mächtigen Kummer verhehlen, der seine geängstigte Seele durchströmte. „Bist du es, so dacht' er leise, du schauervolle Stunde? Ja du bist es, wie schrecklich schwebst du über mir! O Gott! o Gott verlaß mich Sünder nicht! Aber, so schrecklich du bist, so wär' es Trost, lindernder Trost, wärst du auch noch schrecklicher, könnt' ich für alle sterben, für alle in den Staub gehn! Aber sie werden mir folgen, über jeden den das Weib gebar, wirst du einst deine Schreckniſſe, dein schauervolles Dunkel ausbreiten; denn was anders kann aus meinen Lenden hervorgehn, als sterbliche Sünder? Was von mir das Leben empfängt, muß sterben! von ihnen wegsterben, die um uns her weinen, von den Geliebtesten weg, von ihnen, die dieß Leben mit tausend edeln Freuden schmückten. Eva, o theure Geliebte! o wie wirst du über meinem Staube liegen und weinen! Ja, schreckliche schauervolle Aussicht! wird dann mein ruhender Staub nicht erbeben? wenn hülflose Kinder die hingesunkenen Eltern beweinen, hülflose Eltern den Trost ihres Alters, den einigen Sohn, Brüder die Schwester; wenn das zärtliche Weib bey der Hülle des Mannes winselt, und bey der Hülle des Jünglings die Braut. O fluchet mir nicht, Kinder! fluchet meinem ruhenden Staube nicht! Billig ist er mit Schauer und Schreckniſſen bewaffnet, der nahende Tod; billig fühlen wir die ganze Last des Fluches,

Digitized by Google

n der letzten Stunde, der Stunde, die uns aus ieſem Leben der Sünde ruft, iſt ers gleich, der ieſen zerrütteten Staub von der Seele nimmt, amit der Fluch itzt aufgehoben und ſie ſelig ſey, at ſie mit ihrem Unvermögen, mit jeder Unvoll- ommenheit gekämpft, und nach der Tugend empor eſtrebt. O fluchet meinem Staube nicht, Kinder! Nein, dieß Leben iſt kein Leben, ein unruhiger Traum, die aufkeimende Knoſpe zum Leben. Weis het, ihr Gebürge, die meine Seele niederdrücken! Sterb ich, ja — dann geh ich hinüber ins Leben, rwarte ſie da, wie ein zärtlicher Vater; er iſt am errlichen Frühlingsmorgen der erſt' aus dem Schlummer erwachet, und wartet bey der Mor- genſonne, bis ſeine Geliebten erwachen, und in eine Umarmungen eilen." So dacht Adam, und itzt kam ein ſanfter Schlummer über ihn, mit Er- quickung und Ruhe.

Eva faß indeß die Hände ringend an ſeiner Seite, weinte, und ſprach, leiſe, daß ſie den Schlummernden nicht wecke: O was fühl' ich! Ja mich, mich drücke mit gedoppelter Laſt, gieß jeden Jammer gedoppelt über mich aus, du Folge der Sünde, du Fluch! Was für Schmerz, was für Elend ihr alle duldet, das kömmt alles von mir her! Ach! jeder Schmerz, jedes Elend, das ihr duldet, nagt mich mit doppeltem Schmerz; ich habe die erſte geſündigt! Wenn du ſtirbſt, — o wie erbeb' ich! welch kalter Schauer! des Todes letzter Schauer, kann er ſchrecklicher ſeyn? Wenn du durch meine Schuld ſtirbſt, Adam! o dann, wenn

Digitized by Google

die letzte Todesangst dich fasset, dann blicke mich nicht mit zorniger Verachtung an; dann fluchet mir nicht, Kinder, fluchet mir Elendesten nicht! Zwar noch ist kein Vorwurf euern Lippen entronnen; aber, ach! ist nicht jeder eurer Seufzer, jede eurer Thränen mir ein quälender Vorwurf? Allmächtiger! hör', o höre mein winselndes Flehen, rufe sie zurück, diese Schmerzen, oder sind sie die Boten des Todes, soll sein Leib zur Erde zurückgehn schreckliche Besorgniß! o dann trenne mich nicht von ihm, laß mich mit ihm an seiner Seite laß mich sterben, nimm meine Seele zuerst hin, daß ich sein Sterben nicht seh, ich habe die erste gesündigt!" Eva schwieg itzt, und weinte untröstlich an des Schlummernden Seite.

Kain war hinausgegangen auf sein Feld, die Thränen auf seinen Wangen waren vertrocknet; da er hingieng; da sprach er: Ich mußte weinen, bey dem Bette des Vaters, sein Seufzen und seine Rede giengen mir durch die Seele. Doch — er wird nicht sterben, das hoff' ich. O Gott! laß den Geliebten nicht sterben! Ja weinen muß' ich; wie mein Bruder konnt' ich nicht weinen, nein, so weibisch konnt' ichs nicht. Wird man auch itzt sagen, ich sey von rohem Gemüthe? auch itzt, Abel liebe den Vater mehr, weil ich nicht wie er geschluchzt habe? Ich liebe den Vater zärtlich wie er lieb' ich ihn; aber meinen Thränen kann ich nicht befehlen zu strömen.

Abel irrte voll Wehmuth auf seine Trift hin; noch flossen die Thränen von seinen Augen, und

Digitized by Google

itzt warf er sich auf die Erde, bückte seine Stirn tief zu den Blumen des thränenbenetzten Grases, und betete so zu dem Herrn:

Sey in tiefester Demuth mir gelobet, der du mit unendlicher Güte und Weisheit der Sterblichen Schicksal leitest! ich unterwinde mich aus unserm Jammer zu dir zu flehen, denn du hast dem Sünder erlaubt, zu dir aufzuweinen; diesen lindernden Trost im Elende hast du uns erlaubt. Zwar, solltest du die Wege deiner Weisheit unterbrechen, und den Wunsch des winselnden Wurmes hören? Weise und gut sind deine Wege, o Herr! nur Trost und Stärkung im Elend fleh ich von dir. Aber, steht es den Wegen deiner Weisheit nicht entgegen, dann schenk uns — o dann schenk ihr den Mann; ihr, die untröstlich an seiner Seite weint, schenk ihr den, der Glück und Elend mit ihr theilte, und sein Leben mit ihrem Leben wie in eines verflochten. Schenke den jammernden Kindern den theuern Vater, verweise die Stunde seines Todes hinaus zu fernern Tagen. Dein Wink, o Herr, befehle; dann fliehen die tobenden Schmerzen, und Freud' und Entzücken und stammelnder Dank steigt von den Hütten der Sterblichen zu dir empor. Laß ihn länger unter uns wandeln, der uns das Leben gab, länger noch unter uns deine unendliche Gnade verkünden; länger noch unsre Söhne und Töchter, seine stammelnden Enkel, zu deinem Lob unterrichten! Aber, hat es deine Weisheit verhängt, daß er sterbe — o verzeih es meinem Schmerz, wenn die ohnmächtige Zunge hier stammelt, und mein Innerstes erbebet!

Digitized by Google

Soll mein Vater sterben! o dann steh' ihm bey in der schauervollen Stunde, wenn der Staub hinsinkt, o dann verzeih' unserm Winseln und unserm Schmerz, und sende Trost und Stärkung in unser Elend herab! verlaß in unserm Schmerz uns nicht: halte du uns, daß wir im Jammer nicht erliegen, und auch im Elend deine Weisheit loben.

So betet' Abel, in tiefester Demuth auf die Erde hingeworfen; da hört' er rauschen; und liebliche Frühlingsgerüch' erfüllten die Gegend; er hob itzt sein Haupt von der Erd' empor, und einer der Schutzengel in himmlischer Schönheit stund vor ihm; Rosen umkränzten seine Stirne, sein Lächeln war lieblich, wie des Frühlings Morgenroth; er sprach mit süß fließender Stimme: Freund! der Herr hat dein Gebet schon vernommen, und da befahl er mir, in einen dichtern Körper mich zu hüllen, und Trost und Hülfe in euerm Jammer euch zu bringen. Die ewige Weisheit, die immer für das Wohl eines jeden Geschöpfes wachet, und für den kriechenden Wurm sorget, wie für den flammenden Engel; sie hat gütig der Erde befohlen, daß sie heilende Mittel aus ihrem Schooße hervorblühen lasse, ihren Bewohnern zum Troste, deren Leib itzt den Schmerzen geöffnet ist, und allen den widrigen Einflüssen, die die Natur nach dem Fluch um ihn her ausdünstet, daß er der Verwesung entgegen gehe. Sieh, Freund! nimm diese Blumen und Kräuter, sie sind von diesen heilenden Mitteln; geh hin, und koche sie in klarem

Digitized by Google

Wasser aus der Quelle, und gieb dem leidenden Vater Gesundheit in dem Tranke.

Da gab der Engel ihm die Blumen und die Kräuter, und verschwand. Voll unaussprechlichen Entzückens stund Abel da. „O Gott, so rief er, was bin ich? ich Sünder im Staube, daß du so gnädig mein Flehen höreſt! Wie kann der Sterbliche dir danken? Wie kann er würdig deine unendliche Gnade preisen? Das kann der Sterbliche nicht, ach das kann der Lobgesang des Engels nicht!“ Schnell eilt' er, von Freude beflügelt zu seiner Hütte zurück, und bereitete mit verlangender Ungeduld den heilenden Trank. Itzt lief er in die Hütte des Vaters, wo Eva weinend an seinem Bette saß, und Thirza und Mohala stunden traurig an ihrer Seite. Erstaunt sahen sie seine geschäftige Eile, die Freude in seinen Augen, und das Lächeln auf seinen Wangen. Da sprach er: Geliebte! lobet den Herrn, trocknet die Thränen der Trauer von euern Augen; der Herr hat unser Gebet erhört und hat geholfen. Mir ist ein Engel erschienen, als ich auf der Trift betete: er gab mir Kräuter von heilsamer Kraft. Koche sie in klarem Wasser, so befahl er, und gieb deinem Vater Gesundheit in dem Trank. Mit entzücktem Erstaunen hörten sie die Rede, und Lob und Dank tönte laut von ihren Lippen. Der Vater hatt' itzt den wohlriechenden Trank genommen, richtete in seinem Lager sich auf, und dankte mit inbrünstiger Andacht dem Herrn, und da nahm er des Sohnes Hand, drückte zärtlich sie an seine Wangen, netzte

Digitized by Google

sie mit Thränen und sprach: O Sohn, Sohn! sey mir gesegnet! du, durch den der Herr mir Hülfe sendet, dessen reine Tugend dem Herrn gefällt, und dessen Gebet er so gnädig erhöret, sey mir gesegnet! Auch Eva und ihre Töchter kamen und umarmten ihn, durch den der Herr geholfen hatte.

Als sie so ihn umarmten, da kam Kain vom Felde zurück. „Aengstliche Besorgnisse quälen mich, so sprach er, ich will hinaufgehn zu der Hütte des Vaters; vielleicht daß man meiner Hülfe bedarf, vielleicht, ach! daß er stirbt, und ich Elender den letzten Segen nicht von seinen Lippen höre —“ da eilt' er vom Felde zurück; erstaunt sah er die Freud' und die zärtlichen Umarmungen, hört' es wie der Vater den Sohn segnete, und itzt lief Mehala freudig zu ihm hin, umarmt' ihn und erzählte, wie der Herr durch Abel ihnen geholfen habe. Da trat Kain zum Bette des Vaters, küßt' ihm die Hand und sprach: „Sey mir gegrüßt, mein Vater! gelobet sey der Herr, der dich uns wieder schenkt! Aber, o Vater! hast du keinen Segen für mich? Ihn hast du gesegnet, durch den der Herr geholfen hat; segne mich Vater, ich bin dein Erstgeborner!“ Adam sah zärtlich ihn an, drückte des Sohnes Hand in die seine, und sprach: „o Kain, Kain! sey mir gesegnet — du erster aus meinen Lenden! Ueber dir sey die Gnade des Herren! Friede sey immer in deinem Herzen, und ungestörte Ruhe in deiner Seele:“ Kain gieng itzt zum Bruder, umarmt' ihn, (wie durft' er anders,

Digitized by Google

da alle voll zärtlichen Entzückens ihn umarmt hatten?) und itzt gieng er aus der Hütte, schlich seitwärts sich in das Dunkel eines Gebüsches, stund da melancholisch still, und sprach: — Ruhe, ungestörte Ruhe in der Seele — wie kann das — ich; ruhig seyn? — Mußt' ich nicht den Segen erbitten, der ungebeten von den Lippen floß, da er den Bruder segnete? Zwar, ich bin der Erstgeborne; schöner Vortheil! ich Elender! ich habe das erste Vorrecht auf Elend und Verachtung. Durch ihn hat der Herr geholfen, ihm soll kein Mittel entstehen, ihn vor mir stets geliebter zu machen. Sollen sie mich achten, mich, den der Herr nicht achtet, und den die Engel nicht achten? Mir erscheinen sie nicht, mit Verachtung gehen sie neben mir vorüber, wenn ich auf dem Felde meine Glieder müd' arbeite, und der Schweis von meinem braunen Angesicht fließt, dann gehen sie mit Verachtung vorüber, ihn zu suchen, der mit zarten Händen in Blumen tändelt, oder bey den Schaafen müßig steht, oder aus dem Ueberfluß seiner Zärtlichkeit einige Thränen weint, weil dort, wo die Sonne untergeht, die Wolken itzt roth sind, oder weil der Thau auf bunten Blumen flimmert. Weh mir, daß ich der Erstgeborne bin; denn wie es scheint, so sollte der Fluch allein, oder doch seine gröseste Last nur den treffen. Ihm lächelt die ganze Natur; ich nur esse mein Brod müd im Schweiße des Angesichts, ich nur bin elend." So irrt' er in schwarzen melancholischen Betrachtungen im Gebüsche.

Digitized by Google

Die Sonne gieng hinter das Lazur-blaue Gebürge, und streute das Abendroth in die glühenden Wolken und über die Gegend hin; da sprach Adam: Die Sonne geht hinter die Gebürge, ich will hinausgehn, ins grüne Geländer vor der Hütte, ich will hinausgehn, noch ehe der Tag sich endet, und den Herrn loben, der mir geholfen hat. Und itzt stund er von seinem Lager auf, jugendliche Stärke war in seine Glieder zurückgekommen, und Eva und ihre Töchter begleiteten ihn in das Geländer vor der Hütte. Herrlich lächelte die Abendsonne über die Gegend; und Adam kniete hin, überschaut mit entzücktem Auge die sanfterleuchtete Gegend, und sprach mit ehrfurchtsvoller überströmender Andacht: Hier, Allmächtiger! hier lieg ich wieder vor deinem Angesicht, und preise deine unendliche Güte! Wo seyd ihr, ihr Schmerzen? Ihr habet meine Gebeine durchwühlt, ihr habet wie Feuer mein Innerstes gesengt; aber meine Seele hob in dem Tumult sich empor, und hofft' auf den Herrn; da hörte der Herr unser Gebet, und blickte vom Himmel herab, und da tobeten die Schmerzen nicht mehr, und Munterkeit und Stärke kamen in meine Gebeine zurück; noch sollte der Tod meinen Staub nicht hinnehmen, noch soll ich im sterblichen Leibe dich loben, noch mehr Wunder deiner unendlichen Gnad' erfahren, die du dem Menschen im Staub erweiset. O ich will dich loben, Unendlicher! wenn der Morgenthau fällt, bis der Mond hervorgeht. Aus dieser Hülle von Staub soll mein Seele Lob und Dank dir stammeln, bis sie dahin

Digitized by Google

füllt, die Hülle, dann, o unendlich Gütiger! dann soll sie triumphirend über dem Staube schweben, die Seele des Sünders, und leben und deine Herrlichkeit sehn. Ihr flammenden Engel, sehet herab, in die Wohnung des Sünders, herab in des Todes Wohnung. Diese Erde, (ihre Berge wankten und ihr Frühling verdarb, da als der Sünder fiel, da als ihr euer Angesicht von uns wandtet), sie ist, sie ist der Schauplatz der Wunder seiner unendlichen Güte; sehet herab, und lobet sie würdiger, in heiligem Erstaunen; der Mensch, ach! er kann sein Erstaunen nur weinen, nur stammeln! Sey du mir wieder gegrüßt, liebliche Sonne, noch ehe du heruntergehst, sey mir gegrüßt! dein Morgenstrahl glänzte hinter den Cedern herauf, da lag ich winselnd in Schmerzen; da er erhellend in meine Hütte kam, da grüßt ich ihn mit Seufzen; dein Abendstrahl glänzt hinter den Bergen herauf, und hingekniet dank' ich dem Herrn der mir geholfen hat, noch ehe du heruntergiengest, mir geholfen hat. Seyd mir gegrüßt, ihr hohen Berge, ihr Hügel, auf den Fluren zerstreut, seyd mir gegrüßt; noch soll mein Aug' euch im Morgen- und Abendroth glühen sehn. Euch grüß' ich lobsingende Vögel, noch soll euer Gesang mein Ohr erquicken, und früh zum Lobe mich aufwecken. Ihr rieselnden Quellen, seyd mir gegrüßt, noch sollen meine Glieder an euern blumigen Ufern ruhen, wenn euer sanftes Geräusch den erquickenden Schlummer lockt. Und ihr, ihr Haine, ihr Gebüsche, ihr Lauben, in euern Schatten werd'

Digitized by Google

ich wieder wandeln, wenn ich in ernsten Betrachtungen einsam dahergeh, dann soll eure Kühlung noch auf meinem Haupt sich ausgießen. O sey mir gegrüßt, du ganze schöne Natur! der Herr, der Herr sey gelobet; er hat die Schmerzen zurückgerufen; und hielt meinen Staub, daß er nicht hinsank.

So lobete der Vater der Menschen den Herrn; die stille Natur schien sein Gebet zu feyern, und die Geschöpfe grüßten ihn ins Leben zurück: Lieblich schoß die Sonne noch ihre letzten Strahlen durch sein Geländer, und sank itzt hinter den Berg; die Blumen gaben den jungen Winden Gerüche, daß sie ihn umdüfteten; und die Vögel sangen lieblich um ihn her, und schlüpften durch die Ranken. Itzt kamen Kain und Abel ins Geländer, und sahen mit frohem Entzücken den wiedergeschenkten Vater. Er stund von seinem Gebet auf, umarmte sein Weib und seine Kinder, Freudenthränen entflossen ihren Augen, und itzt gieng er in seine Hütte zurück. Da sprach Abel zu Kain: Geliebter! wie wollen wir dem Herrn danken, daß er unser Flehen erhört hat, und uns den theuren Vater schenkt? Ich will hinausgehn zu meinem Altar, itzt da der Mond dahergeht, und will das jüngste Lamm aus meinen Lämmern dem Herrn opfern. Willst du, Geliebter! auch zu deinem Altar gehn, und dem Herrn opfern?

Kain sah seitwärts ihn an, und sprach: Ich will auch zu meinem Altar gehen, und dem Herrn opfern, was die Armuth des Feldes mir giebt. Freundlich antwortet ihm Abel: Geliebter! der

Digitized by Google

Herr achtet wenig auf das Lamm, das vor ihm brennet, wenig auf die Früchte des Feldes, die die Flamme verzehret; flammet nur reine Andacht im Herzen dessen, der opfert.

Da erwiederte Kain: Zwar schnell wird Feuer vom Himmel fallen, und dein Opfer verzehren; denn durch dich hat der Herr Hülfe gesendet, mich hat er nicht gewürdigt. Aber, ich will hingehen und opfern. Wahrer Dank lodert in meinem Busen, der wiedergeschenkte Vater ist mir theuer wie dir. Der Herr handle mit mir Elenden nach seinem Wohlgefallen.

Itzt fiel Abel zärtlich seinem Bruder um den Hals und sprach: Ach mein Bruder! sollte Gram in deinen Busen sich setzen, weil der Herr durch mich geholfen hat? Hat er gnädig durch mich geholfen, so hat er doch allen geholfen. O Geliebter! bekämpfe den Gram; der Herr, der unser Innerstes sieht, er sieht den unbilligen Gram, und vernimmt dein leisestes Murren. Liebe mich wie ich dich liebe! geh und opfre; aber o laß nichts, keine unreine Leidenschaft deine Andacht beflecken! dann wird der Herr gnädig dein Lob und deinen Dank annehmen, und von seinem Throne dich segnen.

Kain antwortet' ihm nicht, und gieng weg auf sein Feld: Sein Bruder sah ihm bekümmert nach; und da gieng er auf seine Trift, jeder zu seinem Altar. Abel schlachtete das schönste von seinen jungen Lämmern, legt' es über dem Altar, überstreut' es mit wohlriechenden Gesträuchen und Blumen, und entzündete das Opfer. Da kniet' er

voll heiliger Andacht vor dem Altar hin, und opferte aus seinem Herzen dem Herrn Lob und Dank; indeß loderte die Opferflamme hoch in die Nacht empor, der Herr hatte den Winden befohlen zu ruhen, und der Gegend still zu feyern; denn das Opfer war ihm angenehm.

Kain legte von den Früchten des Feldes auf seinen Altar, entzündete sein Opfer, und kniete in die Nacht hin; schnell tönte ein ängstliches Rauschen durch die Gebüsche, und ein Wirbelwind heulte daher, verwehete das Opfer, und umhüllete den Elenden mit Flammen und Rauch. Er hebte vom Altar zurück; und itzt kam eine schreckliche Stimme aus dem schauervollen Dunkel der Nacht; sie sprach: Warum erbebest du, und warum ist Entsetzen auf deinem Angesicht? Wirst du dich bessern, dann will ich deine Sünde dir vergeben; besserst du dich nicht, dann werden die anklagenden Sünd' und ihre Strafe vor deiner Hütte wohnen. Was hassest du deinen Bruder; warum verfolgst du den Gerechten, der dich lieb hat, und als der Erstgebornen dich ehrt? Itzt schwieg die Stimme, und Kain hebte schauernd vom Altar weg, und gieng durch die Nacht zurück; der tobende Wind jagt' ihm den stinkenden Opferrauch nach. Sein Herz erbebte, und kalter Schweiß rann von seinen Gliedern. Da sah er zur Seite, fern über dem Feld hin, die Opferflamme seines Bruders mit sanftem Wallen hoch in die Nacht aufsteigen; er wandte sein Gesicht, voll Verzweiflung weg; und da sprachen seine bebenden Lippen: Dort — dort

opfert der Liebling! ha, ich kann den Anblick nicht ausstehn! blickt ich noch einmal hin, die Hölle sitzt in mir, dann würd' ich — ich würde von bebenden Lippen ihm fluchen, Verwesung! Tod! wo muß ich euch finden? kommt über mich, über mich Elenden! O Vater, Vater! daß du gesündigt hast! Soll ich gehn, vor dein Auge mich stellen, mit dieser blassen Verzweiflung im Angesicht, daß du mein äußerstes Elend sehest, das Elend deines Saamens ganz fühlest? Nein, sey elend; aber räche dich am Vater nicht! im kalten Entsetzen würd' er dahinsinken, dann würde der Anblick meinen Jammer mehren. Ja! auf mir ruhet der Zorn des Herrn, Fluch, Verachtung! ich bin das elendeste Geschöpf, das diese Erde bewohnet; die Thiere des Feldes, der kriechende Wurm sind mir beneidenswerth. O Gott! Erbarmer! woferne du, gerechter Gott, mein Erbarmer seyn kannst! gieß von deinem Zorn nicht mehr über mich aus, oder, o laß mich vergehen! — Aber — du verruchter Elender! wenn du dich besserst, dann will er deine Sünde vergeben! wähle Vergebung oder Elend, unaussprechliches ewiges Elend! Ja, ich habe gesündigt; ja, sie steigen über meinem Haupt empor, meine Missethaten, und fordern Rache von dir! du Gerechter! Wie gerecht ist deine Rache! je weiter von Vollkommenheit und vom Guten, je elender! drum bin ich so elend. O ich will von meinen verkehrten Wegen zurückgehn! laß vor deinem Angesicht sie verschwinden, diese schwarzen Missethaten, die mich ankla-

gen! Erbarme dich, Gott! erbarme dich, lindre mein Elend, oder — vernichte mich!

Vierter Gesang.

Noch sank der nächtliche Thau, noch schwiegen die schlummernden Vögel, noch ruhete Nacht im Thal, und blasse Dämmerung auf den Stirnen der Berge; da gieng Kain schon aus seiner Hütte melancholisch daher. Mehala hatte in den nächtlichen Stunden, unbewußt, daß er sie behorcht, über ihn geweint, und mit gerungenen Händen für ihn gebetet. Da gieng er aus der Hütte und murmelte so vor sich her: (Seine Stimme tönte in der einsamen stummen Morgendämmerung, wie ein ferner Donner.) „Häßliche Nacht! was für schwarze Bilder schwebten um mich her! Schrecken auf Schrecken. Doch hätte da meine Einbildungskraft geruhet, die Träume waren verschwunden, ruhig hätt' ich geschlummert, da hat ihr Schluchzen, ihr Jammer mich geweckt. Ha! muß ich denn nur zum Jammer erwachen? Muß er mir denn auch nicht eine Stunde der Ruhe übrig lassen? Was weinet sie! über mich; und doch weiß sie das verworfne Opfer nicht. O dieß Weinen, dieß Seufzen über mich, dieß Winseln! ich konnt' es nicht ertragen; es hat mir itzt schon die Ruhe des ganzen kommenden Tages geraubt! Beyfallendes Lächeln begleitet immer jede, auch die niedrigste That meines Bruders, wenn melancholische Trauer mich aller Orten verfolget. Mehala! ich liebe dich, wie mich selb

lieb' ich dich; o warum mußt du die wenigen Stunden meiner Ruhe mir verbittern?

Itzt stund er unter dem von einem Felsen überhangenden Busch. O hier, hier versage mir deine Hülfe, deine Erquickung nicht, süßer Schlaf! so sprach er; wie bin ich unglücklich! Entkräftet suchte ich dich in meiner Hütte, und kaum hast du deine sanften Flügel über mich gedeckt, so mußte die Stimme des Wehklagens mich wecken. Hier, hier doch wird niemand mich stören, es sey denn, daß selbst die leblose Natur mich bis in die Stunden der Ruhe verfolgt. Vergönn es mir, Erde, die du in deinem zu strengen Fluch zu ermüdende Arbeit forderst, um länger zu leben, oder länger elend zu seyn, — von dieser Arbeit wenige die glücklichsten Augenblicke zu ruhen, wirst du doch vergönnen! So sprach er, und legte sich aufs duftende Gras. Nicht lange, so breitete der Schlaf seine dunkeln Flügel über ihn aus.

Ananelech hatte seinen einsamen Fußtritt verfolgt, und stund itzt neben ihm. Tiefer Schlaf hat über seine Augen sich ausgebreitet, so sprach er, und itzt will ich an seine Seite mich legen, und mein Vorhaben befördernde Träume in seiner Einbildungskraft schildern. „Witz und du, Einbildungskraft, stehet itzt in eurer ganzen Stärke mir bey; sucht jedes Bild auf, das hilft, den nagenden Neid, wütenden Zorn, und jede quälende Leidenschaft zum schrecklich tobenden Tumult in seiner Seele aufzudonnern!" So sprach der Verworfne, und schmiegte sich an seiner Seite hin. Als er sich

Digitized by Google

[illegible]legte, da gieng ein wildes Geräusche durch die Wipfel, und ein brüllender Wind durchwühlte die Gebüsche, und schlug die Haarlocken um Kains Stirn und Wangen. Aber umsonst heulten die Gebüsche, umsonst schlugen seine Locken Stirn und Wangen, der Schlaf hatte zu schwer auf seine Augen sich geleget.

Der Träumende sah itzt ein weit ausgebreitetes Feld mit einsamen Hütten bedeckt, wo einfältige Armuth wohnte; und seine Söhne und ihre Kinder, auf dem Felde zerstreut, achteten die mittägige Sonne nicht, die ihre brennenden Strahlen auf ihre braunen Nacken hinstreute; mit ermüdender Arbeit sammelten sie theils ihre Armuth, oder umgraben die rauhe Erde zur neuen Saat, oder gebückt, mit wunden Händen rissen sie das dornichte Unkraut aus, das um ihre Feldfrüchte sich schlang, und heißhungrig ihnen die nährenden Säfte stahl; indeß daß ihre Weiber in den Hütten die Armuth der Wirthschaft, und die übel bestellte Tafel besorgten. Eliel, der erste von seinen Söhnen, (der Träumende kannte sein Gesicht und seine Geberde) kam mit einer erdrückenden Last wankend vom Feld her; unmuthsvoll hob er sie von der Schulter, und lehnt ohnmächtig sich an sie hin. Wie elend ist dieß Leben! so klagt' er schwer athmend, wie voll Mühe und Beschwerden! Wie schwer liegt der Fluch auf Kains Söhnen! Hat der, der diese Erde schuf, nach dem Fluch sie ganz aus seinem Auge verbannt? Oder sollte vielleicht der Fluch nur des Erstgebornen Kinder treffen?

Dort in jenen Gefilden, die Adels Söhne bewohnen; (sie haben aus jenen Gegenden uns verdrängt, und uns in Wildnissen zu wohnen erlaubt; dort, wo sie im wollüstigen Schatten wohnen, scheint die ganze Natur jede ihrer Schönheiten nur ihrer weichlichen Trägheit zu weihn; jeder Trost des elenden Lebens; jede sanfte Erquickung ist zu jenen Wollüstigen hinüber gegangen; nur Armuth und Arbeit ist bey uns Elenden geblieben. Itzt wankt Eliel mit der Last auf der Schulter seiner Hütte zu. Der Träumende sah itzt jenseits des Feldes eine blumigte Flur, klare Quellen schlängelten sich in muthwillig windendem Lauf durch dunkle Schatten gepflanzter Gebüsche; oft rieselten sie bey grünen Lauben vorbey, oft zwischen langen Reihen von Blumen; in ihren glatten Fluten spiegelten sich Blüthen und Früchte in mannichfaltigem Glanz; oft sammelten in blumigen Ufern sie sich zum stillen beschatteten Teich; dort im zitternden Citronenhain spielten küssende Winde, und dort spreitet ein Feigenbaum den breiten Schatten auf Blumen aus. So schön war Tempe nicht, auch Gnidus nicht, wo auf glänzenden Säulen der Venustempel stund; denn da hat die gefabelte Göttin mit ihrem ganzen Gefolge gehercschet. Schneeweisse Heerden irrten im hohen Gras, und mähten die duftenden Blumen weg, indeß daß der zarte Hirt mit Blumen bekränzt dem liebäugelnden Mädchen, das halb im Schatten liegt, ein sanftes Lied singt. Dort sammelten sie sich in einer sich hochwölbenden Laube, Jünglinge und Mädchen, wie Liebesgot-

ter schön, schön wie die Grazien. Da stürzten die süssen Getränke tief in die Trinkschale hinunter, und goldne Früchte glüheten auf blumenbestreuter Tafel; indeß tönten liebliche Gesänge und sanftklingende Saiten und Flöten weit umher. Aus ihrer Mitte stund itzt ein Jüngling auf. Seyd mir gesegnet, Geliebte! so sprach er, seyd mir gesegnet, und wendet euer Ohr itzt mir zu. Zwar lachet uns die Natur, und hat jede ihrer Schönheiten um unsre Wohnung gesammelt; doch fordert sie Pflege und Arbeit; zu ermüdende Arbeit für uns, die sanftern Geschäften uns wiedmen. Der Hand ist es schmerzlich, das Feld zu hauen, die gewöhnt ist, die sanften Saiten der Harfe zu rühren; schwer dem zartlockigten Haupt, der Sonne Hitze zu fühlen, das sonst, mit Rosen bekränzt, im kühlen Schatten ruht. Geliebte! ich will euch Gedanken vertrauen; ich glaube, mir hat sie ein Schutzengel geflüstert. Laßt uns, wenn das Dunkel der Nacht da ist, auf jenes Feld hinausgehn, wo die Ackerleute wohnen, und wenn sie, von des Tages Arbeit müd, in hartem Schlaf liegen, in ihren Hütten sie überfallen, und binden, und dann gefangen in unsre Wohnungen führen, daß die Männer für uns dienstbar die Arbeit des Feldes verrichten, und ihre Weiber und ihre Töchter euch, holde Mädchen, in euern Kammern dienen. Aber des Nachts! Zwar sind wir an Anzahl ihnen überlegen, aber besser doch, wenn wir gefährliche Gefechte vermeiden. So sprach der Jüngling, und die heyfallende Schaar klatschte ihm freudig zu.

Digitized by Google

Jetzt sah der Träumende das Dunkel der Nacht, und hörte das Geschrey des Schreckens und des Jammers und des Triumphs, gemischt von den Hütten her, die entzündet hoch emporflammeten; weit umher glühete da die Nacht, und ferne Wellen blitzeten ums errüthende Ufer. Bey der Flamme sah er seine gebundenen Söhne, und ihre Weiber und ihre Kinder, wie eine brüllende Heerde, vor Abels Söhnen dahergehn.

So träumte Kain und bebte im Schlaf, als Abel, der in dem vom Felsen hangenden Busch ihn gefunden hatte, vor ihm stund; er sah mit Augen voll Lieb' auf ihn hin, und sprach mit sanft-flüsternder Stimme: O daß du bald erwachtest, Bruder, daß mein liebevolles Herz seine Empfindungen dir sagen, daß meine Arme dich umschlingen könnten: Aber still mein Verlangen, still ihr Winde im Gebüsche, singet nicht zu nahe ihr Vögel, daß die erquickende Ruh ihn nicht verlasse, wenn seine müden Glieder vielleicht noch ihres Einflusses bedürfen! Aber — wie er blaß da liegt — unruhig — Zorn sitzt auf seiner Stirne. Warum beunruhigt ihr ihn, o schreckende Träume? Laßt seine Seele in Ruhe; Kommt ihr angenehmen Bilder von sanften häuslichen Geschäften und zärtlicher Umarmung, und allem was schön ist in der Seele, und lachend in der ganzen Natur; erfüllet seine Einbildungskraft mit Heiterkeit und Wonne, wie einen Frühlingstag, daß Freude auf seiner Stirne lache, und wenn er erwachet, Lobgesänge von seinen Lippen fliegen. Als er so sprach,

sah er mit Augen voll zärtlicher Liebe und mit banger Erwarten auf seinen Bruder.

Wie ein zottiger Löwe, der an einem Felsen im Schatten schläft, (der bange Wandrer geht leise weiter neben ihm vorüber, denn Gefahr drohet aus der Mähne hervor, die des Schlafenden Glieder deckt), wie der, wenn er plötzlich die tiefe Wunde des schnell fliegenden Pfeiles in seiner Hüft' empfindet, mit tobendem Gebrüll schnell aufspringt, und wütend seinen Feind sucht, und ein unschuldiges Kind zerreißt, das nicht weit mit Blumen im Grase spielt; eben so sprang Kain plötzlich vom Schlaf auf, schäumend, vor seinen Augen saß tobende Wuth, wie ein schwarzes Gewitter; er stampfte wider die Erde; Oeffne dich, Erde! rief er, und verschlinge mich, verschlinge mich! tief, tief in den Abgrund! ich bin elend, und, o! schauerliches Gesicht! meine Kinder sind elend! Doch, du wirst dich nicht öffnen, vergebens flehe ich; der allmächtige Rächer wird dir's verbieten; ich muß elend seyn, das will er, und mit allen Schrecknissen mich zu verfolgen, stehe er den Vorhang weg, und laße mich in die Hölle der Verdammten hinunter sehn. Verflucht, verflucht sey jene Stunde, da meine Mutter das erste mal mit Schmerzen gebar! verflucht die Stätte, wo sie in Gebärmutterschmerzen dahinsank! Was über ihr lebt, verderbe; und der da pflanzen will, der habe die Mühe und den zerstreuten Samen verloren! und wer vorüber geht, dem soll ein Schrecken durch die Gebeine beben!

So flüchte der Elende, als Abel, blaß wie in der Todesstunde, mit wankendem Schritt näher trat; Geliebter! so stammelt' er, aber nein — o! — ich bebe — einer der verworfnen Empörer, die Gottes Donner vom Himmel stürzte, trägt trügend seine Gestalt und läßet! — wo ist mein Bruder? Ach! ich entfliehe! wo bist du, mein Bruder, daß ich dich segne?

Hier ist er! so donnerte Kain, hier! du lächelnder, freudenthränender Liebling des Rächers, und der ganzen Natur, du, dessen Mattergezücht einst allein in der Welt glücklich seyn wird! allein — und darum nicht; billig mußte die Mutter einen gebären, der der gesegneten Schaar dienstbare Aufwärter, Lastthiere; Lastthiere, damit die gesegnete Schaar die der Wollust gewiednetem Kräfte nicht durch saure Arbeit verzehrte! Ha! eine Hölle lodert in meinem Busen, mit allen ihren Qualen!

Kain! mein Bruder! sprach Abel, banges Erstaunen und zärtliche Liebe faßen in seinem Gesichte, was für ein häßlicher Traum hat dich getäuscht? Geliebter! ich kam mit dem Morgenroth dich zu suchen, dich zu umarmen, mit dem kommenden Tag dich zu segnen. Aber, o was für ein Gewitter tobet um dich her! wie unfreundlich empfängst du meine zärtliche Liebe! Wann — ach! wann werden einst die seligen Tage, die Tage voll Wonne heraufgehn, da Friede unter uns ist, und harmlose ungestörte Liebe die sanfte Ruh in der Seele; und jede lächelnde Freude wieder aufblühen läßt; jene Tage, denen der bekümmerte Vater so

sehnlich entgegenseufzet, und die zärtliche Mutter! O Kain, Kain! wie trittst du wütend die Freuden zu Boden, mit denen du da uns betrogest, da, als ich entzückt in deiner Umarmung weinte! Hab ich dich beleidigt, mein Bruder! unwissend dich beleidigt, dann — bey allem was heilig ist, beschwör ich dich, tritt aus dem tobenden Gewitter hervor, verzeihe mir, und laß mich dich umarmen!" So sprach Abel, trat näher, und wollte flehend den Bruder umfassen; aber Kain sprang zurück: — „Ha Schlange! — du willst mich umwinden!" so rief er, hob wütend den Arm, und schwang die Keule durch die heulende Luft auf Abels Haupt; der Unschuldige sank vor ihm hin, mit zerschmettertem Schedel, blickt mit Verzeihung im starrenden Auge noch einmal ihn an, und stark fein Blut floß durch die goldnen Locken an des Mörders Füsse.

Kain stund in betäubendem Schrecken todtblaß, kalter Schweiß umfloß die bebenden Glieder; er sah des Erschlagenen letzte krampfigte Bewegung, und das rinnende, zu ihm aufrauchende Blut. Verfluchter Schlag! rief er, Bruder! — erwache — erwache Bruder! Wie blaß ist sein Gesicht! wie starr sein Auge! wie das Blut um sein Haupt hinfließt! — Ich Elender! — o was ahnt mir! — Höllische Schrecken! so brüllt er, und warf wütend die blutbespritzte Keule weit weg, und schlug die starke Faust wider seine Stirne. Itzt wankt' er zum Erschlagnen hin, und wollt' ihn von der Erd' aufheben; „Abel! — Bruder! — erwache!

Digitized by Google

Ha! — Höllenangst faßt mich! wie sein blutstrudelndes Haupt hängt! wie ohnmächtig! — Todt — o Höllenangst, er ist todt! Ich will fliehen! Eilet, wankende Knie!“ So brüllt er, und floh in's nahe Gebüsche.

Triumphirend stund der Verführer itzt über dem Erschlagenen, in frohlockendem Stolz bäumt er sich hoch auf; hoch und fürchterlich; so fürchterlich hebt sich die schwarze Säule von Rauch hoch über den Aschenhaufen der einsamen Hütte, deren Bewohner auf dem Felde ruhig arbeiteten; indeß daß die Flamme jede häusliche Bequemlichkeit, ihren ganzen Reichthum verzehrte. So stund Anamelech, und sah mit höllischem Lächeln dem Fliehenden nach, und dann auf die Leiche hin, und itzt rief er: Ha! süsser Anblick! sey mir gegrüßt! sey mir gegrüßt, du erstes Blut des Sünders, das die Erde verschlingt! So vergnügt hab ich, eh es dem Donnerer gelang, uns aus dem Himmel zu stürzen, die heiligen Quellen nie rieseln gesehn; so lieblich haben mir die Töne der Harfen lobsingender Erzengel nie getönt, wie dieß Röcheln, dieß letzte Seufzen des Sterbenden mir getönt hat. Du erhabener Bewohner der neuen Schöpfung, du herrliches letztes Meisterstück aus des Schaffenden Hand; wie lächerlich du da liegst! Steh auf, schöner Jüngling, Freund der Engel! steh auf, sey nicht so träg im sclavischen Dienst des Anbetens und des Hinkniens! Aber, er regt sich nicht, sein eigener Bruder hat so unsanft ihn hingelegt. So will ich durch Thaten aus der Dun-

Digitized by Google

Seligkeit mich empor schwingen; durch Thaten, die Satan selbst beneiden soll. — Ich geh itzt hin, vor die Thronen der Hölle; wie süß wird dirs zurufende Lob mir tönen! wenn es in den Gewölben der Hölle wiederhallt, dann geh ich triumphirend unter den Schaaren der Elenden einher, die noch kein Unternehmen gereuet hat." Noch einmal wollt' er in stolzem Triumph auf den Erschlagenen nieder sehn; aber der Verzweiflung häßliche Züge zerrissen schnell das werdende höhnische Lächeln, und den Stolz auf der Stirne. Der Herr befahl den Schrecken der Hölle, über ihn zu dräuen; und ein Meer von Qualen stürzte sich auf ihn. Da flucht er der Stunde, in der er ward, fluchte der qualvollen Ewigkeit, und floh.

Das Röcheln des Sterbenden und sein letztes Seufzen waren itzt empor gestiegen vor den Thron des Allgegenwärtigen, und forderten von der ewigen Gerechtigkeit Rache; es donnerte aus dem Allerheiligsten, und da schwiegen die goldnen Harfen und das ewige Halleluja; und der Donner wiederhallete dreymal durch des Himmels hohe Gewölbe; itzt schwieg der Donner, und die Stimme des Höchsten gieng aus dem silbernen Gewölke, das den Thron umfließt, und nannte einen der Erzengel. Er trat hervor, sein Gesicht mit dem Glanz der Flügel umhüllet. So sprach Gott: „Der Tod hat seine erste Beute bey den Sterblichen genommen, und itzt weih ich dich zum heiligen Geschäfte, daß du sie alle sammelst, die Seelen der Gerechten. Ich selbst, ich habe zu Abels Seele geredet,

da er hinsank; forthin sollst du dem Sterbenden, den kalter Todesschweiß umfließt, zur Seite stehen, daß du, wenn des Sterbenden Stimme nicht bricht, wenn die letzte Todes-Angst ihn fasset, die Versicherung ewiger Seligkeit zu der ringenden Seele dann redest, daß er noch einmal mit Augen voll Seligkeit umher sieht, und stirbt. Geh nun in die Wohnung der Sterblichen, der Seele des neuen Bruder Erschlagenen entgegen; und du, Michael, begleite seinen Flug, und rede dem Brudermörder den Fluch." Der Herr redete nicht mehr, und der Donnerwiederhallete drey Male durch des Himmels hohe Gewölbe. Itzt rauschten die Erzengel durch die still feyernden Heere, und eilten mit fallendem Fluge von den schnell geöffneten Pforten des Himmels, unzählbare Sonnen und Welten vorbey, tief hinunter zur Erde.

Der Todesengel rief itzt Abels Seele aus ihrer blutenden Hülle; himmlisch lächelnd trat sie hervor, die geistigsten Theile des Körpers flossen ihr nach, und mit balsamischen Düften vermischet, die sanfte Winde den Blumen raubten, die rings umher im himstrahlenden Glanze des Engels aufblühten, umflossen sie die Seele, und bildeten sich zum ätherischen Körper. Itzt sah sie voll nie empfundener Entzückung den wartenden Engel.

Mit himmlischer Freundlichkeit trat er näher, und sprach: Sey mir willkommen aus deiner Hülle von Staub! umarme mich; Heil mir! Ich bin der erste, der dich in die Seligkeit hewillkommet. Myriaden erwarten dich. Heil dir, du Erwachte!

ewige Wonne, unaussprechliche Seligkeit, Anschauen Gottes, dir, zum Lohne der Tugend. O sey mir willkommen! umarme mich, du erster, der aus der Hülle des Staubes selig hervorgeht.

Ich umarme dich, himmlischer Freund! ich umarme dich, sprach die Seele, und itzt schwieg sie, vom verstummenden Gefühl ihrer Seligkeit durchströmt. „O wie bin ich selig!“ — so rief sie itzt, wenn meine Seele im Staub, wenn sie bey nächtlichen einsamen Mondschein in sich gehüllt, Gottes Allgegenwart fühlte, die Schönheit der Tugend ganz fühlte, und voll Seligkeit weinte, wars die düstre Dämmerung der Seligkeit, die ich itzt empfinde. O schon empfind ich sie höher die Freuden der Tugend, schon fühl' ichs näher, das Unaussprechliche der Allgegenwart Gottes! Was für Gedanken steigen in mir empor? — Lieblich wie Frühlinge, hell und glänzend wie Sonnen! Freund! Freund! ich umarme dich! unendliche Ewigkeit ist mein, ihn mit unermüdeten Lippen zu preisen, der den ewig mit unaussprechlichem Glücke lohnt, der das liebte, was schön und gut ist.

So sprachen die Seligen, und zerflossen in zärtlicher Umarmung. „Folge, mein Freund! so sprach der Engel, folge meinem leitenden Flug, verlaß die Erde; was dir das liebste zurückbleibt, die Sterblichen, die tugendhaft sind, die folgen dir nach, wenige Jahre fliegen über ihr Haupt hin, dann folgen sie dir nach. Schwinge dich empor zur Umarmung der seligen Freunde, empor zum ewigen Lobgesang.

Ich folge deinem Flug, ewiger Freund! ant-

Digitized by Google

wortete die Seele; o was für Wonne, was für Heil! Seyd mir gesegnet, Geliebte, die ich im Staub euch zurücklasse! Wenn einst die Jahre euers Lebens über euer Haupt dahin sind, wenn die Stunde des Todes itzt da ist, wenn du, Freund! dann den Sterbenden entgegen gehest, dann, o dann geh ich hervor, zum Thron hin, und flehe, daß mir vergönnt sey, deinem Flug zu folgen; daß ich voll unaussprechlichen Entzückens sehe, wie ihre Seelen in die Seligkeit aus dem Staube hervorgehen. Dich, Thirza! Geliebteste! dich seh ich dann auch, wenn du lange über meinen Gebeinen wirst geweint haben! wenn das noch stammelnde Kind durch deine Führung so tugendhaft seyn wird, wie du, dann werd' ich auch dich sterben sehen; wie selig, wenn du dann aus dem erstarrenden Leib' in meine Umarmungen fliegest!

So sprach Abel, indeß daß sie von der Erde empor schwebten; er segnete noch einmal zu den Hütten hin, sein irrender Blick fand seinen Bruder, Verzweiflung des häßlichen Lasters saß in seiner Miene. Er schlug die Hände über seinem Haupt zusammen, und sah mit wildem Blick empor. Itzt schlug er die starke Faust an seine tiefathmende Brust, warf in ängstlicher Verzweiflung im Gebüsche sich hin, und wälzte sich im Staub. Mitleidige Thränen flossen von des Seligen Aug; itzt wich sein wehmüthiger Blick von der schreckenden Scene, und ruhete in der Schaar begleitender Engel. Die Schutzengel der Gegend begleiteten

Digitized by Google

bis über den Dunstkreis der Erde frohlockend ihren steigenden Flug. Hier umarmten sie noch die reisenden Himmlischen voll seliger Liebe; dann blieben sie auf einer rosenfarbnen Wolke, und begleiteten ihren Flug mit Lobgesängen durch den Aether. Der liebliche Gesang der Flöte und die silbernen Saiten der Harfen mischeten in Chören sich in ihr Lied. So sangen mit antwortendem Gesang die Beschützer der Gegend:

Dort schwebt er empor, der neue Himmlische schwebt dort empor! schön — so schön ist der Frühling, wenn er zur Erde kömmt, und heitre Wonn' und jede lächelnde Entzückung ihn umschweben. Jauchzet ihm zu, ins Ungemeßne hingesäete Sterne, jauchzet ihr zu, eurer Gespielin der Erde. Hat sie nicht festlich sich geschmückt? sie, die zwar im Fluche liegt, aber doch Himmlische in ihrem Staube nährt. Wie sie unter uns empor glänzt! Ein frischeres Grün lächelt von den Fluren, heller glühen die Hügel.

Dort schwebt er empor, der neue Himmlische schwebt dort empor. Lobsingende Schaaren stehen an den Pforten des Himmels, und sehen ihm entgegen, dem ersten, der der Erd' entsteigt, umarmen ihn, und kränzen ihn mit ewig blühenden Rosen. O wie selig wird er seyn, wenn er in den Fluren des Himmels einhergeht, wenn er in der aromatischen Dämmerung ewig grünender Lauben in Chören sich mischet, den zu loben, dessen Ausfluß diese unaussprechliche Seligkeit ist!

Festlicher Tag! dich haben wir gefeyert, mit

Lobgesängen dich gefeyert, da sie vom Himmel kam, die jugendliche Seele, in ihrem Leibe zu herrschen. Wir sahen es, wie jede Tugend in reinem Glanz empor wuchs, wie Lilien im Frühling empor wachsen. In unsichtbarer Gesellschaft haben wir immer dich umschwebt; wir, o was für Lust! wir haben jede deiner Thaten, jeden deiner Wünsche bemerkt, jede Thräne gesehen, die deine Tugend dir entlockte; und itzt, o! fliegt ihrer Umarmung entgegen, und kränzt sie mit himmlischen Rosen; itzt ist sie dem Staub entstiegen!

Dort liegt sie, die Hülle, wie eine welkende Blume liegt sie dort; nimm ihn zurück den Staub, mütterliche Erde, daß jeden Frühling sanftduftende Blumen aus ihm empor blühen. Festlicher Tag! dich wollen wir feyern, mit Lobgesängen dich feyern, so oft ein Frühling dich wieder herführt, dich, Tag, an dem der erste Gerechte der Erde entstieg.

So sangen sie, und ließen auf der glänzenden Wolke sich zur Erde.

Kain irrte im nahen Gebüsche, Verzweiflung trieb ihn umher. Er wollte fliehen. Wie konnt' er seinem Elend entfliehen? Wie wenn ein Wanderer vor einer zischenden Schlange flieht, er flieht umsonst, umsonst ringt er mit dem gifthauchenden Thier; es hat in festen Ringen um Lenden und Hals sich gewunden; wo soll er entfliehen, der Elende? schon nagt sie auf der krampfigt gewundenen Brust, und flößt das unheilbare Gift in sein Herz. „O daß ich den Anblick des Bluten-

Digitized by Google

den nicht mehr sähe! So rief er; ich fliehe, sein Blut rieselt mir nach, auf der Ferse nach! Wohin flieh ich, wohin? ich Elender! Sein letzter Blick! — o! was hab ich gethan? du marterst mich, That, mit Foltern der Hölle! — Ich habe die Mörder meiner Kinder vor ihrer Geburt zernichtet. — Was rauschet durchs Gebüsche wie Seufzer des Sterbenden? Weg, bebender Fuß, weit weg, vom rieselnden Blut, weit weg von der schauernden Gegend des Todes! Schleppet mich weg, wankende Knie, mit dem Blut des Bruders bespritzt, hin, — zur Hölle! So rief er, und wollte fliehen.

Eine schwarze Wolke ließ fürchterlich sich vor ihm nieder: „Kain! wo ist dein Bruder? rief eine schreckende Stimme aus der Wolke. „Ich weiß es nicht, ich Elender! — ich hüt' ihn nicht, — so stammelt er in schrecklicher Verwirrung, und schauerte todtblaß zurück. Itzt donnerte die Wolke, und Feuer versengte das Gras und die Gebüsch' umher, und der Engel trat aus der Wolke hervor: von seiner Stirne droheten die Gerichte des Herrn, in seiner Rechten flammete ein Donnerkeil, und seine Linke hielt er hoch über den gebückten Bebenden hin; er sprach und es donnerte: Steh, bebe, und höre deinen Fluch! So spricht der Herr: Was hast du gethan? das Blut deines Bruders schreyt zu mir herauf von der Erde, und nun seyst du verflucht vor der Erde, die ihren Mund aufgethan, und das Blut deines Bruders von deinen Händen empfangen hat. Wirst du die Erde hauen,

Digitized by Google

so sey sie dir unfruchtbar, und du wirst auf der Erde immer flüchtig seyn.“ Schauer und Höllenangst faßten den bebenden Sünder; er sah gebückt zur Erde nieder; er stund, wie der Gottes-Läugner steht, wenn Gott im ernsten Gericht die Erde beben heißt; wenn die Gewölber entweihter Tempel einstürzen, und die Paläste der Sünder tief in den Abgrund sinken, wenn aus dem Tumult der Natur das Geschrey der Sterbenden um ihn her tönt, und aus den Wunden der Erde schwarze Wolken und Flammen um ihn her hoch aufwallen; so wankt' und bebte der Brudermörder; so empfand er, sprachlos und blaß wie ein Sterbender; er versucht' es zu reden, und die bebenden Lippen vermochten nicht zu reden; itzt stammelt' er, und wagt es nicht, aufzublicken. „Zu groß — o! zu groß ist meine Missethat, als daß sie ewig mir könnte vergeben werden! Heut hast du vor dieser Erde mich verflucht, und ich — o wo kann ich vor deinem Antlitz mich verbergen? Unstät und flüchtig muß ich seyn. O! würde der erste der mich findt, mich Missethäter tödten!

Siebenfache Rache falle auf den, der dich tödtet, sprach des Donnernden Stimm'; immerwährende Angst und nagendes Gewissen werden dein Gesicht und deine Geberde bezeichnen, daß jeder, der vorübergeht, sagt: Das ist Kain, der Brudermörder; und dann mit Entsetzen den Fußsteig flieht, den dich deine irrenden Füße leiten.“ So sprach der Engel den Fluch, und verschwand. Schreckliche Donner giengen aus der schwindenden Wolke,

Digitized by Google

und ein Wirbelwind zerriß die nahen Gebüsche und heulte, wie ein Verbrecher heult, der in den häßlichsten Martern verzweifelt.

Mit Verzweiflung im Auge stund itzt Kain, sein empor gesträubtes Haar schlugen unfreundliche Winde umher; in stummer Betäubung stund er lange da, und itzt blickt' er furchtsam wild unter den tief gedrückten Augbraunen hervor, und hub mit bebenden Lippen an: „Hätt' er mich vernichtet, ganz mich vernichtet, daß keine Spur mehr von mir in der Schöpfung wäre! Oder — hätt' einer der Donner mich gefasset — tief in die Erde mich geschmettert! Aber er will mich endlosen Qualen aufbehalten. Ich — vor der ganzen Schöpfung verflucht, ein Abscheu der Natur; — mir selbst ein Abscheu! — O! schon fühl' ich sie! schon fühl' ich sie ganz, die scheußlichen Gefährten, die mich, von Gott, von allem Verlaßnen, mit höllischen Qualen mich ewig verfolgen werden, dich Höllenangst, Verzweiflung, nagendes Gewissen! O was fühl ich! — verflucht seyst du, hingestreckter Arm, der du zum Mord die Keule aufschwangest, du müssest am Leibe verdorren, wie ein Ast am Baum verdorret! Verflucht sey die Stunde, da der Traum aus der Hölle mich täuschte! Die Erde heule, so oft du zurückkommst! — Natur! warum giebst du nicht häßliche Zeichen deines Abscheues um mich her? Wo mein Fuß auf dir wandelt, da bist du verflucht! Wo bist du? daß ich dir fluche! bist du zur Hölle zurück, der du den Traum mir gabst? O daß du endlos fühlest, was

Digitized by Google

ich itzt fühle; mehr kann ich dir nicht fluchen, ich Elender! — Ha! dort seh ich ihn, — sie flammet hoch auf, die Hölle! wie sie triumphierend zu mir auflächeln, die Verdammten! Ha! lächelt, Verdammte, zu mir Elenden auf! Oder — könnt ihr noch Mitleid fühlen, so fühlt es; so hat noch kein Satan empfunden, wie ich!" So sprach Kain; itzt taumelt' er zu einem umgerissenen Stamm, da setzt' er sich hin, ohnmächtig und sprachlos. Tief staunend, dann erbebt' er und rief: Wer rauscht bey mir vorbey? — der Erschlagene! o ich hört' ihn röcheln, ich hörte sein Blut träufeln! O Bruder! — Bruder! Um meiner unaussprechlichen Qualen willen, verfolge mich Elenden nicht!" Itzt saß er wieder tief seufzend, ohnmächtig und sprachlos.

Indeß gieng der Vater der Menschen an seines Weibes Seite aus der Hütte. „Wie schön glänzt uns die Morgensonn' entgegen! so sprach Eva; sanfte vergoldete Nebel umhüllen die durchschimmernde Ferne; wir wollen in die schöne Gegend hinausgehn, und in dem Thau wandeln, bis die wartende Arbeit mich in die Hütte zurückfordert, und dich aufs Feld hin. O Geliebter! wie schön ist die Erde; ist sie gleich verflucht! zwar schön gegen das, ach! durch meine Uebertretung verlorne Paradies, wie du schön warest, in deinen ersten Tagen der Unschuld, gegen die uns besuchenden Engel. Sieh, Geliebter, wie jedes Geschöpfe sich freut; wie von jedem Busch, von jedem Wipfel Gesänge ertönen, wie jedes häusliche Thier um

Digitized by Google

die Hütte her munter ist, und mit froher Stimme oder mit scherzenden Sprüngen den Morgenstrahl grüßt.

Ihr antwortet' Adam. Ja, Eva, sie ist schön, die Erde; ist sie gleich verflucht, so trägt sie dennoch die Spuren, unaustilgbare Spuren der Gegenwart der unendlichen Güte für uns, die durch den grausamen Fall, durch den schnödesten Undank uns jedes Anspruches auf Güte und Erbarmen unwürdig machten; ja er ist gütiger und gnädiger der Allmächtige, als unsere Zunge zu stammeln und unsere Seele zu denken vermag. Geliebte! laß uns hinausgehn auf die blumige Flur, wo Abels Heerde im Thau geht; vielleicht finden wir den frommen Sohn, wie er einen neuen Lobgesang dem Schöpfer singt.

Vergönn es mir, sprach Eva, dir zu sagen, Geliebter, was ich schon beym schönen Aufgang der Sonne dachte. Da legt' ich die fettesten Feigen, die mein Vorrath hatte, und gedörrete Trauben in dieses Körbgen; ich will aufs Feld hinausgehn, so dacht' ich, zu Kain meinem Erstgebornen, und diese Frücht' ihm bringen, daß sie, wenn er von der Arbeit ruhet, im nahen Schatten ihn erquicken. Denn, Geliebter! jeder Gedanke, jeder Schritt sey mir gesegnet, der den schwarzen Wahn bey ihm zerstören hilft, er sey von uns nicht geliebt.

Wie aufmerksam ist deine zärtliche Sorge, geliebte Eva! sprach Adam; habe Dank für deinen weisern Rath! laß uns zum Kain hinausgehn, da

Digitized by Google

er nicht sage, Abel allein sey geliebet; vielleicht daß wir bey der Schöne des Morgens sein Herz den Eindrücken der Zärtlichkeit offener finden." Sie sprachens, und eilten, Eva mit dem Körbgen am Arm, hinaus aufs Feld, Hand in Hand; „O wie glücklich! so sprachen sie, und eilten, fänden wir bey der Schöne des Morgens, itzt da die lachende Natur jedes edle Gefühl weckt, sein Herz der Zärtlichkeit offen!"

Sie waren hinter einem Gebüsche hervorgegangen; Eva zuerst. Wer liegt da? sprach sie, und trat erschrocken zurück. — Adam — wer liegt da? — nicht wie ein Ruhender bequem, wie an den Boden hingeworfen; das Gesicht gegen der Erde, — diese goldnen Locken sind Abels, — Adam! o warum beb' ich? — Abel! Abel! Geliebter erwache! wende dein holdes Angesicht voll kindlicher Zärtlichkeit zu mir! Erwache, ach! erwache, Geliebter, aus dem unbequemen Schlaf! Itzt traten sie näher. „Ha Entsetzen! schrie Adam, und bebte zurück; Blut — Blut fließt von der Stirne — ums Haupt hin! „O Abel! Geliebter; rief Eva, und hub seinen erstarreten Arm auf, und sank, blaß wie todt, zurück an Adams bebendes Herz. Beyde vor Entsetzen sprachlos, als Kain, der voll Verzweiflung im Gebüsche umherlief, unbewußt dem Erschlagenen näher kam; er sah ihn, und den vor Entsetzen stummen Vater, und die todtblasse Mütter in seinem bebenden Arm. „Ich hab ihn erschlagen! rief er, bebet vor diesem Donner, ich hab ihn erschlagen! Verflucht sey die Stunde, da du dein Weib

Digitized by Google

Weib! beschwör ich dich! laß ab von solchen Vo
würfen gegen dich, die ich so zärtlich liebe! s
martern mich, unaussprechlich martern sie mich
O der schrecklichen Folgen! wir haben beyde g
sündigt! aber dennoch sieht Gott in unsern Jam
mer herab; ja — Gott! du vergönnest uns, vo
der verfluchten Welt aus unserm Jammer zu di
aufzuflehn! Du hast den Sünder nicht ganz ve
nichtet; wir leben, Eva! stirbt die Hülle glei
weg, die Seele lebt, ist sie tugendhaft, ewige
Belohnung entgegen. Doch ja! — das wäre Tro
— heilender Trost! Aber ach! vom Bruder erschla
gen! ach Gott! er ist vom Bruder erschlagen!"

„Ja, geliebter Sohn! rief Eva, und ihre Thrä
nen quollen stärker, dir hat der schreckliche Tod
den Weg aus dem Jammer geöffnet, sollten wi
dir nicht nachweinen? Wir bleiben im Jammer zu
rück. Wie sie da liegt, die Hülle! O! das Lä
cheln kindlicher Zärtlichkeit ist von den verstellte
Wangen gewichen, blaß mit eignem Blut befleckt
dieser Mund wird nicht mehr Engelsgespräche mi
reden! und dieß starre Aug! ach! es wird nich
mehr Freudenthränen weinen, wie es weinte, wen
es meine Liebe, meine unaussprechliche Liebe,
meine Freude über deine Tugend sah! In wa
für Jammer sind wir gesunken! O Sünde! Sünde!
in was für häßlichen Gestalten — immer häßliche
Ich deine Mutter, deine elende Mutter — ich bi
die Mutter deines Mörders! Abel; Abel! Geliebter!" So rief sie, und lag itzt erbärmlich sprachlos auf der erstarreten Leiche, lang ohnmächtig sprach

Digitized by Google

los. „Ich Elender! so unterbrach Adam die traurige Stille, o wie bin ich verlassen! wie öd, wie traurig ist alles um mich her! Jammer, unaussprechlicher Jammer hat um mich her über die Natur fürchterlich sich hingelegt. Ach! er ist todt! der mein Leben mit Trost, mit süssen Freuden, mit seligen Hoffnungen schmückte! Sie sind dahin, die Stützen, auf die meine Hoffnungen sich lehnten, sind dahin! Du, gleichbester Abel, du todt! ich! und du — o! meine Gebeine beben! Kain, ein fliehendes Ungeheuer, ein Abscheu der Natur! O Gott! der du unser Elend siehest, Gott, o verzeihe, verzeihe dem untröstlichen Jammer, wenn wir winseln und im Staub uns wälzen, wie Würmer uns wälzen, (und was sind wir vor dir, wir Sünder im Staube!) o wenn wir wie Würmer im Staube uns wälzen, denen die Hälfte auf dem Stein zertreten ist!“ So jammert Adam.

Itzt stund er blaß und stumm; so steht die Bildsäule des Jammers, über dem bemoosten Grab im öden schwarzen Cypressen-Hain! Sein Haupt winkte sich zu der traurigen Scene hin, ein schrecklich banges Stillschweigen herrscht' itzt umher; itzt wankt' er zu Even hin, und nahm ihre sinkende Hand von der Leiche, und drückte sie inbrünstig an seine Brust. „Eva! theures Weib, so sprach er, auf sie hingelehnt, erwache! Theureste! erwache! hebe dein Angesicht auf, von der bethränten Leich' auf zu mir; erliege nicht unter dem Jammer! Erstickt dein Schmerz jede Zärtlichkeit, jedes

Angedenken für mich! deinen Mann? O hebe dein Angesicht auf! zu mir auf, theuerstes Weib! Billig fühlen wir die unaussprechlichen Schrecken des Todes; billig jeden Jammer; jede schreckliche Folge unsers Falls! Aber untröstlich im Staub uns zu wälzen' ist Beleidigung, ist Sünde! Sündlicher Vorwurf, als hätte die ewige Gerechtigkeit uns zu sehr gestraft! O Eva! erwache aus dem verzweifelnden Jammer, ehe die ewige Gnade uns Unwürdigen jede Quelle des Trostes entzieht!" So rief Adam; und Eva hob ihr Angesicht von der Leiche empor, und weinte zu Adam auf, und dann zum Himmel: " O Gott! verzeihe mir Elenden! verzeihe, o Mann! o Geliebter! Unaussprechlich ist mein Schmerz! und du liebest mich noch, mich — o die Schuld jedes Elends, des Brudermords, dieses hingeflossenen Bluts! Adam! o laß mich weinen auf deine Hand hin, auf diese Leiche, in dieß Blut hinweinen!" — So sprach sie, und drückt ihr bethräntes Gesicht auf seine Hand.

So weinten, so jammerten beyde eins an das andre hingelehnt, als eine glänzende Gestalt über die Gegend daherwandelte. Ihren sanften Fußtritt bezeichneten schnell entstandne düftende Blumen. Friede saß auf der glänzenden Stirne, und treffende Freundlichkeit in dem Glanze der Augen und der himmlischen Schönheit des Mundes und der Wangen. Ein weisses Kleid, heller als silberne Wolken, die den Mond umhüllen, umfloß die schlanke Schönheit, in glänzend fliegenden Falten. So trat die himmlische Gestalt einher, und erhob

lete rings um sich das frischere Grün der Gegend. „Eva! sprach Adam, hebe dein thränendes Aug empor, halt jeden Seufzer zurück; sieh jene himmlische Gestalt sich nähern; sieh, wie friedsam, wie mit tröstender Miene sie dahergeht! Schon leuchtet Trost in das Dunkel meines Jammers. Weine nicht, Eva! Steh auf, laß uns dem Himmlischen entgegen gehn.“ Itzt lehnte sich Eva an ihren Mann auf, und der Engel stund vor ihnen.

Er sah staunend auf den ersten Todten hin; nicht lange, da richtet' er sich mit himmlischer Freundlichkeit zu Adam, und dem an ihn hingelehnten Weibe. Von seinem Glanze floß ein helleres sanftes Licht über sie hin. Itzt sprach er mit sanfter harmonischer Stimme: Seyd mir gesegnet, die ihr bey der Hülle euers Sohns hier weint; seyd mir gesegnet! Mir hat der Allmächtige vergönnt, in euerm Jammer euch zu besuchen. Unter den Engeln, die euch Menschen auf dieser Erde immer umschweben, hat euern Sohn keiner so zärtlich geliebt, wie ich. Immer hab ich an seiner Seite geschwebt, wenn nicht Befehle vom Höchsten von ihm mich trennten. Oft, wenn seine Tugend in hohen Empfindungen emporschwebte, dann in Freudenthränen oder in Lobgesänge sich ausgoß, (oft sangens die umschwebenden Engel ihm nach,) dann lispelt' ich Engelsgedanken ihm zu, so wie sie die Seele, im Staube gehüllt, fassen kann. Weinet nicht untröstlich, als wär' er ganz dahin; untröstlicher Jammer gebührt unsterblichen Seelen nicht. Der Tod hat seine Seele

Digitized by Google

der niederdrückenden Fesseln des Leibes entladen frey und ungestört ist itzt seine Tugend, sein Vernunft und seine Wissensbegierde; er ist selig seliger als die Seel' im Staube fassen kann, in der Gesellschaft der Engel, näher bey Gott. Weinet um ihn, Geliebte! aber nicht untröstlich; ihr müßt eine kleine Zeit nur ihn missen; bald wird der Tod euch nachholen, zwar in verschiedenen Gestalten, aber dem Frommen immer ein lang erwarteter Freund. Adam! so befiehlt der Ewige, gieb diesen verwesenden Leib der Erde; grab eine Grube, und bedeck' ihn mit Erde." So sprach der Engel, und blickte mit himmlischer Freundlichkeit sie noch einmal an; sein Blick hob ihre Seelen aus dem Jammer empor. So erquickt den müden Wandrer der kühle Trunk aus einer klar rieselnden Quelle; lange schon hatt' er den heissen Sand auf Wildnissen durchwandelt; bald wär' er vor brennendem Durst ohnmächtig hingesunken, aber plötzlich erblickt er die Quelle, die silbern ihm entgegen rauscht; da ruhet er froh; denn ihr rieselnder Lauf führt seinen Blick in eine Gegend hin, wo jede Schönheit der Natur ihm entgegen lachet; dort wird der freundliche Hausherr in seine Schatten ihn nehmen, und mit jeder sanften Erquickung bewirthen.

Voll hoher edler Empfindung sah Adam in den zerfließenden Glanz hin. „Sey uns gesegnet, himmlischer Freund! so rief er dem schwindenden Engel nach; o Gott! wie bist du gnädig! du siehest in unser Elend herab, und befiehlest den Ent-

Digitized by Google

geln, daß sie uns trösten. Sollten wir, da deine Allgegenwart uns umgiebt, da du gnädig herabsiehest, da die umschwebenden Engel jeden unsrer Seufzer bemerken; sollten wir da wie Verworfne im Staub uns wälzen? Sollte unsre Seele untröstlich jammern, sie, die ewig ist, sie, die unendlicher Seligkeit entgegen wandelt, untröstlich seyn, daß ihr kurzer Weg mit Ungemach besäet ist? Zwar Thränen sind wir dem Seligen schuldig, er ist in diesem Leben unsrer Umarmung entrissen, aber mehr Thränen und Gebete sind wir dem Sünder schuldig. O Gott! wie wollt ich da rolocken, würdest du ihn nicht ganz von deinem Angesichte verbannen? O Gott! er ist der erste aus meinen Lenden, der erste, den Eva mit Schmerzen gebahr. Doch, Eva, wenn wir unermüdet für ihn zu Gott aufflehen, sollten wir auch an seiner Gnade zweifeln? Wir wären der unendlichen Gnad' unwerth, mit der er uns Sünder nicht verwarf, mit der er uns so unaussprechliche Verheissungen gab, da wir bebend — o! nicht gnade, ewiges Gericht erwarteten wir. Laß uns nicht zögern, Eva, des Höchsten Befehl zu gehorchen; ich will den Leichnam zu unsern Hütten ntragen, und da des Seligen Staub der Erde eben. „Geliebter! sprach Eva, meine Seele winnt sich empor aus dem Jammer; ich will an den hen Tröstungen, an deiner stärkern Tugend will Schwache mich fest halten, wie schwaches pheu am starken Stamme sich fest hält. Itzt hm Adam die Leiche auf seine Schulter, und

Digitized by Google

weinte unter der traurigen Last; und Eva schluchzte an seine Seite gelehnt. So giengen sie den Hütten zu.

Fünfter Gesang.

Thirza war itzt aus einem unruhigen Schlummer erwachet; ängstlich sprang sie vom Fellebedeckten Lager auf. So springt der erschrockne Wanderer auf, der sich müde unter dem schützenden Felsen gelagert hat, wenn im schreckenden Traum der Fels über seinem Haupt hoch herunterstürzt; ihn hat sein gütiger Engel gewarnt, er bebt zurück, der Fels stürzt, er sucht den Gesellen seiner mühsamen Reise, und weiß noch nicht, daß er erschlagen unter dem Fels liegt. So bebte sie auf, da sprach sie: Was für Schreckbilder sind im Traume bey mir vorübergegangen? Dunkle Schreckbilder, ich kann sie nicht nennen. Sey mir gegrüßt, liebliches Tageslicht! du hast sie von meiner Stirne verjagt. Seyd mir gegrüßt, ihr meine angenehme Sorge, ihr Blumen umher! euer mannichfaltiger Morgengeruch soll mein zerstörtes Haupt erfrischen, und — o ihr frohen Bewohner der Luft! wie froh wirbelt euer Morgenlied! meine Stimme soll sich zu eurer mischen, und mein Lob und mein Dank sollen mit dem Dank der ganzen erfrischeten Natur empor duften. Dank und Lob stammelt meine Seele dir, du Schöpfer und Erhalter! deine Allgegenwart wachet über uns mit segnendem Auge, wenn Nacht und Schlum-

Digitized by Google

mer uns umhüllen. O — mein Lob und mein Dank wallet empor mit dem Dank der ganzen erfrischeten Natur!“ Itzt war sie aus der Hütte gegangen unter die Blumen, frisch aufgeblühet, ihnen raubten die Morgenwinde die ersten Gerüche. „Aber, so fuhr sie fort, noch sitzt Angst tief in meinem Busen, noch bebet mein Herz; Was ist diese ungewohnte Angst? Ich kann sie nicht nennen; fürchterlich wie die Gewölke, wenn sie Gebürgen gleich den Horizont hinanziehen; dann verstummet die Stimme der Freude, und die schaurenden Gefilde erwarten ein Gewitter. Wo bist du, Abel? mein Bruder, du — Hälfte meiner Seele! Ich eile in deinen Arm, von dunkeln Sorgen verfolgt, wie einer eilt, der des Nachts im einsamen schwarzen Hain iret, wenn ängstliche Schauer seine Füsse beflügeln.

Sie sprach so und eilte, als Mehala aus ihrer Hütte ihr entgegen gieng. „Sey mir gesegnet, geliebte Schwester, rief sie ihr zu; wohin soll dein eilender Fuß, wohin? so mit dem losfliegenden Haar, mit keiner Morgenblume geschmückt?

Ich eile, sprach Thirza, ich eile in den Arm meines Geliebten; mich haben im Schlaf ungewohnte Schrecken geängstigt, und noch itzt sitzen sie schwer in meinem Busen; Der schöne Morgen hat sie nicht verscheucht, itzt eil' ich zu meinem Geliebten. O! sie fliehen mich in der Umarmung des Geliebten, wenn auch der aufblühende Frühling, wenn das Lächeln der ganzen Natur sie nicht verscheucht.

Digitized by Google

Kains Vermählte sprach itzt und seufzte, wo müßt ich meinen Trost herholen! glückliche Schwester! fänd ich ihn nicht bey dem liebenden Vater, und bey der zärtlichen Mutter, und bey dir, Thirza, und bey deinem Geliebten. Ja, bey euch entlad ich mich der bangen Sorgen, die Kains Unzufriedenheit auf meine Tage häuft. Ach! die ganze schöne Natur hat für ihn nur Quellen zu schwarzem Unmuth; die Arbeit, die sein Feld für seinen Reichthum fordert, ist ihm unerträgliche Last; und, o! wie quälet mich sein Groll gegen den frommen Bruder!

Mehala weinte, und die zärtliche Schwester umarmte sie mit zitternden Thränen im Auge. „Geliebte! sprach sie, o wie oft entlocket das meinem Geliebten und mir in schlummerlosen Stunden der Nacht bittre Thränen! Wir ringen dann die Hände, dann beten wir zu Gott auf. Ach möcht' ein Strahl seiner Güte die schwarzen Schatten aus seinem Busen verdringen, in denen so häßliches Unkraut emporwächst, und jede seiner Tugenden erstickt! dann würde die sanfte Ruhe um unsre Hütten her wieder aufblühen, und der Gram von der Stirne des liebenden Vaters und der zärtlichen Mutter entfliehen.

Mehala sprach weinend: „Dieß, ach! dieß ist mein Gebet! ach! wie manche mitternächtliche Stunde! wenn ich dann still weinend die Hände über meinem Haupt ringe; wenn ich bet' und weine, und wenn mein Schmerz und mein Seufzen zu laut wird, und er an meiner Seite erwachet; dann

schreckt mich seine donnernde Stimme zurück, daß
ich die erquickende Ruh' ihm störe, das einzige
Glück (so sagt' er) in diesem Elend, auf dieser
von dem Rächer zu sehr verfluchten Erde. Ach!
Thirza! dieß ist mein seufzendes Gebet, wenn
ich bey häuslichen Geschäften in der Hütte sitze;
dann weinen meine unschuldigen Kinder um mich
her, wenn sie meinen Schmerz und meine Thrä-
nen sehen, und fragen stammelnd und schmeichelnd,
warum die betrübte Mutter weint? Ach! Thirza!
ich verwelke unter dem Schmerz, wie eine Blume
verwelket, der ein überhangendes schwarzes Ge-
büsche, den erquickenden Thau und den wärmen-
den Sonnenstrahl raubt. Noch vor dem Morgen-
roth gieng er heut aus der Hütte; und o wie
fürchterlich! noch nie hat der Unmuth so auf sei-
ner Stirne gesessen; Zorn blitzt' aus seinen Augen,
unter den fürchterlich niedergedrückten Augbraunen
hervor, er fluchte, da er über die Schwelle gieng;
ich hört' es, und bebte; er fluchte der Stunde
seiner Geburt, so grüßt' er den lächelnden Mor-
gen. Zwar, Thirza, auch du hast es oft gesehen,
daß seine Tugend durch die Finsterniß durchdringt,
und sein Gemüth aufheitert, dann weint er, und
flehet Vergebung, daß er uns beleidigt hat. Aber,
ach! bald verbirgt sich ihr Licht wieder, wie in
trüben Tagen des Winters die Sonne oft lieblich
durchbricht, dann schliessen die traurigen Wolken
sich wieder; zuletzt aber, o Thirza! dafür wollen
wir unablässig zu Gott aufflehen, diese Hoffnung

nähre ich immer, zuletzt wird ein heitrer Frühlin
sie ganz verjagen.

Mehala sprach so, als Thirza erblassend
die Gebüsche hinhorchte: Was für ängstlich
Töne gehen dort aus den Bäumen her? E
sprach sie, und bebte, — so hat kein Schmer
noch geklagt, Schwester! — dort von den Bäu
men her — Mehala! Ach! — dieß Jammer
kömmt näher! — Gott! — Itzt sank Thirza i
ihrer Schwester Arme.

Adam gieng mit wankendem Schritt unter de
Bäumen hervor; auf seiner Schulter trug er di
traurige Last, den Leichnam seines Sohnes; neben
ihm gelehnt gieng Eva; oft hob sie ihr Gesicht
voll unaussprechlichen Schmerzens empor, und
sah die blutige Leiche, und dann verbarg sie es
wieder in die thränenträufelnden Locken.

In Todesblässe lag Thirza in ihrer Schwester
bebendem Arm; Mehala sank auch hin, unter de
hingelehneten Last; bebend und ohnmächtig ver
mochte sie nicht die Schwester zu halten. So wie
wenn drey liebenswürdige Gespielen, (so zärtlich
haben sich noch keine geliebt,) wenn sie Hand i
Hand am schönen Sommerabend aufs weisse Ä
ren-Feld gehen, und ein plötzlicher Donner re
ihre Füsse sich hinschleudert, beräubt stürzen si
aufs Feld hin; wenn dann zwo von ihnen au
der Betäubung bebend erwachen, und den Asche
haufen ihrer Freundin vor sich sehen: so erschrock
erwachten die Schwestern, und sahen den Erschl
genen. Adam hatt' ihn auf das Gras hingeleg

Digitized by Google

und hielt sein weinendes Weib, daß sie nicht hinsank. — Wo bin ich? rief Thirza, wo, O Gott! — noch liegt er da — Abel! o warum mußt' ich erwachen? — verhaßtes Licht! — Ach! ich Elende! — Mehala! ach! ich Elende! noch liegt er da, todt! O Schrecken! du stürzest auf mein Haupt hin, wie ein Donner! — Verhaßtes Licht! warum mußt' ich erwachen?

Thirza! so rief Mehala mit bebender Stimme: — laß — o laß dich vom schrecklichsten Gedanken nicht schrecken! auch mich; — auch mich schlägt er wie ein Donner! — Thirza! ach! du sinkest wieder! — Erwache, Thirza! laß uns hingehen; wir haben noch nicht jedes Elend gesehen! er ist nicht todt — laß uns hingehen; deine Stimme, deine Umarmung werden ihn wecken.

So sprachen die Schwestern, und itzt lehneten sie bebend und kraftlos an einander sich auf, und wankten zu der Leiche hin. „O Adam! Eva! wie sie da stehen und weinen! — Ich bebe; — so stammelte Thirza, und itzt stund sie neben der Leiche. — Abel! — Geliebtester! du — o mein Glück, mein Leben, mein Alles! — erwache! — Ach Elend! du erwachest nicht! Abel! — höre mein winselndes Schreyen! höre, ach höre dein Weib!" Itzt stürzte sie auf die Leiche hin, und wollt' ihn umarmen; da bebte sie laut schreyend zurück, sie hatte die Wunde gesehen, und das Blut auf der Stirne. Sprachlos und starr, wie ein Todter, saß sie itzt, blaß wie ein Marmor, Verzweiflung im weit offenen unbewegten Auge.

Digitized by Google

Neben ihr weinte Mehala, rang die Hände über dem Haupt, sah mit bethränten Augen hinauf zum Himmel, dann weinte sie wieder zur Leiche hin.

Adam fühlte ihren Schmerz, weinte und wollt' ihnen Tröstungen stammeln; Geliebte! o Mehala! o Thirza! könnt' ich Elender euern Jammer stillen! Ach! weinet nicht untröstlich! Da wir bey dieser Leiche untröstlich weinten, Eva und ich, da kam in himmlischer Schönheit der Engel zu uns, mit Tröstungen vom Himmel. Weinet nicht untröstlich, so sprach er, nicht untröstlich, als wär er ganz dahin. Begrabe die Hülle von Staub; seine Seele ist der Fesseln des Leibes entladen; er ist selig, seliger als die Seel' im Staube fassen kann; eine kleine Zeit nur müßt ihr ihn missen, dann seyd ihr mit ihm seliger als die Seel' im Staube fassen kann. Geliebte, ach! entweihet den Seligen nicht mit untröstlichem Jammer!

Noch saß Thirza betäubt und sprachlos, indeß daß Kains Weib die Hände über dem Haupt rang, und ihren Jammer so klagte: „Vater! Vater! laß uns weinen! o wie erbärmlich liegt seine Hülle da! du unser Trost, du unser Entzücken! Abel! ach! du hast uns verlassen; und unser süsses Geschäfte wird seyn, um dich zu weinen, bis in die Stunde unsers Todes um dich zu weinen. Ja, du bist hinüber gegangen in die Seligkeit, deren Erwartung dir so manche heilige Thrän' entlockte, deren Erwartung mir so manche Thrän' entlockt. O! wir weinen dir nach, aus diesem Schatten

des Todes dir nach! Du hast uns verlassen, und unser süsses Geschäfte wird seyn, bis in die gewünschte Stunde des Todes um dich zu weinen! Kain! Kain! wo wareſt du da, als dein Bruder starb? O hätteſt du da noch mit brüderlicher Zärtlichkeit ihn umarmt, da noch um des Sterbenden Segen gefleht o wie hätt' er mit sinkenden Armen dich umfasset, mit sterbenden Lippen noch dich gesegnet! welch ein süsser Trost, welche heilende Erquickung wäre dir das in kommenden Tagen gewesen! — Aber — Gott! — was für neuer Schmerz machet dich ohnmächtig? — du sinkeſt zurück, Eva! Adam — o was für Entsetzen breitet sich über dein Gesicht aus? Schreckliche Abendung! Wo ist er? Adam! Eva! Wo ist Kain? Wo ist mein Mann?

Hingesunken, rief itzt Eva: Wohin, wohin verfolgt sie ihn, die ewige Rache? O Gott! der Elende! Er — ha! bebe zurück, schwarzer Gedanke! Mich, mich allein martre wie eine Hölle in meinem Busen, schwarzer, häßlicher Gedanke! O ich Elende! was mußt' ich — Mehala rief: Donnere es ganz über mich aus, Mutter! ganz über mich, das Ungewitter! Ha! schon stürmt er in meinem Busen, der donnernde Gedanke! Vater! Mutter! o schonet nicht! „ Kain! Kain! o unaussprechliche Qual! — Er hat ihn erschlagen, Mehala! o Thirza! er hat ihn erschlagen! rief Eva! und war itzt vor unaussprechlichen Schmerzen sprachlos.

In stummen Entsetzen hebte Kains Weib, seine

Thrän' entfloß dem starren Auge, kalter Schweiß floß von der Stirne, die blassen Lippen bebten; itzt rief sie: Er hat seinen Bruder erschlagen; Kain, mein Mann, hat seinen Bruder erschlagen! Entsetzen! — Wo bist du, Brudermörder! Wohin — wohin verfolgt dich dein Verbrechen? Hat — o! hat Gottes Donner den Bruder gerochen? Bist du nicht mehr? Elender! wo bist du? wo jagt dich die Verzweiflung umher? So rief sie, und riß sich die Locken vom Haupt.

Brudermord; rief Thirza, ha — wie konnt' er, wie konnt, er, den Tugendhaften, diesen Frommen? mit Augen voll Liebe muß er ihn angeblickt haben! Kain! o verflucht — verflucht sey — O Thirza fluch' ihm nicht, Thirza! rief Mehala, fluch' ihm nicht, er ist dein Bruder, er ist mein Mann! nein, laß für den Sünder uns beten. Da er blutend hinsank, der Tugendhafte, da hat er mitleidig ihn angeblickt, hat ihn gesegnet. Itzt steht er für ihn, itzt vor des Ewigen Thron. Laß unser Gebet aus dem Staube zu seinem Gebet empor steigen. O fluch' ihm nicht, Thirza! fluche dem Bruder nicht.

Wohin reißt mich mein Elend! sprach Thirza! ich hab ihm nicht geflucht, Mehala! Ich habe dem Elenden nicht geflucht! — Itzt sank sie hin auf die Leiche, küßte die blutbespritzten Wangen und die erkalteten Lippen, lange in sprachlosem Schmerz, dann hub sie oft unterbrochen so an: O warum konnt' ich nicht, da du hinsankest, die erblassenden Lippen noch küssen, noch einmal deine Liebe von deinen Lippen hören! dann, o dann

Digitized by Google

hätte dein sterbendes Auge noch einmal mich angeblickt, und — o wär ich dann in deiner letzten Umarmung gestorben! — O daß ich stürbe, daß itzt mein Leib erblasset neben dem deinen läge! Aber ach ich bleibe in unaussprechlichem Jammer zurück! Was bisher schön war, wird meine Schmerzen mehren. Schattige Lauben, in euch wird mir seyn, als fragt' eure Dämmerung mich, wo ist er, der ehmals in unsern Schatten voll Entzückens dich umarmte? Die rauschenden Quellen werden fragen, Wo ist er? Verlaßne! — In euern Schatten, an euerm Ufer werd ich forthin nur meinen Jammer weinen. Auf immer, ach! auf immer hat er mich verlassen. Ach — immer werd' ich ihn sehen, dieß starre ausgelöschene Aug, diese Todesblässe, dich Blut auf der Stirne und auf der Blässe der Wangen! O fliesset ihr Thränen! fliesset unaufhaltsam auf den verwelkten Leib! Er — ach er war die schöne Hülle, die die edelste Seele zu meiner Umarmung erniedrigte; wie herrlich glänzte jede Tugend sichtbar in liebreizender Schönheit, glänzt' im wilden Auge, lächelt' auf Wangen und Lippen! itzt ist sie dem Leib entronnen: zu rein, zu selig zum Umgang mit Sterblichen, zum Umgang mit mir. O fliesset ihr Thränen, fliesset unaufhaltsam auf die verwelkende Hülle, bis meine verlangende Seele ihren Staub bey dem seinen zurücke läßt!

So jammerte Thirza, weint auf die Leiche hin. Eva sahe das Jammern ihrer Töchter mit gedoppeltem Schmerz. „O Kinder! so rief sie,

wie fühl' ich euern Schmerz zu dem meinen, wie martert mich euer Jammer! O wie sind eure Klagen so nagende Verwürfe für mich! — für mich, die die Sünde, den Fluch und den Tod in die Welt gebracht hat; verzeihet, o verzeihet mir Elenden, verzeihet eurer Mutter, die euch mit Schmerzen gebahr," Da sie so sprach, umfaßten die Töchter ihre Knie, und riefen so zu ihr auf: „Um der Schmerzen willen, mit denen du uns gebahrest, Eva! laß ab von solchen Vorwürfen gegen dich, mehre unsern Jammer nicht mit neuen Qualen. O die du mit Schmerzen uns gebahrest, laß ab — nenne sie nicht Vorwürfe, diese Seufzer, diese Thränen. O könnten wir unserm Schmerz befehlen, so würde kein Seufzer mehr unserm Busen entrinnen, keine Thräne dem Auge. Aber wir könnten wir widerstehen? wie der Natur, wie der zärtlichsten Liebe widerstehen? Sie fordern diese Thränen." Da sie so der Mutter Knie umfaßten, und mit bethränten Augen zärtlich zu ihr aufsahen, da sprach Adam: „Geliebte! laß uns nicht länger zögern, des Höchsten Befehl zu vollziehen; laß uns diese Hülle, laß uns den Vorwurf unserer Thränen und unsers Klagens der mütterlichen Erde wieder geben. Die heilende Zeit und die siegende Vernunft werden unsern Schmerz lindern; er wird dann seyn, wie das Verlangen einer Braut nach dem Tage, der sie in des Geliebten Arme führt." Gieb ihn der mütterlichen Erde, so sprach Thirza, und sah weinend zu ihm auf. Aber, geliebter Vater! noch einmal will ich über ihn weinen,

Digitized by Google

dann gieb ihn der Erde, und itzt lag sie mit ausgebreiteten Armen über die Leiche hin.

Itzt grub Adam ein Grab in die Erde, und Eva und Mehala stunden weinend an der Seite. Inzwischen kamen Kains unschuldige Kinder von ihrer Hütte her, Hand in Hand bebeten sie näher. „Josia, Geliebter! sprach der goldlockichte Eliel, was ist das für ein Jammern? Laß uns näher gehen; sieh, Abel — wie er da liegt, wie blaß, wie mit blutigen Locken! so, Bruder! so liegt ein Lamm, das man zum Opfer geschlachtet hat.“ Gelebter Eliel! sprach der kleinere Josia, sieh wie Thirza über ihm weint; sieh, und sein starres Auge blicket sie nicht an; laß uns weggehen; ich bebe, mir schauert vor dem Anblick; laß uns vorüber eilen zu der weinenden Mutter.„ Itzt eilten die Kinder vorüber, und schmiegten sich an ihr auf.„Mutter! so fragen sie, warum weinet ihr alle? Warum liegt Abel da wie ein Opferlamm? Itzt umarmte Mehala ihre Kinder, und weint' auf sie hin, und sprach: Geliebte Kinder! der Tod hat seine Seele aus dem Staube genommen, und zu den Engeln in ewige Freuden hinüber gebracht.„ So wird er nicht wieder erwachen, sprach Eliel, und weinte laut, er wird nicht mehr erwachen, er, der die frommen Lieder uns lehrte, der uns so zärtlich liebte — der, Josia! auf seinem Schooße gegen einander über uns setzte, und vom Schöpfer und von den Engeln und von den Wundern der Natur uns erzählte, der wird nicht wieder erwachen! O unser

Vater! wie wird er weinen, wenn er vom Felde zurückkömmt! So sprachen sie, und schmiegten sich weinend in die Falten des Kleides, das von den Hüften der Mutter herunter floß.

Itzt hatt' Adam die Grube gegraben. „Erwache, Thirza! Geliebte! erwache! laß uns nicht zögern, diesen Staub der Erde zu geben; der Herr befahls, Thirza! laß uns nicht zögern! „So rief Adam, trat hin und nahm zärtlich ihre Hand; sie erwachte, stumm hatte sie über der Leiche gelegen, und itzt erwachte sie aus einem heiligen Gesicht. „Ja ich hab ihn gesehen, in himmlischem Glanz trat er hervor; wie herrlich! ich habe den Seligen gesehen! — Thirza! Weine nicht, weine nicht, ich bin selig; bald wirst du zu mir hinübergehn, dann wird kein Tod mehr uns trennen. So sprach er, verschwand himmlisch lächelnd, und himmlischer Glanz floß in seine Fußtritte zurück. So sprach Thirza, und erhabener Trost leuchtete in ihrem Gesicht; begrabe, geliebter Vater, begrabe die Hülle von Staub. So sprach sie, stund auf, und stund neben der Mutter und Schwester, und itzt verhüllete die Mutter, und die Schwestern verhülleten ihr Gesicht in die losfliegenden Locken, denn Adam umwand weinend die Leiche mit Fellen, und legte sie ins Grab, und warf die Erde darüber. Itzt laßt uns zu dem Höchsten beten, sprach Adam, geliebtes Weib! geliebte Kinder! hier neben dem Grabe laßt uns hinknien. Itzt knieten sie neben dem Grabe hin, Eliel und Josia knieten

Digitized by Google

neben der Mutter. So betete mit auf die Brust gefalteten Armen der erste Vater:

Der du hoch im Himmel wohnest, Gott! Schöpfer! ewige Gerechtigkeit! unendliche Güte! Hier liegen wir vor dir, hier beym Grabe des ersten Verwesenden, wir Sünder im Staube, und flehen zu dir auf. O laß unser Gebet zu dir aufsteigen! Blicke gnädig zu uns herab, in dieses Thal des Todes, in der Sünde Wohnung! Groß ist unser Verbrechen, größer deine ewige Güte! Was sind wir Unreine vor dir? und doch wendest du dein Angesicht nicht von uns! Wir winseln im Jammer, den wir selbst über unser Haupt ausgegossen haben; und du siehest mild in unsern Jammer herab. Du vergönnest uns zu dir aufzuflehen; denn du hast den Sünder nicht verlassen. Ewig seyst du gelobet, du hoch im Himmel! dich lobet nicht nur der lächelnde Frühling, nicht nur die Heitre des Himmels verkündigt dich; dich verkündigt der brüllende Donner, wenn er in schwarzen Wolken daherfährt; der Sturmwind verkündigt dich, der über die Erde hinheult, daß Gewitter dahergehn, und rauschende Regen. Dich lobe die lächelnde Freude, dich die Thräne des Jammernden! Wir haben ihn gesehen, den Sohn der Sünde, den Tod; in schrecklicher Gestalt ist er zu unsern Hütten gekommen, schreckliches Verbrechen (hat die Erde da nicht geheult, haben nicht Ungewitter über ihnen sich zusammengezogen?) schwarzes Verbrechen hat bey der Hand ihn hergeführt; der erste aus meinen Lenden — Meine Gebeine erbeben! er

hat seinen Bruder dem Tod hingegeben! O wende dein Angesicht nicht von mir, wenn ich mich unterwinde, für ihn zu beten! Verwirf ihn nicht ganz von dir, ewige Gnade! Blick ihn an, den Sünder, daß seine Seele vor dem Verbrechen erbebe, daß er vor dir auf der Erde sich wälze, weine, um Vergebung unabläßig dich flehe: und wenn er unabläßig dich fleht, wenn das Verbrechen ihn mit unaussprechlichen Martern quält, dann, o dann streue Saamen des Trostes in seinen Jammer! Gott! o Gott! verwirf das kühne Gebet nicht! Ich habe die Erde aufgegraben, ich habe die bethränte Erd' auf den Leib des Erschlagenen hingeworfen! höre unser Gebet; es steigt herauf zu dir, von dem Grabe des ersten Verwesenden! O hör' uns! Herr! Herr! hör' uns, wenn für den Erstgebohrnen wir zu dir aufweinen, o laß ihn nicht vor deinem Zorn vergehn! Hör' uns, wenn wir für ihn in schlaflosen mitternächtlichen Stunden zu dir aufweinen; zu dir aufweinen, wenn die Sonne kömmt, und wenn sie niedergeht. Doch Heil uns! Heil! Lob, ewiges Lob dir! du hast die Seele des Erschlagenen zu dir aufgenommen. Er hat sein erstes Opfer der Tod! wir werden ihm folgen, eins nach dem andern in die dunkle Grube hin, ins ewige hinüberfolgen. O du! dessen Wink den Himmel schuf, sein Wort die Welt! sie werden vergehen, die Himmel und die Erde werden vergehen, und du bist ewig. Wir leben im Staub, und unser Staub wird dahinfallen. Du bist unwandelbar ewig, und wirst uns zu dir hin-

Digitized by Google

auf sammeln, den büssenden Sünder, den Frommen, der nächtliche Thränen weint, daß seine Tugend seinen Wünschen so wenig gemäß ist, noch Flecken der menschlichen Schwachheit hat; du wirst sie aus dem Staube herauf sammeln, daß sie ewig sich freuen, daß sie itzt rein sind, rein wie die Engel. Denn — unaussprechliche Verheißung! Des Weibes Saame wird der Schlange den Kopf zertreten! Hüpfe Erde! lobsinge ganze Natur! wir wollen ihn loben, auch wenn Unglück um unsere Scheitel donnert. Der Mensch ist gefallen, von der angeschaffenen Würde tief hinunter gefallen; aber, Heil uns! Gott hat ihn nicht ewig verworfen; und seine Güte blicket auf uns, auch wenn er Gericht hält. Er fiel; er, den Gott so selig schuf; und da er gefallen war, stund der Sünder bebend da, und erwartete tief gebückt, voll unaussprechlicher Angst, ewigen Fluch, ewiges Gericht; was geringers konnt' er erwarten? Aber, die ganze Natur feyert das große Geheimniß: Er wird der Schlange den Kopf zertreten! Großes Geheimniß! Zwar umhüllet dich ein heiliges Dunkel, jedem Geschaffenen undurchdringbar, du große Versöhnung des Sünders mit Gott! — Und wir sollten mit entweihenden Thränen im Staube winseln, daß der Traum dieses Lebens mit Freud' und Betrübniß wechselt, bis der nähernde Tod die Seel' aus dem befleckten Staub aufweckt, und sie der Fesseln des verdienten Fluchs entladet? Dann geht sie hervor, die Seele, die im Staube gehüllet ihre Würde nicht vergaß, die Gott liebte,

Digitized by Google

der durch unendliche Wunder, unendliche Güte, zur Liebe sie anflammt. O ich sehe sie, die heilige Zukunft! ich sehe sie, die der Tod hinübergebracht hat; ein zahlreiches Geschlecht, rein wie Flammen, die Engel auf dem Altar vor dem Thron opfern, unter den Engeln stehn sie, und singen ewige Lobgesänge zum Glanz umhülleten Thron auf! O was fühl' ich? wie hebt sich meine Seel' empor! so hat sie noch nie empfunden; Lob — Lob stammelt sie dir, unendliche Güte! Sie schwimmt in heiliger Entzückung; und dächte sie stark, wie der erste Engel, sie könnt' es nicht reden, nur stammeln — nur empfinden!

Itzt schwieg Adam, und blieb lang in heiligem Stillschweigen; und die mit ihm um das Grab knieten, blieben auch lang in heiligem Stillschweigen. Die Natur um sie her feyerte die Scene in festlicher Stille, und an dem offenen glanzvollen Himmel gieng keine Wolke über ihnen daher.

Bald kam der Abend mit kühler Dämmerung und ruhiger Stille. Kain war, von bangem Schauer und nagendem Gewissen getrieben, in der Wildniß umhergeirret; müd saß er itzt gegen den kommenden Mond über, und da tönte seine schreckende Stimme so durch die Abendstille: „Dort vom schwarzen Berg herauf schwimmt der volle Mond durch den düstern Himmel daher, und streut Schimmer und Stille umher; alles athmet Ruhe und Erquickung unter dem dicht besäeten Sternengewölke; aber der Mensch nicht; Wehklagen und Jammer steigt von ihren Hütten empor.

Digitized by Google

Ich, ich, Verruchter! ich habe den Jammer zu ihren Hütten gebracht! Mich klagen sie an, diese Seufzer, dieß Winseln des Elends, das von ihnen durch den nächtlichen Himmel emporsteigt! Heut — hört es, ihr Sternen! hör' es, Mond! und werde blasser, und umhülle dich! Heute — der Tag sey verflucht! hat deine Schwester, die Erde, das Blut des ersten Erschlagenen getrunken; und ich Elender, der ich hier bebe, ich gab es der Erde — das Blut meines Bruders! O forthin versagt mir euern gütigen Einfluß, versagt ihn dem Acker, den ich pflüge, und der Gegend, die ich bewohne; ich habe meinen Bruder erschlagen! Umhülle mich, schwarzes Dunkel! verbirg mich vor den Augen der Natur! Ich will in deiner Hülle fliehen, dahin, wo kein Fußtritt im schimmlichten Grase dahergeht, zwischen Felsenklippen zu wohnen, wo stinkendes Wasser wie Thränen von dem Felsen träufelt, tief in die sumpfige Wohnung häßlichen Ungeziefers, wo dunkles wildverwebtes Gesträuch, die Wohnung der Raubvögel, hoch über mir den Anblick des Himmels mir raubt; da will ich klagen und heulen, und mich auf der Erde wälzen. Wenn dann der Schlaf Schreckniſſe von schwarzen Flügeln über mich ausstreut, dann wird sein Bild vor mir stehen mit zerschmettertem Haupt und blutträufelnden Locken."

So bebte, so jammerte Kain im Finstern der Nacht; itzt schwieg er, lang schwieg er in sein Elend gehüllt, und der nächtliche Vogel sang weit umher schüchtern keinen Laut, nur ein leises Mur-

Digitized by Google

mein gieng durch die Gegend; itzt hub er wieder an, und sah schauernd umher: „Jammert um mich ihr Hügel, ihr Haine jammert um mich, ich bin elend, unaussprechlich elend; und der Elende verdienet ja Mitleid. Jammere um mich, du ganze schöne Natur! für mich, ach! für mich nicht mehr schön! Ihr Zeugen der Allgegenwart eines gütigen Gottes! aber für mich nicht mehr gütig; das kann er nicht, für mich ein ewiger Rächer!“ Da schwieg er wieder, und hub wieder an: „O! itzt kann ich weinen, ich konnte nicht weinen, itzt fließen Thränen; ihr werthen Zeichen des gemilderten Elendes; erst noch Verzweiflung, itzt jammernde weinende Wehmuth. O! fließet ihr Thränen, würdige sie aufzunehmen, Erde! ich bin von dir verflucht; aber — o nimm sie willig auf, die Thränen meines unaussprechlichen Elends! — Was für ein Gedanke steigt in mir empor! — Sie fließen stärker die Thränen; — Ja ich *will* — itzt, da die Nacht mich umhüllt, will ich hingehn zu den Hütten der Jammernden, noch einmal sie sehn, noch einmal sie segnen — segnen — ich? — Zürnende Winde werden ihn von meinen Lippen verwehen, den verächtlichen Segen, ich Elender, ich kann sie nicht mehr segnen! Ich will dennoch hingehn, und sie segnen und weinen, und dann — ach! und dann auf ewig weit von ihnen fliehen. Mehala! weit von dir, von unsern Kindern weit wegfliehn, auf ewig!“ Itzt konnt er nicht mehr; er schwieg, und gieng den Hütten zu, und netzte den einsamen Weg mit Thränen.

Digitized by Google

Itzt gieng er eine grünende Laube vorbey; der Gemordete hatte sie hoch auf den sanften Abhang der Anhöhe gepflanzt. Blühe auf, so sprach er, da er sie pflanzte, blühe mit sanft erquickendem Schatten hoch auf, daß späte Enkel in deiner Dämmerung sich erzählen, hier hat Eva ihren Erstgebornen empfangen, hier grüßte sie ihn weinend zum ersten mal auf die Welt; ihn, den ersten Trost der einsam durchlebten Tage. Sie nannt' ihn Kain, hieng auf ihm voll unaussprechlichen Entzückens, und küßt' ihn und sprach: Ich habe von dem Herrn dich empfangen. Der Brudermörder gieng mit weggewandtem Gesicht vorbey, Angstschweiß floß von seiner Stirne, kaum trugen ihn die wankenden Knie vorüber. So bebt der bey seines Vaters Grabe vorbey, der dem hungernden Greise, da er müd vom Felde zurückkam, Gift in der Speise auftischete; wenn ihn, da er vorübergeht, das Rauschen und die sanften Gerüche der Blumenkränze verfolgen, die seine frommen Schwestern um den Aschenkrug gehängt haben. Itzt war er vorüber gebebt, den Hütten näher. Der Mondschein streute blasses Licht durch die bedeckenden Aeste der Bäume auf sie hin, und traurige Stille ruhete um sie her. Er sah sie, und weinte, und rang die Hände, und blieb lange stumm; unaussprechlicher Schmerz schwoll sich auf in seinem Busen, er stund schauernd da in der öden Stille. „Wie still ruhet die Trauer hier! so sprach er leise, aber dieß Lispeln — sind es nicht Seufzer? Ist es nicht das Winseln des nächtlichen schlaflosen

Jammers von den Hütten her? — Hier — hier bebt er im Dunkeln, von der Hölle verfolgt, der euch zu Wohnungen des Wehklagens gemacht — der — ach! ich Verfluchter! die Ruhe und jede häusliche Freude von euch verjagt hat, und ich wag es, die Luft zu athmen, durch die die Seufzer der Wehklagenden zittern; die Gegend wag' ich zu betreten, die dem Jammer der Frommen, dem Jammer über mein Verbrechen geheiligt ist — Fliehe! entweihe nicht die heilige Gegend! — Ach! — ich will fliehen, ich Elender! Nur noch zween Augenblicke soll mein Auge voll Verzweiflung euch ansehn; vergönnt es, vergönnt es mir Elenden, nur wenige Thränen noch zu weinen, die wunden Hände noch einmal hier zu ringen, dann will ich fliehen! Seyd mir gesegnet! o seyd mir gesegnet! — ihr, ach ich Elender! bald hätt' ich die heiligen Namen entweiht, mit denen die heiligsten Bande, das edelste, was Menschen fühlen, sich nennen; seyd mir gesegnet! O daß mit dem Dunkel der Nacht jeder Jammer von euch wiche, und zu dem meinen sich gesellete, meiner treuen Gesellschaft, durch die vor mir her verfluchte Welt! Daß ihr den auf ewig vergessen könntet, dessen Bild euch mit Martern verfolgt; daß ihr auf ewig mich vergessen könntet! Schrecklicher Wunsch des äußerst Elenden!"

Itzt stund Kain im Dunkeln, und weinte, und rang die bebenden Hände, als jemand durch die Nacht dahergieng mit langsamem Schritt. Ein kalter Schauer, wie ein Schauer des Todes umflos

seine Seele; er wollte bebend fliehen, und konnte nicht fliehen; er sank ohnmächtig am Gebüsche hin.

Thirza hatte in der trauervollen Nacht ihr einsames Lager verlassen, und gieng itzt mit Thränen benetzt hinaus, und setzte sich im bethaueten Gras neben dem Hügel des Grabes; sie rang die Hände, und sah mit starrem Blick auf den gestirnten Himmel; dann sank sie wieder aufs Grab, und ihre Thränen quollen auf die aufgeworfne Erde hin. „Hier — hier, so jammerte sie, hier liegt meine Ruhe, jede meiner Freuden; hier, unter dieser Erde, die meine Thränen verschlinget. Ach! ist keine Ruhe, keine Erquickung mir übrig gelassen, in den thränenvollen Nächten? O fließet ihr Thränen! ihr seyd die traurige Erquickung, wenn ich Stunden lang auf seinem Grab euch verweine, wenn ich hier Stunden lang in der traurigen Todesstille seufze. Zwar — Geliebter! ich habe dich gesehn in himmlischem Glanze; wie herrlich! Aber ach! — sollt' ich dir nicht nachweinen? Du bist in diesem Leben voll Jammer auf immer, auf immer mit entrissen! — Ich hatte mich ohnmächtig geweint, ich hatte neben dem theuern Pfand unserer Liebe mich ohnmächtig geweint; erquickende Ruhe hat sich über seine Augen gebreitet; ach! es lächelt im Schlaf, und kennt das Elend des Sterblichen noch nicht, weiß den Verlust nicht, den es erlitten hat. Vergebens hab ich mich auf das öde Ehebett geworfen, vergebens den Schlummer gefleht; bange Einsamkeit und marternde Unruhe, ach! sie haben sich auf immer dahingeleget,

Digitized by Google

wo die ehliche Zärtlichkeit und die süßeste Ruh in deinem Arme wohnten, in diesem Leben voll Trauer auf immer mir geraubt. O Elend! von einem Bruder mir geraubt! — wo ist er — der Elende? wo foltert ihn sein Verbrechen? Du — ewige Güte! o verschmähe nicht mein winselndes Gebet, wenn ich unermüdet für ihn um Erbarmung flehe; verschmäh' es nicht, wenn er Buße thut, im Staube sich wälzt, zu dir aufweint und um Erbarmung dich fleht! So sprach sie, und lautes Schluchzen hemmt' ihr itzt die Rede. Wie oft — o wie oft warst du der stille Zeuge, (so fuhr sie fort und stützte die Augen empor,) du sanfter Mond, wie oft wareſt du unsrer Zärtlichkeit Zeuge! wenn wir mit umschlungenen Armen in deiner Dämmerung einsam giengen, wenn seine süßen Lippen die heilige Tugend mich lehrten, wie oft wareſt du Zeuge! itzt liegt seine verwesende Hülle hier, dein trauriger Schimmer beleuchtet sein Grab; hier, der süßeste Trost des frommen Vaters und der zärtlichen Mutter, hier, ach! hier mein theuerster Mann! Itzt schwieg sie lang, in tiefe stumme Trauer gehüllet, und itzt sah ihr trauriger Blik die stille Gegend durch. „Wie hell! heller als alle andern, schimmert dort die Laube; heilige große Gedanken steigen aus meinem Jammer empor, (so fuhr sie fort) hell wie du, Mond, in das Dunkel der Nacht empor steigeſt; wie glänzt dort die Laube, wo du, Abel, beym Schimmer des Abendroths mich umarmteſt! Wie selig, so sprachest du, und drückteſt an deine Brust mich

Digitized by Google

und weintest; wie selig ist es, tugendhaft zu seyn! wie selig den zu lieben, dessen Ausfluß alle diese Schönheit ist! wie selig, wenn jede unsrer Thaten den Beyfall bemerkender Engel verdient! Was für eine Wollust gleichet der Empfindung der Allgegenwart Gottes, in dieser Schöpfung voll Schönheit; der Empfindung der Tugend, die uns solche Thränen entlockt! Wer so seine Tage durchlebt, dem ist der Tod nicht schreckhaft, was er auch seyn mag; das wissen wir doch, o unaussprechliche Gnade für den Sünder! daß er den Leib von der unsterblichen Seele sondert, daß sie sich emporschwinge, unendlich selig zu seyn. Thirza! so sprachest du, und drücktest mich feuriger an deine Brust; wenn ich vor dir aus dem Staube gehe, vor dir selig bin, o dann weine nicht lang über meinen Staub! Was ist die vom Schöpfer dir zugemessene Zeit, wenn wir in der Unendlichkeit uns wieder finden, ewig selig zu seyn! Geliebteste! so sprach ich, und drückte feuriger dich an meine Brust; und wenn der Tod vor dir aus dem Staube mich ruft, dann weine auch du nicht lange über meinen Staub, jenseits des Grabes werden wir uns wieder finden, ewig selig zu seyn. O stürze nicht zurück, Seele, in trostloses Elend nicht zurück! Hebe dich empor an dem mächtigen Trost; denke deine Unsterblichkeit, und siehe über deinen Kummer weg, hinaus in die Seligkeit, die die dunkeln wechselnden Auftritte dieses Lebens sich nähernd vor sich wegdrängt. Ja wenn die Seele vergienge,

Digitized by Google

und mit dem Leib in den Staub hinsänke, o wie könnt' ich dann mich trösten? Trostlos würd' ich über deinem Grabe dann weinen, und meine Vernichtung flehn; aber sie ist unsterblich! nein, sie soll nicht unrühmlich unter dem Schmerz erliegen! Ihr Engel! die ihr itzt mit leisen Flügeln mich umschwebet, sie soll nicht unrühmlich unter dem Schmerz erliegen, sie ist unsterblich wie ihr! Doch fließen sie noch die Thränen! O fließet ihr Thränen! seyd seinem Staube geheiligt, er gieng von mir her, ewig selig zu seyn — Auf deinem Grabe, Geliebter! sie fließen wieder stärker die Thränen; — o stürze nicht zurück, Seele! in trostlosen Jammer nicht zurück! auf deinem Grabe soll eine Laube empor blühen, manche Thräne wird zwar auf deinen Staub hinfließen, in ihren Schatten will ich dann meine feyerlichsten Stunden leben, und in heiligen Entzückungen in die Ewigkeit hinüber sehen! So sprach sie, und stund itzt über dem Grab. Nun hätte meine Seele Erquickung gefunden, aber ach! nagender Kummer! ihn hat der Bruder gemordet! Allmächtiger! so betete sie, und warf sich auf ihre Knie hin; o höre, höre mein Flehen; laß ihn Gnade finden, den Sünder! ja ihn Gnade finden! O dieß will ich von dir flehen, wenn der Abendstern glühet, und wenn der röthliche Morgen heraufgeht."

Indeß bebte Kain im Gebüsche; und itzt sprach er voll Verzweiflung: „Ich will fliehen! fort, Verruchter, von der heiligen Scene! fort — Ich Elender! warum kann ich nicht? — Drängt euch

Digitized by Google

nicht um mich her, ihr — o! hölliſche Geſtalten ſperret die Flucht! — Laßt mich — laßt mich fliehen — o laßt von der heiligen Scene mich fliehen, — ich Elender! Wie ſie jammert! und ich kann nicht fliehen, — Sie jammert nicht mehr — o Tugend! Tugend! Was für Hoffnungen, was für Troſt! für mich, ach, für mich ewig verloren, ach, ohne Hoffnung, entfernteſte Hoffnung bin ich elend! — Itzt itzt fühl' ichs, wie ich elend bin, o was für Qualen! Neue unnennbare Qualen! du Hölle! in deinem tiefeſten Abgrund haſt du nicht ſchrecklichere Qualen! — Sie betet — o! ſie betet für mich, für mich! — und du haſſeſt mich nicht, und du flucheſt mir Elenden nicht! Unausſprechliche Güte! o was empfind ich, was empfind ich bey dieſem Glanze der Tugend! Mein Elend ſteht mir fürchterlicher entgegen, dunkel, ſchwarz, wie tiefe Klüfte am Eingang der Hölle, ich fühl' es ſtärker, mit hölliſchern Qualen fühl' ichs, das nagende Verbrechen! — Und du beteſt für mich, Thirza! — zurück, bebe zurück, zu kühner Wunſch! Nein, Gott kann es nicht erhören, Gott iſt gerecht! — Sie geht zurück, vom Grabe des Erſchlagenen. — O wag ichs, ich Elender! auf ihrem Pfad mich zu wälzen, Thränen des unausſprechlichen Elends auf ihrem Fußpfad zu weinen! Nein — ſchauere zurück, dort jener Hügel vom Mond beſchienen, iſt ſein Grab! ſchauere zurück von der heiligen Gegend, flieh Verruchter!" So ſprach er, und bebte zurück. Itzt floh' er, und ſtund wieder ſtill und rang voll Verzweiflung

Digitized by Google

die thränenbenetzten Hände; so rief er: „O ich kann nicht, ich kann nicht fliehen! Wie könnt ich? ach Mehala! ach meine Kinder! ach wie könnt ich ewig von euch fliehen, und nicht noch einmal vor euch mein Elend weinen, vor euch im Staube mich wälzen, vor dir Mehala, vielleicht daß du Thränen des Mitleids für mich weineſt, vielleicht mir nachſegneſt. — Aber ich — von Gott verflucht, ich wünſche mir Segen von dir! Haſſe mich, fluche mir nach, mein Verbrechen verdient alles! Dann, dann will ich fliehen, belaſtet mit dem Fluche von dir. O Jammer! hölliſcher unausſprechlicher Jammer! nein, ich kann nicht fliehen. Geliebtes Weib! geliebte Kinder! ich geh, itzt geh ich, vor euch mein Elend zu weinen, vor euch im Staub mich zu wälzen; und dann, dann will ich fliehen.“ Itzt gieng Kain, fern vom Grabe weg, der Hütte zu. Er gieng, dann ſtund er bebend ſtill, itzt war er vor die Hütte hingewankt. Lang bebt' er da, blaß wie ein Todter, und itzt wagt' er den bebenden Schritt, und wankt über die Schwelle.

Mehala ſaß da, beym blaſſen Lichte des Monds, ſelbſt blaß wie der Mond in Wolken gehüllet; ſie weint' und jammerte auf ihrem einſamen Bette, und die winſelnden Kinder ſchluchzten um ſie her. Sie ſah ihren Mann! und ſank laut ſchreyend ohnmächtig auf ihrem Bette hin; indeß liefen die weinenden Kinder herbey, und winſelten um ſeine Knie. „Vater! ach — Vater! tröſte ſie, tröſte die weinende Mutter! Ach was für Jammer iſt

Digitized by Google

in unsre Hütte gekommen! Sey uns willkommen! Vater! wie lange hast du deine Rückkunft gezögert?" So stammelten die Kinder, und hiengen um den Vater her; er wankte in ihrer Mitte, und seine Thränen quollen auf sie hin. Voll unaussprechlichen Schmerzens vermocht' er nicht zu reden, er sank in den Staub vor seines Weibes Füße; die Kinder weinten laut um ihn her, und Mehala erwachte, und sah, wie ihr Mann vor ihren Füßen sich wand, und den Staub mit seinen Thränen netzte. O Kain! Kain! so rief sie und weinte laut, und riß die Haarlocken von ihrem Haupte. „Mehala! (so stammelte Kain zu ihr auf) verzeihe, o verzeihe mir, daß ich es wage, ich Elender, ich unsers Bruders Mörder! daß ich es wage, noch einmal vor dir zu weinen, vor dir noch im Staube mich zu wälzen. O vergönne diesen letzten Trost mir, den letzten Trost in meinem unaussprechlichen Elend! o fluche mir nicht, Mehala! daß ich es wage, vor dir noch im Staube mich zu wälzen. Ich will itzt fliehen, in die öde Welt hinaus fliehen, von Gott verflucht, von unaussprechlichen Martern verfolgt. O fluche mir nicht, mir deinem elenden Mann!" „Kain! Kain! so rief Mehala, (voll unaussprechlicher Wehmuth) Mörder des besten Bruders, mein Mann! O Kain! Kain! Elender! was hast du gethan?" Itzt antwortete Kain, und blickte zu ihr auf; der wehmüthige Blick redete seine Qualen alle: „O verflucht sey die Stunde da ein Traum aus der Hölle mich täuschte! Ach ich wollte diese winselnden Kinder

Digitized by Google

vor einer Zukunft voll Elend retten, und erschlug den frommen Bruder. Und itzt — o! sie wird ewig mich martern, mit Martern der Hölle, die schreckliche That! Vergiß mich, Mehala! vergiß deinen Mann! Fluche mir nicht, Weib! o fluche mir nicht! itzt will ich fliehen, ewig von dir, ewig von euch, Kinder, von Gott verflucht." Die Kinder heulten um ihn her, und rangen ihre kleinen Hände über den lockigten Häuptern; und Mehala sank an seine Seite hin: „Empfange diese Thränen, empfange diese Zeugen des Mitleids; (sprach sie, und weinte auf ihn hin) du willst fliehen, Kain! in die einsame Welt hinaus fliehen. O wie könnt ich in diesen Hütten wohnen, indeß daß du einsam verlassen in Wildnissen jammerst? Nein — Kain! mit dir will ich fliehen, an deiner Seite; wie könnt' ich hülflos in Wildnissen dich lassen! Wie würde die Unruhe mich quälen! Würde nicht jeder traurige Ton, der in der Natur um mich her tönte, würd' er nicht mit der marternden Angst mich schrecken: Vielleicht ist ers, vielleicht winselt er dort in hülfloser Todesangst?" So sprach sie. Voll verwirrter Entzückung sah Kain zu ihr auf. — „Gott! — was hör ich? — Du bists! ja Mehala! nein mich täuscht kein Traum; du bists! — O Gott! was für Worte! nein Mehala! Trostes genug mir Elenden, daß du mich nicht hassest, mir nicht flucheſt! Du Tugendhafte, solltest du mit mir die Strafe des größesten Verbrechens tragen; o bleibe zurück bey den Frommen, wo der Segen

Digitized by Google

wohnet! Nein, du mußt nicht mit mir elend seyn! Vergiß den Elenden, der, vor der ganzen Natur verflucht, keinen Ort der Ruhe hat; vergiß den Elenden, nur fluche mir nicht!" „Nein Kain! nein, mit dir will ich flehen, antwortet' ihm Mehala, mit unsern Kindern will ich in Wildnissen dir folgen, mit dir jammern, mit dir dein Elend tragen, vielleicht daß es dir erträglicher wird. Meine Thränen sollen mit den Thränen deiner Buße fließen, an deiner Seite soll mein Gebet mit dem deinen zu Gott aufsteigen; und diese Kinder sollen um uns her knien, und Gebete, Gebete für dich stammeln. Gott verachtet nicht die Buße des Sünders; ich will mit dir fliehen, Kain! Unabläßig wollen wir vor Gott weinen und beten, bis endlich ein tröstender Strahl von dem versöhnten Richter die hoffende Seele erhellet; — und, Kain Gott erhöret das Gebet des büßenden Sünders."

„O du! (so rief itzt Kain) wie soll ich dich nennen? — o! wie ein heiliger Engel! Was für Trost leuchtet in das Dunkel meiner Seele? Mehala! mein Weib! ja! itzt wag ichs, itzt wag ichs, dich zu umarmen. Ach! könnt ich meine Empfindung dir ausdrücken! Das inbrünstige Umarmen, alle meine Thränen könnens nicht! Itzt drückte Kain sein Haupt an ihre Brust; seine Seele konnte ihren Dank, ihre Empfindung nicht ausdrücken; dann gieng er von ihrer Seite, und umarmte seine Kinder, dann wieder zu Mehala, und drückte sie inbrünstig an seine Brust. Itzt nahm das zärtlichste Weib ihr jüngstes Kind an ihre Brust, ih-

Digitized by Google

rem Manne gab sie die Rechte, ein anders gieng an der Rechten des Vaters; und Eliel und Josa wischten die Thränen von den Wangen, und giengen freudig vor ihnen her aus der Hütte. Mehala sah noch weinend umher. „Seyd mir gesegnet, (sprach sie) die ich euch verlasse, seyd mir gesegnet! Bald will ich von da, wo wir unsre Hütte bauen, zurückkommen, und euern Segen holen, für mich und meinen gnadeflehenden Mann.“ Itzt blieb sie stehen, und weinte wie unentschlossen zu den Hütten hin; aber balsamischere Düfte, als Düfte des Frühlings, umflossen sie. Geh, edles Weib; (so sprach die unsichtbare liebliche Stimme) ich will im erquickenden Traume deiner Mutter deine Großmuth sagen, und daß du hinausgehest, an der Seite deines büßenden Mannes Gnade von dem allmächtigen Richter zu flehen.“

Sie giengen itzt beym Mondschein, oft zurückweinend, von den Hütten weg, hinaus in öde Gegenden, wo noch keines Menschen Fußtritt gewandelt hatte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DE 29 '43

SEP 29 '43

NOV - 3 '58 H

Digitized by Google